Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 319. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 10 Mai 1887.

Die Pariser Manifestationen gelegentlich der „Lohengrin“-Aufführung.

s. Paris, 6. Mai.

Die Pariser Bevölkerung ist von einem Gefühl des Zornes und der Beschämung erfüllt! An allen Enden der Stadt hört man Gespräche, in denen die heftigsten Epitheta gegen die ebenso lächerlichen als schändlichen Demonstrationen vor dem Eden-Theater gebraucht werden. Ein halbes Tausend Schreier von 16 bis 20 Jahren spielt sich als Vertreter der Drei-Millionen-Stadt auf! Eine kaum ins Gewicht fallende Minorität von Gassenjungen setzt es durch, daß die überwältigende Mehrheit, welche ein musikalisches Meisterwerk hören will, von diesem Genusse ausgeschlossen wird! Die Gassendemonstrationen behalten Recht gegen das kunstverständige Publikum.

Wer trägt nun die Verantwortlichkeit für dieses empörende Resultat? Wer ist als der schuldige Theil bei diesen Demonstrationen anzusehen, welche der Seine-Metropole ein für allemal die Berechtigung, den Titel der Kunsthauptstadt der Welt zu führen, nehmen?

Die Frage ist für mich, der ich der Entwickelung des ersten Scandals am Premièren-Abend beiwohnte und demselben in seinem ganzen Verlaufe zu folgen vermochte, leicht zu beantworten. Niemand anderes als die Polizei! Ließ man doch sogar die am ersten Abende verhafteten beiden Rädelsführer, welche die Menge zu offenem Widerstande gegen die bewaffnete Macht gereizt und zur Störung der öffentlichen Ordnung aufgefordert hatten, wieder frei!

Natürlich hat sich der liebenswürdige Pöbel nach einer so wohlwollenden Würdigung seiner Schrei- und Zerstörungsfähigkeiten seitens der „Wächter der öffentlichen Ordnung“ nicht enthalten können, am nächsten Tage den Skandal zu wiederholen, obgleich keine Vorstellung stattfand. Diesmal hatten sich nun aber die Herren Ruhestörer doch getäuscht. Die Pariser Polizei ist eben unberechenbar. Sie ging an diesem Tage mit ziemlicher Energie vor, einer Energie, die, am ersten Tage zur rechten Zeit angewendet, jede größere Kundgebung unmöglich gemacht hätte.

Es war leider zu spät! Herr Lamoureux, angeekelt von dem Lärm dieses Bodensatzes der Pariser Bevölkerung, hat den Kampf aufgegeben. Er will von Paris nichts mehr wissen; auch seine Concerte will er fallen lassen. Das Lohengrin-Ensemble wird nach England, Belgien und der Schweiz gehen, wo ihre Aufführungen des Wagnerschen Meisterwerkes des Triumphes, den sie wegen ihrer künstlerischen Vollendung verdienen, sicher sind.

Und trotzdem haben die Manifestanten sich noch einmal zeigen müssen. Nicht zufrieden damit, einen Sieg über den gesunden Menschenverstand und den Anstand errungen zu haben, sind sie noch einmal am Donnerstag, nach Bekanntwerden des Lamoureux'schen Entschlusses, gekommen, um ihren Triumph in einem Siegesgeheul zu feiern.

Sie haben aber augenscheinlich vergessen, daß die Pariser Polizei sich in unerwarteten Steigerungen gefällt. War dieselbe bereits am Mittwoch ziemlich energisch vorgegangen, so zeigte sie sich am Donnerstag von geradezu verblüffender Tüchtigkeit. Die einzelnen Beamten mögen wohl individuell, aus Wuth, in diesem strömenden Regen wegen 16- bis 20jähriger Gassenjungen stehen zu müssen, besondern rücksichtslos gewesen sein.

Als die Manifestanten in Zahl von ca. 500 Köpfen sich vor der Oper sammeln wollten, nachdem sie vor dem Eden-Theater genügend manifestirt hatten, — wie es scheint, war eine geheime Verabredung getroffen worden, sich ohne aufregende und die Polizei aufmerksam machende Rufe nach der deutschen Botschaft zu begeben —, wurde urplötzlich von einer Schaar von ca. 50 sergeants de police ein so heftiger Stoß gegen sie unternommen, daß sie in alle vier Windrichtungen zerstoben. Rechts und links, nach vorn und nach hinten wurden sie auf dem glatten Asphalt fortgeschleudert, ohne auch nur die Zeit zu finden, irgend einen Ruf oder Pfiff auszustoßen. Wer Widerstand zu leisten sich erkühnte, wurde mit einer Heftigkeit am Kragen gefaßt, daß ihm Hören und Sehen verging. Es wurden auf diese Weise zwölf Verhaftungen vorgenommen; indessen wurden nur vier von den Arretirten zurückbehalten, während man die andern acht entließ, die sich später wegen öffentlicher Ruhestörung vor Gericht zu verantworten haben werden.

Im Ganzen sind bei den drei Manifestationen 26 Menschen verhaftet worden, von denen neun wegen sicherheitsgefährdender Rufe und Widerstandes gegen die Polizei zurückbehalten wurden.

Also noch einmal: der Hauptvorwurf trifft die Polizei! Darüber ist auch die Mehrzahl der Pariser Journale einig! Es hätte Alles vermieden werden können, wenn die Polizei rechtzeitig eingegriffen hätte. Aber sie ließ am ersten Tage Damen und Herren, welche der Vorstellung beiwohnen wollten, in gemeinster Weise beschimpfen, sie ließ ruhig pfeifen und johlen und mit Steinen werfen, ohne irgend welche Energie zu entfalten. Sie ist Schuld, daß heute die Stadt Paris, deren wirkliche Bevölkerung der Manifestation durchaus fernstand, wenn [illegible] sich ihr nicht direct widersetzte, dem beißenden Spotte der ganzen civilisirten Welt bloßgestellt ist!

Es ist das ein ernstes und bedrohliches Zeichen! Der Straßenpöbel kann hier Meinung machen und hochverrätherische Rufe ausstoßen, ohne daß man diese Bewegung im Keime erstickt! Wie leicht kann das bei einer anderen Gelegenheit größere Dimensionen annehmen, wie schnell zu gefährlichen Consequenzen führen! Die Zeitungen erkennen das in vollem Maße an und beschwören die Regierung, nicht nur die Ruhestörer die ganze Strenge des Gesetzes fühlen zu lassen, sondern auch bei jeder neuen Anhäufung des Pöbels ohne jede Rücksicht gegen denselben vorzugehen. Vor allen Dingen hofft man, daß dem Treiben der „Revanche“ ein für alle Mal Einhalt gethan wird! Denn von diesem Blatte ist die Anreizung zu den Kundgebungen ausgegangen! Die Redaction desselben hat am zweiten Tage ein Flugblatt mit dem Titel: „A bas l'Allemagne“ veröffentlicht, in welchem sie die Patrioten direct auffordert, am nächsten Abend mit verdoppelter Kraft und Kühnheit zu manifestiren. Herr Peyramont wird die diesmalige Aufreizung wohl theuer bezahlen müssen: auf ihn concentrirt sich der allgemeine Unwille der Bevölkerung. Die Regierung weiß, welche Interessen auf dem Spiele stehen, und wird wohl in Zukunft größere Vorsicht üben. In gewisser Beziehung hat sie dieselbe bereits nach dem Skandal entschieden zu weit getrieben! Denn sie konnte doch nicht etwa glauben, daß sie das Bekanntwerden dieser Thatsachen in Deutschland in irgend einer Weise zu verhindern vermochte, wenn sie die Telegramme der Zeitungscorrespondenten über die Vorfälle am Premièrenabende zurückhielt. Keiner der deutschen Correspondenten hatte ihr die Schuld für dieselben beigemessen: weshalb also diese lächerliche Maßregel?

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 8. Mai. [Die russische Zollpolitik.] Seit einem Jahrzehnt hat das Czarenreich durch seine Zollpolitik der deutschen Arbeit Wunde auf Wunde geschlagen. Mit brutaler Rücksichtslosigkeit ist bald eine Erhöhung der Zölle, bald die Zahlung in Gold, bald wieder die Erhöhung decretirt worden, und jede neue Maßregel war geeignet, einen deutschen Industriezweig lahm zu legen oder zu vernichten. Die neueste Erhöhung der russischen Eisenzölle enthält einen schweren Schlag namentlich auch gegen die schlesische Industrie, und das um so mehr, als die russische Regierung beauftragt ist, Vorsorge zu treffen, daß der Gründung neuer Gußeisenschmelzereien und Eisenwerke, die mit ausländischem Material und ausländischen Arbeitern betrieben werden, in den Grenzgebieten entgegengetreten werde. In früherer Zeit hat Fürst Bismarck gelegentlich erklärt, er könne eine Aenderung der russischen Zollpolitik nur von der wachsenden Erkenntniß der russischen Regierung, daß die russischen Interessen durch die Schutzzöllnerei mehr als die deutschen geschädigt werden, erwarten. So sprach der leitende Staatsmann am 25. Januar 1867 bei der Beantwortung einer Interpellation des Abgeordneten von Waligomwski über die Erschwerungen des Handels seitens der russischen Regierung: „Das Einzige, was wir geltend machen können Rußland gegenüber, ist das eigene russische Interesse, und dessen Pflege allein kann, wo Verträge fehlen, die Aufgabe der russischen Regierung sein. Daß unserer Meinung nach diese Pflege nicht in der richtigen Richtung und in dem richtigen Maße erfolgt, haben wir der kaiserlichen Regierung unzählige Male gesagt, sie ist aber der Meinung, daß sie selbst am besten beurtheilen könne, was ihren Interessen entspreche oder nicht, und wir können dagegen völkerrechtlich nichts einwenden, sondern uns nur mit dem traurigen Troste begnügen, daß Rußlands Interessen unter dieser Grenzsperre mehr leiden als unsere . . . . Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß dieselbe Regierung, die mit so großer Energie die Emancipation der Bauern von der Leibeigenschaft durchgeführt hat, die bereit ist, in ihrer inneren Verwaltung dem Geiste der Neuzeit Rechnung zu tragen, wie der Herr Interpellant es verlangt, und vielleicht noch darüber hinaus unter Umständen, auch den Handel von den Fesseln emancipiren werde, die jetzt auf ihm lasten, und welche die meisten Staaten des westlichen Europas längst abgeschüttelt haben. Aber, wie gesagt, es kann das nur aus freier Erkenntniß der Richtigkeit dieser Politik, aus freiem Entschlusse der kaiserlichen Regierung geschehen, und die königliche Regierung muß sich darauf beschränken, das Entgegenkommen zu fördern.“ Inzwischen ist aus dem Fürsten Bismarck selbst der enragirteste Schutzzöllner geworden, die deutsche Regierung hat also wesentlich beigetragen, den geistigen Proceß, von dem allein eine Aenderung der russischen Zollpolitik zu erwarten war, zu hemmen und zu vernichten. Fürst Bismarck hat der Schutzzoll-Theorie zu neuer Anerkennung verholfen; man kann sich daher nicht beschweren, daß der Meister in Rußland gelehrige Schüler findet. Ist doch gerade gegenwärtig die preußische Regierung wieder drauf und dran, eine Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle zu beantragen. Kommt diese Absicht zur Ausführung, so werden ihrerseits die am meisten betroffenen Staaten, Rußland und Oesterreich-Ungarn, nicht ermangeln, abermals Retorsion zu üben, und die Wirkung ist, daß schließlich überall die Zollwälle thurmhoch emporwachsen und die Staaten im eigenen Fette ersticken. Indem die russische Regierung gegenwärtig auch dem Betriebe deutscher Etablissements in Polen entgegentritt, weiß sie der deutschen Arbeit ganz besonderen Schaden hinzuzufügen. Gegen dieses Vorgehen aber ist Deutschland ohnmächtig, denn nichts wäre thörichter, als zu wähnen, man könne ja die Erhöhung der russischen Eisenzölle mit einer Erhöhung der deutschen Getreidezölle beantworten. Denn nicht nur, daß damit der deutschen Eisenindustrie nicht geholfen wäre, sie würde vielmehr doppelt geschlagen: einerseits wäre der Absatz gemindert und andererseits die Production vertheuert. Es gäbe vielleicht ein Mittel, um Rußland mürbe zu machen; nämlich die Zurückweisung aller russischen Anleihen vom deutschen Markte, aber ist an den Gebrauch dieser Waffe zu denken? Wer den russischen Werthen erst vorzugsweise Eingang in Deutschland verschafft hat, das war Niemand anders, als die Berliner Seehandlung, das Geldinstitut der preußischen Regierung.

F. H. C. [Die Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses über die Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle] haben aufs Neue gezeigt, wie leicht man es mit den Beweisen für eine allgemeine Nothlage der Landwirthschaft nimmt, welche außerordentliche Maßregeln zu Gunsten der bedrängten Landwirthe auf Kosten der Gesammtheit der Nation rechtfertigen soll. Durchweg hat man sich darauf beschränkt, in einzelnen Preisangaben einen Rückgang der Preise nachzuweisen und daraus ohne Weiteres einen Nothstand der Producenten zu folgern; man hat dabei selbst in den einzelnen Jahren und mit den einzelnen Artikeln willkürlich gewechselt, um nur auf starke Preisdifferenzen hinauszukommen. Zu bedauern bleibt es vor Allem, daß der preußische Landwirthschaftsminister Dr. Lucius, als er die Bereitwilligkeit der preußischen Staatsregierung kundgab, eine Erhöhung der bestehenden Zölle zu beantragen, ohne Bedenken dieselbe Methode der Beweisführung adoptirte. Mit besonderem Nachdruck berief er sich auf den Jahresbericht des Westpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins für 1885, in welchem Folgendes constatirt sei: „Die Preise nach den Danziger und Königsberger Notirungen für Weizen ergeben für 1881 209 Mark, für 1885 einen Rückgang auf 141 Mark (hört, hört!), also um über 30 pCt. geringer; für Roggen 1881 184 M., 1885 129 M., für Spiritus 1881 55,70 M., 1885 40,23 Mark. Ein weiteres Sinken ist seitdem eingetreten für Wolle von 146 M. in 1881 auf 115 M. in 1885, also auch hier eine Abnahme um über 30 pCt.; Zucker 1881 32,70 M., 1885 23,70 M.“ „Diese Zusammenstellung“, sagt der Verein, „bedarf keines Commentars. Sie ist der sprechende Beweis für die Nothlage der Landwirthschaft.“ Gerade das Gegentheil ist die Wahrheit. Die Zusammenstellung bedarf in jeder Hinsicht des Commentars, bei jeder Zahl einer genauen Prüfung, bei jedem Preisrückgang einer Erforschung der Ursachen und der weiteren Preisbewegung. Willkürlich ist darin vor Allem das Jahr 1881 zum Ausgangspunkt genommen, in welchem ungünstige Ernten Preise hervorgerufen hatten, welche seit Jahrzehnten nur als Ausnahmepreise vorkommen; umgekehrt hat das Jahr 1885 fast durchweg sehr reiche und in der Qualität vorzügliche Ernten ergeben. Wie soll es möglich sein, auf solcher Grundlage zu einer zutreffenden Vergleichung des Ganges der Preise und zu stichhaltigen Schlußfolgerungen zu gelangen, wenn man gar keine Rücksicht auf die Menge und Beschaffenheit des Ernteertrages nimmt? Nach solcher Beweisführung würde auch die gesegnetste Ernte, weil sie naturgemäß niedrige Preise zur Folge hat, stets als eine Calamität für die Landwirthschaft angesehen werden müssen, während die Jahre der Mißernten, welche nothwendig zu erhöhten Preisen führen, ohne Weiteres als ein Segen für den Landmann gepriesen zu werden verdienten! In Wahrheit ist das Jahr 1881 mit seinen hohen Preisen, aber kümmerlichen Ernten für sehr viele Landwirthe weit schlimmer gewesen als das Jahr 1885 mit seinen niedrigen Preisen, aber seinen Prachternten. Können somit Preisangaben allein, wie sie der Westpreußische Landwirthschaftsbericht giebt, gar keinen sicheren Rückschluß auf die Lage der Landwirthschaft gestatten, so wird die Benutzung dieses Berichts völlig hinfällig dadurch, daß er nur bis zum Jahre 1885 reicht. Will man nachweisen, daß gegenwärtig eine Krisis in unserer Landwirthschaft besteht, so darf man sich doch nicht an die Preise, welche vor zwei Jahren gezahlt wurden, halten, sondern man muß die gegenwärtigen Preise berücksichtigen. Nun sind aber seit 1885 manche landwirthschaftliche Producte in ihren Preisen wieder erheblich heraufgegangen. Es gilt dies ebenso von Weizen, der nach der 1886er Ernte, die immer noch verhältnißmäßig gut war, aber der glänzenden Ernte von 1885 doch nachstand, bis in die letzten Tage eine steigende Preisbewegung verfolgt hat; es gilt dies von Zucker und von Wolle, welche die verlorenen 30 pCt. im Preise längst wieder eingeholt hat. Und trotz aller dieser offenkundigen Thatsachen werden die veralteten Zahlen heute noch vom Ministertisch unbedenklich als ein „sprechender Beweis“ für die Nothlage der Landwirthschaft angeführt! Es ist gar nicht abzusehen, welche agrarischen Forderungen nicht vor der Gesetzgebung begründet werden könnten, wenn man ein solches Material als eine zutreffende, ja jede weitere Discussion ausschließende Begründung hinstellen darf.

[Parlamentarisches.] Auf die Tagesordnung einer der nächsten Plenarsitzungen des Herrenhauses wird gesetzt werden: 1) Mündlicher Bericht der Commission für die Geschäftsordnung über den Antrag des Oberstaatsanwalts zu Köln wegen strafrechtlicher Verfolgung des Freiherrn von Solemacher-Antweiler. Berichterstatter Eggeling. Antrag der Commission: Das Herrenhaus wolle beschließen, die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Freiherrn v. Solemacher-Antweiler zu ertheilen. 2) Mündlicher Bericht derselben Commission über den Antrag des Oberstaatsanwalts zu Köln wegen strafrechtlicher Verfolgung des Frhrn. von Schorlemer auf Burg Metternich. Berichterstatter Eggeling. Antrag der Commission: Das Herrenhaus wolle beschließen, die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Freiherrn v. Schorlemer auf Burg Metternich zu ertheilen. 3) Mündlicher Bericht derselben Commission über die Anträge: a. des Oberstaatsanwalts zu Bamberg wegen strafrechtlicher Verfolgung des „Hofer Tagebl.“; b. des Oberstaatsanwalts zu Köln wegen strafrechtlicher Verfolgung der Zeitung „Echo der Gegenw.“; c. des Oberstaatsanwalts zu Breslau wegen strafrechtlicher Verfolgung des „Liegn. Anz.“; d. des Oberstaatsanwalts zu Breslau wegen strafrechtlicher Verfolgung des „Boten a. d. Riesengeb.“; e. des Oberstaatsanwalts zu Kiel wegen strafrechtlicher Verfolgung der „Kiel. Ztg.“. Berichterstatter Eggeling. Antrag der Commission: Das Herrenhaus wolle beschließen, die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung der vorgenannten Zeitungen nicht zu ertheilen.

Die Commission des Reichstags zur Vorberathung des Gesetzentwurfs, betr. die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Arbeiter, hat auch bei der zweiten Lesung der Beschlüsse mit überwiegender Mehrheit daran festgehalten, daß Beiträge zur Deckung der von der Berufsgenossenschaft zu leistenden Entschädigungen so zu berechnen sind, daß durch dieselben außer den sonstigen Leistungen der Berufsgenossenschaft der Capitalwerth der ihr im abgelaufenen Rechnungsjahre zur Last gefallenen Renten gedeckt wird (während nach der Regierungsvorlage lediglich der Betrag der jährlich fälligen Renten durch Umlage eingezogen werden sollen). Minister v. Bötticher sprach sich, ebenso wie kürzlich die „Nordd. Allg. Ztg.“ für die Rückkehr zum Umlageverfahren aus, die conservativ-nationalliberal-freisinnige Majorität aber, der sich von dem Centrum auch Abg. Spahn mit Rücksicht auf die Aussichtslosigkeit des Antrags auf Ablehnung des Deckungsverfahrens anschloß, ließ sich nicht irre machen. Und so ereignete sich das Merkwürdige, daß der deutschconservative Frhr. v. Maltzahn-Gültz und die nationalliberalen Dr. Buhl und Dr. Websky kein Bedenken trugen, für die Capitaldeckung einzutreten, obgleich die „Nordd. Allg. Ztg.“ diesen Modus der Beschaffung der Mittel als einen „freisinnigen“ gekennzeichnet hatte.

[Der Verein deutscher Wollkämmer und Kammgarnspinner] hielt am 4. Mai c., wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, in Leipzig eine Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung als wichtigster Punkt die Berathung über die Stellungnahme des Vereins zu dem Antrag des Grafen Kanitz gesetzt worden war.

Die „Monatsschr. für Textil-Industrie“ berichtet darüber: Der Vorsitzende, Herr Franz Dietel-Coßmannsdorf, constatirte, daß er es für seine Pflicht gehalten habe, durch Veröffentlichung eines Artikels im Vereinsorgane, der Leipziger Monatsschrift für Textil-Industrie, bereits Stellung zu nehmen zu dem Antrage des Grafen Kanitz und daß es für ihn nicht zweifelhaft sei, daß der Antrag nur gestellt sei, um auf Umwegen einen Zoll auf rohe Wolle zu erhalten. Redner erläuterte im Weiteren noch, wie der Kanitz'sche Antrag nothwendig zur Umgestaltung des gesammten bisherigen Zolltarifs führen müsse und schloß seine Ausführungen mit dem Hinweise, daß es wünschenswerth sei, daß auch der Verein als solcher seine Meinung über den Kanitz'schen Antrag in entsprechender Weise zum Ausdruck bringe.

Hierauf ergriff Herr Consul Offermann, Director der Leipziger Wollkämmerei, das Wort und erinnerte zunächst daran, daß er bereits vor 10 Jahren, als im Centralverbande deutscher Industrieller gelegentlich der Berathung des neuen Zolltarifs ein sehr hoher Zoll auf gekämmte Wolle zur Sprache kam, sich gegen solchen Zoll ausgesprochen hätte. Redner stehe heute noch auf demselben Standpunkte und stimme völlig der Ansicht des Herrn Dietel zu, daß es sich bei dem Kanitz'schen Antrage lediglich darum handle, Uneinigkeit in die Kreise der Wollconsumenten zu bringen, um dann den längst gehegten Wunsch der Einführung eines Zolles auf rohe Wolle leichter zur Verwirklichung bringen zu können! Aber auch aus anderen Gründen sei er gegen den Antrag des Grafen Kanitz. Würde nämlich der Zoll auf gekämmte Wolle erhöht, so würde ein Theil der Kammgarnspinner gewiß zur Neuanschaffung von Kammstühlen schreiten, während es für die Wollkämmereien, in deren Interesse

Herr Graf Kanitz ja seinen Antrag lediglich gestellt haben will, doch wünschenswerth sei, daß bei den Kammgarnspinnern die Spindelzahl und nicht die Zahl der Kammstühle sich vermehre. Die Wollkämmer seien mit der gegenwärtigen Position zufrieden. Die deutsche Lohnkämmerei, so fährt Redner fort, habe sich in den letzten Jahren so entwickelt, daß sie heute bereits Dreiviertel des Bedarfes deckt und die vier Millionen Kilo, welche an gekämmter Merinowolle heute in Deutschland noch eingeführt werden, dürften von den deutschen Lohnkämmern gar bald auch noch producirt werden, dies würde naturgemäß ganz von selbst eintreten, ohne Erhöhung des Zolls! Herr Consul Offermann erwähnt im Weiteren, daß zwar die Feinspinner durch den Kanitz'schen Antrag nicht berührt würden, wohl aber die Grobspinner und Wollkämmer. Die capitalkräftigen Grobspinner könnten sich zwar genügend Kammstühle anschaffen, die weniger capitalkräftigen aber nicht. Welcher Ueberproduction bei Erhöhung des Zolles auf Zug die deutsche Wollkämmerei entgegen gehen würde, könne man sich wohl denken! Hierauf ergreift Herr Heintze, Director der Wollkämmerei Döhren, das Wort und bemerkt, daß auch er sich gegen den Kanitz'schen Antrag aussprechen müsse, nur dürfte es sich vielleicht empfehlen, wenn der Verein seinen Standpunkt in einer Weise zum Ausdruck brächte, die, falls die Umstände es erfordern, ein späteres Zusammengehen mit den Landwirthen ermögliche, da ja in manchen Punkten die Interessen der Landwirthschaft und Industrie die gleichen seien. Redner erklärt, mit dem Grafen Kanitz dieser Tage in Berlin eine Zusammenkunft gehabt zu haben, bei welcher ihm Graf Kanitz gesagt habe, der Zweck seines Antrages sei vorzugsweise der, den jetzigen Zolltarif anzuschneiden! — Nachdem auch Herr Georgi (Mylauer Wollkämmerei) sich unter eingehender Motivirung gegen den Antrag des Grafen Kanitz erklärt und der Versammlung die Annahme einer von ihm zur Verlesung gebrachten Resolution empfohlen hatte, frägt der Vorsitzende zuvörderst, ob von den Anwesenden überhaupt Jemand für Erhöhung des Zolles auf gekämmte Wolle sei, was von der Versammlung einstimmig verneint wird. Es gelangte dann folgende Resolution zur Annahme:

„In Erwägung, daß die deutsche Wollkämmerei gegenwärtig eines höheren Zollschutzes nicht bedürftig ist, eine Erhöhung des Zolles auf gekämmte Wolle aber andere Zweige der deutschen Wollindustrie erheblich schädigen würde, beschließt der Verein deutscher Wollkämmer und Kammgarnspinner, sich gegen eine Erhöhung des Zolles auf Zug (gekämmte Wolle) zu erklären."

[Zur Branntweinsteuer.] Die vom Verein der „Berliner Groß-Destillateure" zur Wahrung seiner Interessen der neuen Branntweinsteuer gegenüber gewählte Commission hielt am Bußtage ihre erste Sitzung, um über das, was bis jetzt bekannt geworden, zu berathen. Man war darüber einig, daß die verlautbarte Art der Erhebung: beim Uebergang in den freien Verkehr (also beim Brenner), zu billigen sei. Diese Methode entspricht der von den Fachvereinen stets geforderten Besteuerung an der oder doch möglichst nahe der Quelle. 50 oder 70 Mark hält die Commission für entschieden zu hoch, erklärt vielmehr, daß 25 Mark das Höchstzulässige sei, wenn der Consum nicht ganz bedeutend vermindert werden solle. Erhöhung des Eingangszolles könne nur eintreten bei Spirituosen, die in Flaschen eingeführt werden, echter Rum, Arac und Cognac in Fässern seien nicht noch höher wie die jetzigen 80 Mark belastungsfähig. Dieser Satz reiche vollständig aus, um Spiritus- oder Sprit-Einfuhr auch bei erhöhter inländischer Steuer zu verhindern. Bei der jetzigen Importsteuer von 80 Mark sei die Zolleinnahme geringer wie früher bei 48 Mark und werde bei neuer Erhöhung noch geringer werden. Statt der unentbehrlichen und im Lande nicht producirbaren echten Rums ꝛc. werde man dann noch mehr, wie leider schon heute, Essenzen und Surrogate verwenden. Erhöhung des Eingangszolles auf echten Rum, Arac und Cognac in Fässern sei also in volkswirthschaftlichem, wie steuerfiscalischem Interesse zu bekämpfen. Contingentirung seitens der Zahl der Brennereien durch Concession oder des Brennquantums sei entschieden zu verwerfen, im Interesse der Branche sowohl, wie der Handels- und Gewerbefreiheit — wohl könne ein Unterschied in der Höhe der Steuer von vielleicht 2—5 Mark für große oder kleinere Brennereien zum Schutze der letzteren Platz greifen. Einstimmig war man auch der Ansicht, daß in Zukunft die Abgabe von Rohspiritus aus den Brennereien an die Consumenten verhindert werden müsse. Spiritus soll nur in entfuseltem, d. h. gereinigtem oder rectificirtem Zustande zu Genußzwecken verwandt resp. verkauft werden dürfen. Eine Auskunft oder Information hat die Regierung bis jetzt vom Verein noch nicht verlangt, obschon dessen Vorstand schon dreimal darum petitionirt hat, als Sachverständige und Interessenten gehört zu werden. Gegentheilige Zeitungsnotizen sind unrichtig.

[Ueber das Melinit] bringt die „Nordd. Allg. Ztg." folgende Mittheilung:

Ueber die chemische Zusammensetzung des Melinits hatte der Professor der Chemie, Dr. Scheibler, dem Kriegsministerium bereits zu einer Zeit Mittheilung gemacht, wo diese Zusammensetzung noch nicht in weiteren Kreisen bekannt war, und gleichzeitig hatte derselbe eine Anzahl von Melinitproben wechselnder Mischung an die königliche Artillerie-Prüfungs-Commission abgeliefert. Bei diesen Proben hat sich nun die interessante Thatsache ergeben, daß sich dieser Sprengstoff mit der Zeit von selbst entmischt, wobei Stickoxydgas oder salpetrige Säure frei wird. Das Melinit eignet sich hiernach nicht zu kriegerischen Zwecken, was man auch in Frankreich schon eingesehen zu haben scheint, da man von seiner weiteren Verwendung absieht und das bereits vorhandene Material vernichtet. Das Experiment soll Frankreich über 50 Millionen Franken gekostet haben, wovon nur die deutschen Pikrinsäure- und Schwefeläther-Fabrikanten einen Nutzen gehabt haben würden. Vielleicht hat dasselbe noch ein wissenschaftlich interessantes Resultat, da nach der Meinung des Herrn Scheibler die in dem Melinit enthaltene Schießbaumwolle (Hexanitrocellulose) bei der Selbstentmischung in Zucker übergeht; Herr Scheibler gedenkt den chemischen Proceß der Selbstentmischung wissenschaftlich weiter zu verfolgen.

* **Berlin,** 8. Mai. [Berliner Neuigkeiten.] Zur Erinnerung an den erfolglosen Verlauf des am 7. Mai 1866 von dem Studenten Blind auf den Fürsten Bismarck verübten Attentats brachte am Sonnabend Abend in der 7. Stunde die Kapelle des 2. Garderegiments dem Reichskanzler in seinem Palais ein Ständchen.

Günzel tritt jetzt mit einem Alibibeweis für die Zeit, innerhalb deren der Fabrikant Kreiß ermordet sein muß, hervor. Er bezeichnet ein Gasthaus, in welchem er sich am Abend des Mordes und während der Nacht aufgehalten haben will. Die Zeugenvernehmungen werden ja zeigen, was daran Wahres ist.

In drohender Gefahr, von einem Wahnsinnigen in die Luft gesprengt zu werden, schwebten die Bewohner des Hauses Andreasstraße 25. In diesem Hause und zwar im Keller wohnte der einundsechzigjährige Arbeiter August Kl., der schon seit langer Zeit wegen seiner Sonderbarkeiten die Aufmerksamkeit seiner Nachbarn auf sich gelenkt hatte. Da das sonderbare Wesen des Kl. in auffallender Weise zunahm, Kl. sich in den letzten Tagen in seiner Kellerstube eingeschlossen und zum Herauskommen nicht zu bewegen war, machten Hausbewohner bei dem zuständigen 24. Polizei-Revier Anzeige, und der Revier-Polizeilieutenant erschien selbst, um die Recherchen zu leiten. Dem Eintretenden war das Verweilen in dem Raum kaum möglich, und schleunigst wurde das Fenster geöffnet. Dies war aber nicht so leicht, denn Kl., welcher am Verfolgungswahnsinn leidet, hatte das Fenster fest verrammelt und alle Ritzen, auch die der Thür und des Fußbodens, mit gesammeltem Koth und Schmutz verstopft, um seinen Verfolgern den Eintritt zu erschweren. Bei der Durchsuchung der Wohnung fand der Polizeilieutenant auf dem Ofen ein Packet, das Sprengstoffe enthielt, die Kl. dahin gelegt hatte, um in dem geeigneten Moment seine Verfolger dadurch, daß er den Ofen heizte, in die Luft zu sprengen. Man versicherte sich nunmehr des gefährlichen Wahnsinnigen und es erfolgte seine Sistirung zur Wache des 24. Polizei-Reviers. Von hier aus schickte ihn der untersuchende Bezirksphysikus wegen hochgradiger, gemeingefährlicher Geisteskrankheit zur Irrenstation der königlichen Charité. Es ist noch nicht festgestellt, wie der Irre in den Besitz der Sprengstoffe gelangt ist.

Oesterreich-Ungarn.

X. **Wien,** 8. Mai. [Die Sprachenfrage im Herrenhause.] Eine Doppelsitzung von zusammen mehr als 8 Stunden hat das Herrenhaus des Reichsrathes gestern der Erörterung der Sprachenfrage, oder wie es richtiger heißen sollte, der Nationalitätenpolitik des Cabinets Taaffe gewidmet. Die Debatte, die für die Entwickelung der Dinge in Oesterreich denkwürdig bleiben wird, hat wohl mit dem Siege der Regierung geendigt, d. h. die Majorität der Pairskammer hat den Standpunkt der Regierung in der Sprachenfrage gebilligt; allein, wenn Graf Taaffe die Stimmen, die gegen ihn votirten, nicht blos zählt, sondern wenn er das Gewicht und die Bedeutung der Männer, von denen jene Stimmen abgegeben wurden, in Erwägung zieht, dann wird er wenig Grund finden, den gestrigen Tag zu den erfolgreichsten seines Regiments zu rechnen. Ich habe Ihnen seiner Zeit davon berichtet, daß der Präsident des Obersten Gerichtshofes, der einstige Staatsminister R. v. Schmerling, im Herrenhause einen Antrag eingebracht hat, welcher dahin ging, daß eine Commission eingesetzt werde, um die rechtliche und politische Tragweite der vom Leiter des Justizministeriums, Prazak, unterm 22. September v. J. erlassenen, an das Prager Oberlandesgericht gerichteten Sprachenverordnung zu prüfen. Diese Sprachenverordnung Nr. 2 hat bekanntlich unter den Deutschen Böhmens eine nicht minder große Erbitterung hervorgerufen, als vor sieben Jahre die Stremayer'sche Sprachenverordnung Nr. 1, eine Erbitterung, die vollkommen gerechtfertigt erscheint, wenn man bedenkt, daß damit der erste Schritt zur vollständigen Czechisirung des inneren Dienstes beim Prager Obergerichte gethan ward, ein Schritt, der gleichbedeutend ist mit der Ausschließung deutscher, des Czechischen unkundigen Richter von der Beförderung zu Obergerichtsräthen. Und die Regierung konnte es nicht wagen, einen Antrag, unter dessen Unterzeichnern sich nicht weniger als sechs gewesene österreichische Minister und die Präsidenten zweier der höchsten Gerichtshöfe des Reiches befanden, a limine abweisen zu lassen. Sie stimmte daher der Einsetzung der verlangten Commission zu. Hätte sie die Folgen voraussehen können, so würde sie es vielleicht nicht gethan haben. Denn in dieser Commission erlitt das Cabinet eine so empfindliche Niederlage, daß dieselbe von dem gestrigen Siege im Plenum kaum wett gemacht worden ist. Zwar hat die Commission den von Schmerling gestellten Antrag, daß die Regierung aufgefordert werde, den Erlaß an das Prager Obergericht wieder außer Wirksamkeit zu setzen, nicht angenommen. Ebensowenig aber gelangte der von feudal-clericaler Seite ausgehende Antrag, den Erlaß für politisch und rechtlich begründet zu erklären, zur Annahme. Die Majorität der Commission acceptirte dagegen einen vom Freiherrn von Conrad, demselben, der noch vor Kurzem Unterichtsminister im Cabinet Taaffe war, formulirten Antrag, der in seinem ersten Theile wohl aussprach, „daß die Gesetzwidrigkeit des Erlasses aus den bestehenden Vorschriften nicht gefolgert werden könne", dessen zweiter Theil aber die Regierung aufforderte, „den von ihr selbst ausdrücklich anerkannten bisherigen thatsächlichen Bestand der deutschen Sprache als der Sprache des inneren Dienstes in den Aemtern und Gerichten fortan unverändert aufrecht zu erhalten". Damit war der Regierung deutlich zu erkennen gegeben, daß der mit dem Prazak'schen Erlasse eingeschlagene Weg ein bedenklicher und dem Bestande der deutschen Sprache abträglicher sei. Wer aber an dem in dem Commissionsbeschlusse implicite enthaltenen Tadel noch zweifeln wollte, der brauchte nur den von Baron Conrad beigegebenen Motivenbericht zu lesen, in dem voll und ganz der Standpunkt der deutsch-liberalen Opposition in dieser Frage getheilt erschien. Die Tragweite dieses Commissionsbeschlusses wird erst dann klar, wenn man in Betracht zieht, daß er durch die Stimmen der Mitglieder der sogenannten Mittelpartei des Herrenhauses, also des eigensten Geschöpfes des Grafen Taaffe, die bisher seine verläßlichste Stütze gewesen ist, zu Stande kam, und daß ein Mann, der durch sechs Jahre in seinem Cabinet gesessen, jenen Beschluß formulirt und begründet hat. — Das Plenum des Herrenhauses hat den Beschluß der Commission nicht ratificirt. Man wußte schon vorher, daß es so kommen werde. Die Regierung hat gewaltige und, wie sich zeigte, erfolgreiche Anstrengungen gemacht, um einem Tadelsvotum der ersten Kammer zu entgehen. Aus allen Provinzen wurde der Heerbann der feudal-clerical-nationalen Pairs herbeigerufen; nicht weniger als ein Dutzend Kirchenfürsten, einige davon aus den entlegensten Theilen des Reiches, waren in Wien eingetroffen. Das Gros der Mittelpartei war der Sitzung fern geblieben. Wahrscheinlich war es der Regierung nicht gelungen, sie für sich zu gewinnen, man war daher froh, sie wenigstens fern zu halten. Etwa ein halbes Dutzend überzeugungstreue Männer dieser Partei jedoch, darunter aber Fürst Trautmansdorff, Fürst Hugo Thurn und Taxis und Fürst Metternich (der ehemalige Pariser Botschafter) waren doch erschienen und stimmten mit der Linken gegen die Regierung. In der entscheidenden Abstimmung, derjenigen über den zweiten Theil des Commissionsantrages, erhoben sich 72 Stimmen für die Regierung, 47 gegen sie, die Majorität betrug also blos 25. Mit einer noch etwas kleineren Majorität wurde dann der von der Rechten gestellte, den Erlaß billigende Minoritätsantrag angenommen. Die Debatte, welche diesen Abstimmungen vorausging, war eine hochinteressante. Dem Präsidenten des Obersten Gerichtshofes secundirte mit einer glanzvollen, wenn auch fast ausschließlich juristischen Rede, der Präsident des Reichsgerichtes, Dr. Unger, während der einstige Finanzminister Plener die gefährlichen politischen Consequenzen beleuchtete, zu denen die Sprachenpolitik der Regierung führen müsse. Der schlagenden Beweisführung dieser Reden wußte der Justizminister nur mit abgebrauchten und wiederholt todtgeschlagenen Argumenten zu antworten. Für die Regierung sprachen der czechische Rechtslehrer Raceda, der bekannte Kirchenrechtslehrer Maassen, der sich jeden Funkens von nationalem Bewußtsein längst entäußert hat und der feudale Oberstlandmarschall von Böhmen, Fürst Lobkowitz. An ihren Vertheidigern sollt ihr sie erkennen.

Wien, 6. Mai. [Zur Vorgeschichte der Occupation Bosniens und der Herzegowina] erhält die „Presse" eine Mittheilung, die allerdings in schroffem Widerspruche zu den bisherigen Aeußerungen der ungarischen Officiösen steht, dagegen der Darstellung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" beinahe vollständig entspricht. Demgemäß wäre es vollkommen richtig, daß bei der Entrevue in Reichstadt zwischen Andrassy und Gortschakow bestimmte mündliche Abmachungen getroffen worden sind, in denen

Stadt-Theater.

„Der deutsche Michel."

Oper in drei Acten. Nach einem vorhandenen Stoffe bearbeitet und in Musik gesetzt von Adolf Mohr.

Adolf Mohr ist in Breslau kein Fremder mehr. Seine romantische Oper „Loreley" wurde Ende 1884 hierorts sehr beifällig aufgenommen, und auch sein „Vetter aus Bremen", ein harmloses und amusantes Stückchen, machte im vorigen Jahre einen angenehmen Eindruck. „Der deutsche Michel", der am vorigen Sonntag in Scene ging, hat einen für den Dichter-Componisten sehr erfreulichen Erfolg errungen. Der erste Act ließ zwar etwas kühl, die beiden folgenden jedoch animirten das Publikum zu wiederholten Beifallsbezeugungen und Hervorrufen der Darsteller und des Autors. Das ist das factische Resultat. Sehen wir also zu, inwieweit das Werk den ihm gewordenen Beifall verdient. Das Sujet ist ziemlich einfach, die Neubearbeitung verräth überall eine geschickte, mit den Bühnenverhältnissen vertraute Hand, die Situationen erinnern häufig an schon Dagewesenes und allgemein Bekanntes. Margarethe van Delp, eine Blumenhändlerin (Wittwe) in dem Städtchen Nienburg an der Weser, hat den in der Schlacht schwer verwundeten Fähnrich Conrad von Frankenstein in ihr Haus aufgenommen und im Verein mit ihrer Tochter Gretchen bis zu seiner fast völligen Genesung gepflegt. Daß sich die beiden jungen Leute in einander verlieben, ist selbstverständlich und durchaus operngerecht. Unvermuthet erhält das Städtchen Einquartierung. Der Generallieutenant Hans Michel von Obentraut erscheint und wird von den Einwohnern Nienburgs bewillkommnet. Gretchen überreicht ihm einen Strauß weißer Rosen, und Michel — so wird er nämlich für gewöhnlich kurz genannt — glaubt in ihr eine ehemalige Jugendliebe zu erkennen. Natürlich liegt die Sache nicht so, denn Gretchen ist erst achtzehn Jahre alt; Michel hat die Mutter (Margarethe) geliebt und sich durch die frappante Aehnlichkeit Beider täuschen lassen. Nun sahen sich allerdings die Darstellerinnen (Frl. Ruzicka und Frau Sonntag-Uhl) ganz und gar nicht ähnlich, indeß in der Oper nimmt man das nicht so genau, und Michel zeigt sich außerdem auch sonst als unverfälschter Confusionsrath, so daß bei ihm eine solche Verwechselung durchaus nicht unmöglich erscheint. Trotz seiner grauen Haare ist das Feuer der Liebe in ihm noch nicht erloschen. Es geht ihm wie Heine's grauem Freunde, der zwischen „den jungen, unerfahrenen Gliedern" der Tochter und den „genialen Augen" der Mutter rathlos umherschwankt. Schließlich entscheidet er sich aber doch für das jüngere Element, und erklärt mit soldatischer Kürze, Gretchen Knall und Fall heirathen zu wollen. Diese ist aber inzwischen mit Conrad, welcher sich als ein Adoptivsohn Michel's entpuppt, Handels einig geworden und das Verhältniß hat die Zustimmung der Mutter erlangt. Im Ganzen ist Gretchen ein etwas keckes Früchtchen, in der Kunst, schüchternen jungen Männern Muth zu machen, weidlich erfahren, eine verbesserte und in der Ungenirtheit des Benehmens noch weiter vorgeschrittene Auflage der bekannten Säkkinger Trompeter-Marie. Es kommt zum Bruch zwischen Michel und Conrad, da Letzterer keineswegs geneigt ist, seine Ansprüche auf Gretchen seinem Pflegevater abzutreten. Der General duldet jedoch keinen Widerspruch; Conrad wird eingesperrt und die Hochzeit auf den nächsten Tag festgesetzt. Da indeß Michel Zeit genug hat, die ganze Angelegenheit noch einmal zu beschlafen, tritt im dritten Acte insofern eine Wendung zum Besseren ein, als Michel zu der Ueberzeugung gelangt, eine kolossale Dummheit begangen zu haben. Sobald diese Erkenntniß zum Durchbruch gekommen, ist es ihm nicht schwer, endlich das Richtige zu finden, und Gretchen versteht es, ihm die Rückkehr zur Vernunft recht bequem zu machen. Allgemeine Rührung und allgemeines Verzeihen! Conrad bekommt Gretchen und Michel müßte von rechtswegen seine Margarethe heirathen. Der Autor hat indeß das Letztere nicht gewollt, sondern läßt durch einen Boten melden, Tilly sei im Anzuge und der General solle ihm schleunigst entgegeneilen. Die arme Margarethe muß sich mit der Aussicht trösten lassen, ihr Michel werde, wenn ihn nicht etwa eine Kugel trifft, sie später heirathen. Der Componist würde, wie ich glaube, gut daran thun, diesen ganz überflüssigen und unwirksamen Schluß einfach wegzuschneiden und die Oper so enden zu lassen, wie man es eben von einer Oper, die an und für sich gar nicht tragisch ist, erwartet. Als Gegensatz zu den vier genannten überwiegend lyrisch angelegten Personen finden wir einige komische Chargen, deren Charakteristik uns nicht übel gefallen hat: den Wachtmeister Philipp Busek, einen rothhaarigen und rothbärtigen, kurz angebundenen Haudegen, der seinem General mit Leib und Seele treu ist, eine mannstolle alte Wirthschafterin, die stark an die Marthe im Faust erinnert, und einen kleinstädtischen Schulmeister mit seinen sämmtlichen Rangen (siehe Wildschütz). Weniger gelungen ist der Bürgermeister von Nienburg, der nicht würdig ist, seinem Saardamer Collegen die Schuhriemen zu lösen und ein jüdischer Hausirer, der einen schauderhaften anachronistischen Dialect singt. — Die Dichtung, oder besser gesagt, die Versification ist glatt und fließend, dann und wann etwas ins Vulgäre schielend, und da, wo es auf Lieder — ein Zug der Zeit — hinausläuft, sehr gedehnt und breit. Die Oper dauert etwa so lange wie Wagner's Tannhäuser, ließe sich aber, wenn die nöthigen Striche vorgenommen würden, leicht auf 2½ Stunden reduciren. Der zweite Act allein dauert netto 1¼ Stunde; eine solche Ausdehnung ist durch den Inhalt keineswegs gerechtfertigt. — Ueber die Musik können wir uns kurz fassen. Uebermäßige Ansprüche in Bezug auf Tiefe und Gelehrsamkeit wird man bei einem Werke leichten Genres nicht stellen und der Sachlage nach auch nicht stellen dürfen. Mohr's Musik tritt liebenswürdig, bescheiden und ohne Prätension auf. Sie brüstet sich nicht mit bombastischen Phrasen, sondern drückt das, was sie ausdrücken kann, in einfacher, natürlicher und ungeschminkter Weise aus. Manche Melodie glauben wir allerdings schon irgendwo gehört zu haben, nicht gerade Note für Note, aber doch in einer gewissen Wahlverwandtschaft. Seien wir indeß in diesem Punkte nicht zu streng. Es fliegt heut zu Tage so viel musikalischer Blüthenstaub in der Luft herum, daß es nicht Wunder nehmen kann, wenn an einem Capellmeister, der viel Musik hört und macht, ein oder das andere hängen bleibt. Der Componist documentirt ein nicht zu verkennendes Streben nach Volksthümlichkeit. Seine neuen Melodien zu alten Liedern („Drei Lilien, drei Lilien, die pflanzt' ich auf mein Grab" oder „Kein sel'ger Tod ist in der Welt") erreichen allerdings die Süßigkeit der alten Volksweisen nicht, sind aber doch warm empfunden und legen Zeugniß ab für eine recht respectable Begabung. Mitunter, jedoch selten, scheint es allerdings, als wenn der Componist ein ganz klein wenig „neßlern" wollte, aber solche Momente gehen rasch vorüber und stören den Gesammteindruck nicht wesentlich. Auffällige banale Einzelheiten, wie das vorlaute Auftreten der Trompete im Orchester, lassen sich ohne große Schwierigkeiten ausmerzen. Im Uebrigen ist die Instrumentation geschickt und nicht ohne Geschmack gemacht; auch in rein formeller Hinsicht, in der Behandlung der Ensemblesätze u. s. w., gewahrt man überall die kundige Hand eines routinirten, mit der eigentlichen Mache wohl vertrauten Kapellmeisters. Schöpferische Originalität darf man nicht suchen. Der Componist kennt offenbar die Grenze, welche seinem Talente gesetzt ist und daß er über diese Grenze nicht hinausgeht und nicht mehr scheinen will, als er wirklich ist, kann ihm nur zum Lobe gereichen. In Summa: die Musik zum „deutschen Michel" ist Unterhaltungsmusik im besseren Sinne und wirkt als solche nicht unangenehm.

Die Aufführung erwies sich als wohl vorbereitet. Man sah es den Mitwirkenden an, daß sie sämmtlich mit Lust und Liebe an die Lösung ihrer Aufgaben gegangen waren. Herr Brandes gab den Michel stramm soldatisch, jedoch mit dem nöthigen Fonds an Gemüth; Frl. Ruzicka fand sich mit der verfänglichen Rolle der Gretchen so gut ab, wie es ihr eben gegeben ist. Herr Riechmann gestaltete den ohrenabschneidenden Wachtmeister Busek zu einer recht charakteristischen Figur und wurde von seiner Partnerin, Frl. Holland, die gut spielte und nicht ganz so gut sang, erfolgreich unterstützt. Frau Sonntag-Uhl (Margarethe) und Herr Thate (Conrad) fanden

die Occupation Bosniens und der Herzegowina eine entscheidende Rolle gespielt hat. Die Eventualität eines russisch-türkischen Krieges wurde in Reichstadt gleich einem mit Sicherheit zu gewärtigenden Ereignisse behandelt. Im Falle eines solchen Krieges sollte Oesterreich-Ungarn eine sogenannte wohlwollende Neutralität beobachten, die denn auch beispielsweise in der Sperrung des Hafens von Klek und anderen kleinen Gefälligkeiten für Rußland deutlich genug zum Ausdruck gelangte. Dagegen verpflichtete sich die letztere Macht, nicht über den Balkan hinauszugehen und keinen größeren territorialen Zuwachs anzustreben, als ihr später durch den Berliner Vertrag thatsächlich zu Theil geworden. Als Preis dieser wohlwollenden Neutralität war endlich seitens Rußlands zugestanden worden, daß Oesterreich-Ungarn zur Sicherung der Ruhe an seinen Grenzen Bosnien und die Herzegowina occupire. Es wäre ein müßiger Streit um Worte, sich darüber in Erörterungen einzulassen, in welcher Form diese Bedingungen zwischen den beiden Mächten vereinbart worden sind; daß dies ihr materieller Inhalt gewesen, duldet absolut keinen Zweifel, wenn derselbe auch aus Gründen der Opportunität geleugnet werde. Oesterreich-Ungarn hielt denn auch die Bedingung der wohlwollenden Neutralität in loyalster Weise ein. Daß hingegen Rußland die ihm auferlegte Beschränkung sowohl hinsichtlich der Ausdehnung des Krieges als auch der territorialen Aspirationen mißachtete, lehren die Geschichte des russisch-türkischen Krieges und der Vertrag von San Stefano. Auf der Hohen Pforte hatte man von dem Inhalte der Abmachungen in Reichstadt Wind bekommen, und darauf sei die unbestreitbare Thatsache zurückzuführen, daß, als die Russen bei Plevna standen, die Türkei in Wien aus freien Stücken die Occupation Bosniens und der Herzegowina anbot, unter der Bedingung, daß Oesterreich-Ungarn für die sonstige territoriale Integrität der Türkei eintritt — ein Anerbieten, welches Graf Andrassy ablehnte. Die wider die Reichstädter Abrede ausgefallene Action Rußlands mußte naturgemäß das Wiener Cabinet verstimmen, und Graf Andrassy schloß sich daher in allen Stücken den Protesten und Actionen Englands an. In Wien galt es als Hauptaufgabe, für die Zusage Gortschakows hinsichtlich Bosniens und der Herzegowina eine möglichst legitime Form zu finden, und deshalb ging, was zweifellos, von Wien die Anregung zur Anrufung Europas behufs Schlichtung der Orientfrage aus, welche Anregung alsbald zu dem formellen Antrage des Grafen Andrassy bezüglich des Berliner Congresses führte. Auf demselben war der Antrag wegen der Ertheilung des Occupations-Mandats an Oesterreich-Ungarn bekanntlich vom Marquis of Salisbury ausgegangen, und ist derselbe von Gortschakow mit keinem Worte bekämpft worden. Bei einer solchen Sachlage sei es kaum zweifelhaft, daß die von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" geführte Polemik ausschließlich den Zweck verfolge, Gortschakows Politik in den Augen seiner eigenen Landsleute zu discreditiren, nicht aber, den Grafen Andrassy aus seiner Ruhe aufzuscheuchen. Die Annahme eines deutschen Blattes aber, daß Andrassy gegen Kalnoky conspirire und für Letzteren mit diesen Enthüllungen eingetreten werden sollte, sei geradezu absurd. Graf Andrassy weilt übrigens gar nicht in Pest und dürfte erst in einigen Tagen hierher zurückkehren.

Wien, 7. Mai. [Zustände im allgemeinen Krankenhause.] In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses richtete der Abg. Pernerstorfer Angriffe gegen die Verwaltung des allgemeinen Krankenhauses, welche die lebhafteste Bewegung hervorriefen. Er wies zunächst auf die geringe Besoldung der Secundär-Aerzte hin, und schilderte insbesondere die Wohnungsverhältnisse derselben. Während die drei Primarärzte und der Director die schönsten Wohnungen haben, in denen sie sogar große Bälle geben, während deren Wohnungen in den besten und gesündesten Höfen liegen, gehen viele Krankenzimmer auf die lärmende Alserstraße hinaus oder sind in ungesunden Höfen und Winkelgassen gelegen. (Rufe: Hört! Hört!) Zu dieser widersinnigen Vertheilung der Localitäten komme der Mangel an Warteräumen für die ambulanten Kranken, die vielfach auf den Gängen stehen müssen.

Redner besprach hierauf die Zustände in der verpachteten Traiterie, bezüglich welcher das allgemeine Urtheil dahin geht, daß die Kost geradezu ungenießbar sei. Die Speisen kommen zumeist unberührt in die Traiterie zurück. Ein effectiv stinkender Kalbsbraten wurde von der Direction als nicht stinkend erklärt. Die Einbrennsuppe sei total ungenießbar. Ja, selbst Gewichtsabgänge wurden von Aerzten wiederholt constatirt — alles ohne Erfolg. Besonders interessant sei das Capitel der Wärterinnen, die den Patienten als Ausbeutungsobject benützen. Diese bereichern sich durch Trinkgelder, durch schwunghaft betriebenen, eigentlich strenge verbotenen Lebensmittelhandel, endlich sogar durch Veruntreuungen. Vieles sei im Krankenhause nur durch das Einverständniß der Wärterinnen mit dem Portier zu erklären. Zwei Wärterinnen blieben einmal über Nacht aus. Am Morgen gab die eine dem Portier einen Gulden, die andere jedoch nichts; der Portier zeigte die Letztere wegen nächtlichen Ausbleibens an. Trotzdem herauskam, daß diese beiden Wärterinnen zusammen ausblieben, wurde doch nur die Letztere bestraft. Die Mißstände des Allgemeinen Krankenhauses finden sich verdoppelt und verdreifacht im Reconvalescentenhause, weshalb die Kranken sich sträuben, dorthin zu gehen, und das Spital, auch wenn sie nicht vollständig geheilt sind, verlassen. Ein energisches Regiment könnte hier Wandel schaffen und wenigstens die gröbsten Mißbräuche abstellen.

Abgeordneter Graf Hompesch ruft: Wenn diese Sachen wahr sind, dann gehören die Leute ins Criminal! (Bewegung.)

Schließlich erörtert Abgeordneter Pernerstorfer noch die Stellung der Geistlichen im Allgemeinen Krankenhause. Die Patienten haben bekanntlich gegen das „Versehen" eine große Scheu; trotzdem werden Geistliche sogar zu Geisteskranken geholt. Der Director sagte einmal, man solle ja nicht in dieses Wespennest stechen. Redner bittet den Minister um eine gründliche Untersuchung dieser Zustände. (Lebhafter Beifall links.)

Regierungsvertreter Ministerialrath Schneider erklärt, die Anschuldigungen, welche vorgebracht wurden, seien derart, daß sie zur nachhaltigsten und gründlichsten Untersuchung herausfordern. Das allgemeine Krankenhaus unterstehe in erster Linie der Ueberwachung der n.-ö. Statthalterei und dieselbe walte thatsächlich in dieser Beziehung ihres Amtes. In den Monatsberichten der Anstalt habe er nie auch nur eine von diesen Beschwerden vorgefunden. Er sei auch mit fast sämmtlichen Professoren des Krankenhauses in Fühlung und habe Keinen von ihnen in diesem ausgedehnten Maße, wie jetzt, tadeln gehört. In einer Anstalt, wo fortwährend in den Sälen 2000 Kranke untergebracht sind, sei die Regie, Leitung und Gebarung eine schwierige und schwer zu überwachen, und es würde kein Spital auf der Welt geben, wo nicht einzelne Mißgriffe, Defraudationen und Fälle von geringerer Pflichterfüllung eintreten. Es mag das hier Vorgebrachte theils Dichtung, theils Wahrheit sein. Das Ministerium würde die gemessensten Aufträge an die Statthalterei geben, um eine Richtigstellung zu veranlassen. (Bravo! Bravo!) Manche Dinge seien allerdings äußerst schwierig. Wir haben ein altes Gebäude für das Krankenhaus, wir können die Räumlichkeiten nicht ändern und dürfen auch den Belegraum nicht schmälern. Daß die Kliniken unzweckmäßig vertheilt sind, erkennt Redner auch an, aber dies läßt sich nicht ändern. Was aber möglich ist, sei die Abhilfe bezüglich der Verpflegung, bezüglich der Wartung, bezüglich der Thätigkeit der Aerzte „und dabei kann ich nicht umhin, geradezu meine innere Entrüstung auszusprechen, daß die Aerzte, von denen wir verlangen, daß sie charaktervolle Männer sind, sich damit abfertigen lassen, wenn der Director sie zurückweist. Sie wissen ja sonst auch den Weg zu finden über den Director hinweg zur Statthalterei und über die Statthalterei zum Ministerium selbst, und ich kann nur bedauern, daß in dieser Beziehung die Intervention des Ministeriums noch nicht in Anspruch genommen worden ist."

a. **Budapest,** 7. Mai. [Die „Norddeutsche Allgemeine" und der „Pester Lloyd".] Es war vorauszusehen, daß der Krieg, welcher zwischen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" und dem „Pester Lloyd" entbrannte, nicht lange auf diese zwei Journale beschränkt bleiben werde. In der heutigen Sitzung des ungarischen Reichstages erhob sich der Führer der Unabhängigen, Daniel Iranyi, und richtete folgende Interpellation an die Regierung: „Das halb amtliche Organ des Deutschen Reichskanzlers verkündet, die Occupation Bosniens und der Herzegowina finde nicht ihren Rechtstitel in den Abmachungen des Berliner Congresses, sondern in bereits im Jahre 1876 geschlossenen Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland. Da die Minister der beiderseitigen Regierungen stets das Gegentheil behaupteten, so straft die Eröffnung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" diese Behauptungen Lügen und auch die Ursache des Krieges zwischen Rußland und der Türkei und das Verhalten Oesterreich-Ungarns in diesem Kriege erscheine hierdurch in einem ganz andern Lichte. Die ungarischen officiösen Journale haben die Behauptungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" zwar dementirt, aber ich glaube, es sei nothwendig, daß die Regierung im Reichstage amtlich die Erklärung abgebe, daß diese Enthüllungen, welche unser freundliches Verhältniß zur Türkei stören und schwere Zweifel in die Aufrichtigkeit unseres Bündnisses mit Deutschland tragen könnten, unwahr sind." Ministerpräsident Tisza hat diese Interpellation ruhig angehört und kein Wort darauf erwidert. Wahrscheinlich dürfte er erst nach einer Besprechung mit Kalnoky und Andrassy antworten. So viel kann mit Bestimmtheit behauptet werden, daß Graf Julius Andrassy durch die Enthüllungen der „Norddeutschen Allgemeinen" auf das Tiefste verstimmt ist und einen derartigen Schritt vom Fürsten Bismarck, den er stets auch als seinen persönlichen Freund betrachtete, absolut nicht erwartete. In den dem Grafen Andrassy nahestehenden Kreisen betrachtet man diese Enthüllungen als einen weitausgreifenden Schachzug des Fürsten Bismarck. Man behauptet, die Enthüllungen der „Nordd. Allg. Ztg." seien erfolgt, um die Sympathien, welche Oesterreich-Ungarn bei der Pforte besitzt, einigermaßen abzukühlen, dafür aber Deutschland selbst diese Sympathien zu erringen, um in dem Conflicte, welcher zwischen Rußland und der Pforte herrscht, vollgewichtig als Vermittler vorgehen zu können. Das sind selbstverständlich blos Combinationen, welche in politischen Kreisen angestellt werden. Positiv wird hier behauptet, daß die Darstellung der „N. A. Z." unrichtig, jene des „Pester Lloyd" dagegen die einzig richtige sei. Doch dies läßt sich nicht prüfen, bevor Graf Andrassy sein entscheidendes Wort spricht. Möglich ist es immerhin, daß er zu diesem Worte den Ministerpräsidenten Tisza gelegentlich dessen Beantwortung der Iranyi'schen Interpellation benützt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. Mai.

Wie früher gemeldet, hatte der Kaufmann Z. hierselbst die Giltigkeit der im Monat November v. J. hierselbst vollzogenen Stadtverordneten-Wahlen der I. Abtheilung bestritten und bei dem Magistrat die Anordnung von Neuwahlen beantragt. Der Einspruch des Kaufmanns Z. war in Verfolg eines Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom Magistrat zurückgewiesen worden, weil — entgegen der Ansicht des Beschwerdeführers — erstens der Wahlbezirk der I. Wählerabtheilung den §§ 14 und 21 der Städteordnung entspricht, und zweitens auch die Einberufung der Wähler nach den Anfangsbuchstaben ihrer Namen auf vier verschiedene Tage, welche zur Erleichterung und Vereinfachung des Wahlgeschäfts stattgefunden, nach § 23 der Städteordnung statthaft ist. Wie der Magistrat nunmehr der Stadtverordneten-Versammlung mittheilt, hat sich Z. bei diesem Bescheide nicht beruhigt, sondern beim hiesigen Bezirks-Ausschuß gegen die Stadtverordneten-Versammlung Klage erhoben.

— Ueber den Umfang der Benutzung der Breslauer Volksbibliotheken giebt ein vom Magistrat an die Stadtverordneten-Versammlung gelangter Bericht Aufschluß. Darnach sind die drei städtischen Volksbibliotheken im Etatsjahre 1886/87 von 1637 Lesern benutzt worden, und zwar von 972 Erwachsenen und 665 Kindern, die im Ganzen 28 927 Bücher wechselten. Unter den Lesern waren 267 Gewerbetreibende, 149 Beamte, 89 Lehrer, 12 Arbeiter, 68 Gymnasiasten und Studenten, 345 weibliche Personen. Leser gegen Bürgschaft waren 1485, gegen Pfand 152 vorhanden.

— Der Brand des Nordthurms der Maria-Magdalenenkirche hat sich auch in dem Etat für die Verwaltung des Feuerlöschwesens durch die Nothwendigkeit der Erhöhung der Position „an Lohn für das Abräumen der Brandstelle" um 139 Mark 25 Pf. bemerkbar gemacht. Die Erhöhung erklärt sich daraus, daß bei dem Brande des Thurmes die Lösch-, sowie die Abräumungsarbeiten außerordentlich schwierige waren. Bei der großen Höhe, auf welche das Wasser gehoben werden mußte, waren zur Bedienung jeder

---

sich mit ihren Partien recht zufriedenstellend ab und Herr Büssel (Schulmeister) erntete so viel Lorbeeren, daß er mit dem an diesem Abend aufgespeicherten (und notabene wohlverdienten) Vorrath sicher bis zum Ende der Saison ausreichen wird. — Die Inscenirung (Regisseur Herr Bischoff) war geschmackvoll; die Gruppirungen oft von drastischer Wirkung. Das Orchester (Dirigent Herr Seydel) tüchtig, wie immer. — Wenn Herr Mohr aus den bei der Première gemachten Erfahrungen unter Anwendung einer gründlichen Selbstkritik die nöthigen Lehren zieht und einige Umänderungen und Verbesserungen vornimmt, so kann „der deutsche Michel" immerhin eine für einige Zeit lebensfähige Oper werden. E. Bohn.

Aus Wissenschaft und Leben.

Kaum hat der den alten Peruanern heilige Cocastrauch mit seinem anästhetisch wirkenden Cokaïn die Aufmerksamkeit der medicinischen Welt auf sich gelenkt, so melden uns englische Forscher von einer neuen Pflanze, die möglicherweise in der Arzneiwissenschaft noch eine Rolle spielen dürfte. Es ist dies Gymnema silvestre R. Br., eine Kletterpflanze aus der Familie der Asclepiadeen, welche in Dekkan, in Assam und an der Coromandelküste vorkommt und auch in Afrika verbreitet ist und deren Blätter, wenn sie gekaut werden, die Eigenschaft besitzen, den Geschmack des Süßen und des Bittern aufzuheben. Die gepulverte Wurzel dieser Pflanze ist seit lange bei den Hindus als Heilmittel gegen Schlangenbiß in Gebrauch. Auf die merkwürdige Eigenschaft aber, von der wir soeben Erwähnung gethan haben, machte zuerst Mr. Edgeworth aufmerksam. Dr. Hooper in Oatacamund (Präsidentschaft Madras) verschaffte sich einige der Blätter und fand in der That, nachdem er eins oder zwei davon gekaut hatte, daß gleich darauf genommener Zucker nicht durch deu Geschmack wahrgenommen werden konnte, sondern vielmehr wie Sand schmeckte. Das bittere Chininsulfat machte auf der Zunge den Eindruck, als ob man Kalk im Munde hätte. Scharfe, salzige, zusammenziehende und saure Stoffe behalten dagegen ihren Geschmack. Ißt man nach dem Kauen der Blätter Pfefferkuchen, so wird nur die Schärfe des Ingwers wahrgenommen, alles Andere ist geschmacklos. In einer Apfelsine tritt der Geschmack der Säure scharf hervor, während der der Süßigkeit ganz unterdrückt wird, so daß man eine Citrone zu essen glaubt. Die Wirkung hält eine bis zwei Stunden an. Dr. Hooper hat die Blätter einer chemischen Untersuchung unterworfen und u. A. eine neue organische Säure, die er Gymnema-Säure nennt, darin gefunden. Dr. Thiselton Dyer, der Director der botanischen Gärten in Kew, hat sich Samen der Pflanze schicken lassen, um sie in Kew auszusäen.

Es ist eine merkwürdige Thatsache, daß man die Abstammung mehrerer unserer verbreitetsten Culturpflanzen: des Weizens, des Mais, der Linse u. a. noch nicht hat ermitteln können; ebenso wie die Stammpflanzen dieser Gewächse ist uns auch ihre ursprüngliche Heimath auf der Erde unbekannt, und auch im verwilderten Zustande trifft man sie nicht an. Mit dem französischen Botaniker A. de Candolle, der die Frage nach der Herkunft der genannten Arten neuerdings untersucht hat, muß man, wie ein Fachgelehrter in der „Post" berichtet, annehmen, daß die Stammpflanzen untergegangen sind. Als die Cultur derselben begann, trat eine außerordentliche Vermehrung der Thiere ein, die sich von den auf den Aeckern liegen bleibenden Körnern nährten, wie des Sperlings, der Feldratte u. s. w. Ereignete es sich nun, daß die Rückstände der Felder nicht ausreichten, so machten sich die Thiere auch über die Samen der vereinzelt wachsenden, wilden Pflanzen her und vertilgten dieselben vollständig, weil Niemand sie schützte. Auf diese Weise mag das gänzliche Aussterben der wilden Stammpflanzen herbeigeführt worden sein.

Ein Fortschritt auf technischem Gebiete ist das neue Rettungsboot des Engländers Beloe. Davon ausgehend, daß die Ruder-Rettungsboote der Mannschaft meist solche Anstrengungen zumuthen, daß sie, an Ort und Stelle angelangt, bereits völlig erschöpft und zu Rettungsarbeiten daher untauglich sei, versucht er es, die Dampfkraft auch auf diese Fahrzeuge anzuwenden. Die Aufgabe ist keine leichte. Hauptbedingung ist nämlich, daß das Boot nicht kentere, weil dann das Feuer erlischt. Das neue Fahrzeug besteht aus zwei an beiden Enden vereinigten Stahlblechröhren, welche zwei Petroleum-Dampfkessel bergen. Auf der breiten Grundlage erhebt sich zwischen den Röhren der Bau für Maschine und Mannschaften. Die Kessel bedürfen so gut wie keiner Wartung. Die Sache ist so gedacht, daß das Rettungsboot so lange von einem Dampfer geschleppt wird, bis ein genügender Dampfdruck vorhanden ist, was etwa zehn Minuten dauert. Das Boot hat zwei Schrauben, eine vorn und eine hinten, so daß stets mindestens die eine unter Wasser liegt und arbeitet.

Einen interessanten Sanitätsbericht über die deutschen Heere im Kriege gegen Frankreich 1870—71 hat soeben das internationale Comité der Gesellschaft vom Rothen Kreuz in einem Bulletin herausgegeben. Eine Reihe authentischer Zahlen tritt uns in diesem Berichte entgegen. Es haben deutscherseits während des Krieges 33 101 Offiziere, Militärärzte und Functionäre, sowie 1 113 254 Soldaten die französische Grenze überschritten, während 9319 Offiziere 2c. und 338 738 Soldaten als Reservearmee in Deutschland zurückblieben. Von der activen Armee wurden nicht weniger als 98 233 tödtlich, schwer oder leicht verwundet, und zwar entfielen auf diese Zahl 1796 Verwundungen mit der blanken Waffe und 96 437 auf solche von Feuerwaffen. Letztere vertheilen sich wieder auf Flinten- und Revolverkugeln, die 91,6 pCt., und auf Artillerie-Geschosse, die 8,4 pCt. für sich in Anspruch nehmen. Merkwürdig ist auch die Zusammenstellung von der mörderischen Wirkung der einzelnen Schlachten während des Feldzuges. Zu den am wenigsten gefährlichen gehört die Schlacht bei Sedan, bei der von den Combattanten 3,8 pCt. getödtet oder verwundet wurden. Noch gnädiger ging es bei Le Mans und Amiens zu, wo nur 2,4, resp. 2,7 pCt. fielen oder verwundet wurden. Die mörderischste Schlacht des ganzen Feldzuges war die bei Mars-la-Tour am 16. August 1870 mit 16,8 pCt. Verlust von 83 567 Combattanten. Uebrigens belehrt uns eine den vorstehenden Ziffern angefügte Zusammenstellung, daß viele Schlachten in früheren Kriegen noch weitaus schrecklicher waren. So verloren die Preußen 1757 bei Kollin 40 pCt., die Oesterreicher bei Aspern 30 und die Franzosen dort sogar 50 pCt. In der Schlacht bei Leipzig verlor das York'sche Corps in drei Stunden 25 und das von Kleist in zwei Stunden 30 pCt. seiner Leute.

Einen fruchtbaren Gegenstand der Erörterung pflegt die Höhe der Bevölkerung Roms regelmäßig zu bilden, wenn der Jahrestag seiner Gründung wiederkehrt. Am meisten zweifelhaft erscheinen die von verschiedenen Geschichtschreibern aufgestellten höchsten Ziffern der Bewohnerschaft zur Zeit der römischen Weltherrschaft. Die Angabe, daß Rom unter Augustus seine höchste Ausdehnung erreichte und 1 336 650 Seelen zählte, ist unter diesen Aufstellungen sowohl die mäßigste als die zuverlässigste. In dem Maße, wie der innere und äußere Verfall des gewaltigen Reiches begann und fortschritt, nahm die Bewohnerzahl stetig ab, und um 335 n. Chr. war sie auf 300 000 Menschen gesunken. Der niedrigste Punkt war aber noch lange nicht erreicht. Die Einbrüche der Barbaren, der vollständige Zusammenbruch der römischen Herrschaft, die Auflösung Italiens und die Kleinstaaterei mit ihren Kämpfen und Kriegen thaten ein Uebriges, und 1000 Jahre später, um 1377, als der Sitz des Papstthums von Avignon wieder nach Rom verlegt wurde, hatte die Stadt nur noch 17 000 Seelen aufzuweisen. Dann kamen bessere Tage, Tage strahlenden Glanzes, und Rom nahm wiederum zu, doch nur in mäßigem Grade und in langsamer Entwickelung. Mancher wird sich wundern, daß unter Leo X. die Stadt nur 50 000 Bewohner umfaßte. Von da an bis zum Anfang unseres Jahrhunderts stieg diese Zahl auf 165 000 und bis Ende 1871 auf 248 000 Seelen. Seitdem erkennt man die Zunahme unter den Bedingungen der Großstadt und Hauptstadt zugleich; 1874 schließt mit 257 000 Seelen, 1876 mit 272 560, 1878 mit 289 321, 1880 mit 305 469, 1883 mit 316 205, 1885 mit 341 043 Seelen ab. Heute endlich wird die Einwohnerzahl auf 356 000 Menschen angesetzt.

Spritze — und zwar für einzelne Spritzen zwei volle Tage hindurch — 20 Mann nöthig. Bei normaler Höhe und gleichem Umfange der Brandstelle würden die Löscharbeiten kaum den fünften Theil der Kosten betragen haben.

— Der Magistrat stellt bei der Stadtverordneten-Versammlung den Antrag, daß vom 1. Juli d. J. ab die Functionen eines Brandmeisters der hiesigen Feuerwehr und des Marstall-Inspectors vereinigt und dem in diese combinirte Stellung zu berufenden Beamten der Titel Brand-Inspector und ein baares Gehalt von 4100 M., sowie die übrigen etatsmäßigen Competenzen eines Brandmeisters (freie Wohnung im Werthe von 360 M., und 300 M. fixirte jährliche Entschädigung für ruinirte Bekleidungsstücke) verliehen resp. bewilligt werden.

— Die Dinstagsnummer der „National-Zeitung" enthält einen Artikel über das Einschieben von Briefen rc. in Drucksachen. Dergleichen Fälle ereignen sich fast täglich. Uns selber ging heute aus Paris ein Kreuzcouvert mit Manuscript zu, in das sich ein nach London bestimmter Brief eingeschoben hatte. Wenn nun in jenem Artikel des Berliner Blattes an die Drucksachen-Empfänger die Mahnung gerichtet wird, für unverzügliche Weiterbeförderung solcher „blinden Passagiere" an den bestimmungsmäßigen Empfänger zu sorgen, so kann dieser Anregung nur in vollem Maße beigestimmt werden. Weniger gerechtfertigt — so wird uns von competenter Seite geschrieben — erscheint es, daß der Artikel in seinen Vorschlägen zur Verhütung derartiger Vorkommnisse sich ausschließlich an die Postverwaltung wendet. Die Ausführungen des Artikels laufen darauf hinaus, daß unter Hinweis auf englische und amerikanische Einrichtungen empfohlen wird, bei allen Postanstalten gesonderte Briefkasten für Briefe und für Drucksachen herzustellen. Eine solche Einrichtung hat in Deutschland, und zwar nicht blos in den Hauptstädten, sondern überhaupt für die Schalter größerer Postanstalten bereits Anwendung gefunden und wird fortgesetzt ausgedehnt. In dieser Maßnahme liegt aber keine durchgreifende Abhilfe; denn sie vermag das Einschieben von Briefen in Drucksachen nur bis zu dem Augenblicke zu verhüten, wo die Sendungen dem Briefkasten entnommen werden, wo also ihre posttechnische Behandlung erst beginnt. Um die Sache an der Wurzel anzufassen, würde es unseres Erachtens nöthig sein, daß das Publikum sich gewöhnte, die Drucksachen in einer das Einschieben von Briefen verhindernden oder doch nach Möglichkeit erschwerenden Weise zu verpacken und zu verschließen. Mit größerem Rechte als hinsichtlich der Briefkasteneinrichtungen könnten in dieser Beziehung ausländische Verhältnisse als Vorbild hingestellt werden. Wem die von England und Amerika eingehenden Drucksachensendungen bekannt sind; wer gesehen hat, wie gut sie vom Publikum verpackt sind: der wird über die Veranlassung zur Verschleppung der von Drucksachen eingefangenen Briefe nicht weiter im Zweifel sein. An Anregungen zu einem besseren Verschluß der Drucksachen seitens der Absender hat die Reichs-Postverwaltung es nicht fehlen lassen. Zu den für diesen Zweck getroffenen Vorkehrungen gehört insbesondere auch die amtliche Einführung einer neuen Gattung von Streifbändern, welche zur Ermöglichung eines besseren Verschlusses in größerer Breite hergestellt sind. Auf die Benutzung dieser Streifbänder, welche von den Reichs-Postanstalten verkauft werden, ist das Publikum wiederholt aufmerksam gemacht worden.

K. V. **Lobe-Theater.** Clara Ziegler richtet diesmal ihr Gastspiel so ein, daß die Verehrer der Kunst der berühmten Tragödin ihre Bewunderung nicht auf eine eng begrenzte Anzahl von oft gesehenen Rollen zu beschränken haben. Am Sonnabend sahen wir die Künstlerin als Adrienne Lecouvreur, als welche dieselbe unseres Wissens seit einer Reihe von Jahren hier nicht aufgetreten ist. Die Adrienne des Gastes durfte sich all' jener Vorzüge rühmen, welche so viele andere Gestalten aus dem umfangreichen Repertoire Clara Ziegler's auszeichnen: das volle tragische Pathos, das die Darstellerin an die letzten Acte setzte, hob ihre künstlerische Leistung weit über das, was von den meisten Darstellerinnen aus der Rolle gemacht zu werden pflegt. Die Sterbescene, in welcher uns für gewöhnlich eine grob-naturalistische Ausmalung aller charakteristischen Begleiterscheinungen eines Vergiftungstodes geboten wird, hielt die Künstlerin innerhalb der Grenzen des künstlerisch Schönen, ohne der Wahrheit Eintrag zu thun. Des höchsten Lobes würdig war der anmuthige Vortrag der Fabel von den beiden Tauben; ebenso bezeichnete die Theaterscene bei der Prinzessin von Bouillon einen Höhepunkt der Darstellung der Künstlerin, bei welcher übrigens Alles zusammentrifft, ihr Auftreten zu einem Genuß für Ohr und Auge zu machen. Es scheint, als umblühe die gefeierte Tragödin der Zauber unverwelklicher Jugend; und das wunderbar schöne Organ Clara Ziegler's mit seinem Schmelz und seiner Pracht entzückt uns heute noch wie früher. Das Publikum spendete dem Gast reichlichen Beifall und rief ihn viele Male vor die Rampen. Herr Sprotte als Moritz von Sachsen und Herr Quincke als Prinz von Bouillon absolvirten ihre Aufgaben in anerkennenswerther Weise. Dagegen reichte der Fleiß des Herrn Koch nicht aus, um aus dem Regisseur Michonnet etwas Anderes, als eine ziemlich trockene, spießbürgerliche Figur zu machen. Die Prinzessin von Bouillon ward völlig unzulänglich dargestellt. Mit einem so schwachen Organ, wie es der Schauspielerin eigen ist, der man die Rolle übertragen hatte, sollte man überhaupt nicht auf die Bühne kommen; aber auch das Spiel ließ in Bezug auf Mimik und Geberdensprache viel, wenn nicht alles zu wünschen übrig.

Morgen, Dinstag, findet die angekündigte Vorstellung von Georg Siegert's „Klytämnestra" statt. Die Aufführung darf jedenfalls als ein litterarisches „Ereigniß" bezeichnet werden, wenn man ins Auge faßt, daß die Tragödie zu den besten dramatischen Dichtungen gehört, die das litterarische Deutschland der Gegenwart hervorgebracht hat. Grillparzer, Heinrich Laube, Dingelstedt, der berühmte Aesthetiker Fr. Ph. Vischer und zahlreiche andere berufene Kritiker haben der Siegert'schen Dichtung das wärmste Lob gespendet; wo Klytämnestra aufgeführt worden ist, hat die Tragödie stets den begeistertsten Beifall geweckt; über die Darstellung der Titelrolle durch Clara Ziegler herrscht nur eine Stimme der Anerkennung.

* **Kunstgewerbeverein.** In der letzten Versammlung hielt Herr Maler Rumsch den dritten und letzten Vortrag über: „Charakteristik der Farbe in den verschiedenen Kunstepochen." Im Anschluß an den maurischen Stil behandelte Redner zunächst den chinesischen und ging sodann auf den romanischen, gothischen und zur Renaissance über. Besonders wurden auch der Barok- und Rococo-Stil eingehend gewürdigt und die Farbengebung dieser Stilperioden durch zahlreiche Vorlagen illustrirt. Auch verschiedener interessirender Bauwerke wurde hierbei gedacht, z. B. unserer Vincenz- und Matthiaskirche, der Peter-Pauls-Passage in Liegnitz rc. Die Debatte war eine lebhafte; es betheiligten sich an derselben die Herren Kimbel, Künzel, v. Paulini u. A. Herr Dulfe legte sehr interessante Skizzen seines Bruders, eines in München lebenden Architekten, vor. Sodann wurde die Frage aufgeworfen: In welchem Stil ist die hiesige Synagoge erbaut? welche zu längeren Controversen Veranlassung gab. Herr Halfpaag versprach, dem Verein befriedigende Auskunft von dem Erbauer derselben, den er fragen wolle, zu geben. Der Vorsitzende, Bildhauer Künzel, machte sodann verschiedene geschäftliche Mittheilungen, von denen hervorzuheben ist, daß dem Verein zur Abhaltung der für ein größeres Publikum bestimmten Vorträge ein Local im Museum zur Verfügung gestellt wurde.

* **Der Bezirksverein der inneren Stadt** (früher nordwestlicher Bezirksverein) veranstaltet am nächsten Sonntag, 15. d. Mts., sein erstes diesjähriges Sommervergnügen, bestehend in einer Dampferfahrt nach Wilhelmshafen und verschiedenen anderen geselligen Arrangements. Die Abfahrt erfolgt um 6 Uhr Morgens. Auf dem Dampfer wird eine Musik-Capelle concertiren.

* **Ernennung.** Der königl. Kreisschulinspector Rudolf Stolzenburg in Nimptsch wurde zum königl. Seminar-Director ernannt. Demselben ist die Direction des königl. evangelischen Schullehrer-Seminars in Sagan vom 1. Juli d. J. ab übertragen worden.

—s. **Lehrer-Jubiläum.** Zu Ehren des Seminarlehrers Kiesel-Oels, der am 1. Mai sein 25jähriges Amtsjubiläum beging, hatte der Breslauer „pädagogische Verein", dessen Begründer der Jubilar ist, am Sonnabend, 7. d. M., im Café restaurant einen solennen Commers veranstaltet, zu welchem die ganze Breslauer Lehrerschaft eingeladen war. Etwa 140 Personen, darunter eine Anzahl ehemaliger Schüler Kiesel's, waren erschienen, in ihrer Mitte der Jubilar. Vom Provinzial-Lehrerverein wurde ihm ein ansehnliches Geldgeschenk in Werthpapieren, seitens ehemaliger Schüler eine Adresse überreicht. Lehrer Pelz verehrte ein von ihm gemaltes Bild aus Breslaus Umgegend dem Gefeierten. Lehrer Reimann-Kleinburg brachte die Glückwünsche der Lehrer des Breslauer Landkreises dar. Von den Lehrervereinen Neumarkt und Namslau gingen Telegramme ein.

* **Methodologischer Cursus.** Wie uns mitgetheilt wird, hat der Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten die Abhaltung eines methodologischen Cursus für Lehrer des Breslauer Regierungsbezirks, welche an zweisprachigen Schulen angestellt sind, an dem königl. evang. Schullehrer-Seminar in Kreuzburg OS angeordnet. Die Dauer des Cursus, der wahrscheinlich im Laufe der Sommerferien stattfinden wird, ist auf vierzehn Tage bemessen.

* **Das zur Regulirung der Bergschäden in den Regierungsbezirken Breslau und Liegnitz eingesetzte Schiedsgericht** besteht nach erfolgter Ergänzung gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern: 1) dem königl. Ober-Bergrath Foitzick zu Breslau als Vorsitzenden, 2) dem königl. Ober-Bergrath Breuer zu Breslau als Stellvertreter des Vorsitzenden, 3) dem königl. Bergrath Zimmermann zu Waldenburg und 4) dem königl. Bergrath Schmidt-Reder zu Görlitz, zu 3 und 4 als Mitgliedern, sowie 5) dem königlichen Bergrath Arlt in Waldenburg als Stellvertreter der beiden Mitglieder.

* **Drucksachen in Form offener Karten.** Durch Verfügung vom 21. März 1886 ist die Postordnung vom 8. März 1879 u. a. dahin abgeändert worden, daß „Drucksachen auch in Form offener Karten zulässig sind, jedoch dürfen solche Karten die Bezeichnung „Postkarte" nicht tragen". Der anfänglich auf Ende September 1886 festgesetzte Zeitpunkt, bis zu welchem dem Publikum gestattet sein sollte, den vorhandenen Vorrath von Karten mit der Bezeichnung „Postkarte" im Versendungsverkehr innerhalb des Reichs-Postgebietes aufzubrauchen, war nachträglich bis Ende März d. J. hinausgeschoben worden. Vom 1. April d. J. ab sind daher Drucksachen in Form von Postkarten, welche die Bezeichnung „Postkarte" tragen, zur Beförderung gegen die ermäßigte Gebühr für Drucksachen nicht mehr zugelassen worden zum Nachtheil so mancher Kaufleute und Gewerbetreibenden, die auf obige Bestimmung nicht geachtet hatten. In den betheiligten Kreisen wird es nunmehr gewiß lebhafte Anerkennung finden, zu erfahren, daß das Reichs-Postamt, wie man der „Schl. Volksztg." mittheilt, auf ein bezügliches Gesuch genehmigt hat, daß etwaiger in den Händen des Publikums befindlicher Vorrath an derartigen Kartenformularen innerhalb des Reichs-Postgebietes noch ferner als Drucksache versandt werden kann, „sofern das Wort „Postkarte" in dem Vordruck der Vorderseite kräftig durchstrichen und durch das Wort „Drucksache" ersetzt wird". Es ist jedoch nicht gestattet, daß der auf der Vorderseite befindliche Vordruck „Postkarte" durch Ueberklebung verdeckt werde.

** **Petition von Kellnern.** Eine Anzahl von Kellnern hat an den Reichstag eine Petition gerichtet, in welcher beantragt wird, es möge bestimmt werden, daß die „Hotel- und Restaurant-Angestellten" (an einer anderen Stelle heißt es „Gastwirthsgehilfen") seitens der Behörden nicht mehr als „Dienstboten", sondern als Gewerbegehilfen im Sinne des § 120 in der Fassung des Gesetzes vom 1. Juli 1883 angesehen werden möchten. Ausgegangen wird hierbei von der Vorschrift im § 33 der Reichs-Gewerbe-Ordnung, welcher die Gast- und Schankwirthschaft als ein „Gewerbe" bezeichne; gleichwohl hätten verschiedene Gerichte die Ansicht ausgesprochen, daß die Streitigkeiten der Kellner mit ihren Arbeitgebern nicht von den Gemeindebehörden bezw. den gewerblichen Schiedsgerichten (§ 120a der Reichs-Gewerbe-Ordnung), sondern in Gemäßheit der Gesinde-Ordnung von den Polizeibehörden zu entscheiden wären. Hierdurch fühlen sich die Bittsteller verletzt und weisen darauf hin, daß sie bei ihrem heutigen Bildungsgrade, ihren kaufmännischen und Sprachkenntnissen mit den Handlungsgehilfen (Art. 57 ff. des Deutschen Handelsgesetzbuches) auf gleicher socialer Stufe ständen und deshalb in den Augen der Behörden ein gleiches Ansehen zu beanspruchen hätten, wie jene; mindestens müßten sie aber doch durchweg als „Gewerbegehilfen" angesehen werden, und sie fordern deshalb auch die volle Anwendung des oben gedachten § 120 des Gesetzes vom 1. Juli 1883 auf ihren Stand, namentlich auch die Einführung einer bestimmten Lehrzeit für die Kellner-Lehrlinge und den Besuch der Fortbildungsschulen für die Letzteren. „In einem solchen Schulbesuche", so heißt es in der Petition, „liegt ein mächtiger Hebel zur moralischen Vervollkommnung, der die Gastwirthsgehilfen um so dringender bedürfen, als gerade sie durch die Eigenartigkeit ihres Gewerbes, Aufenthalt in großen Städten, Reisen rc. mehr denn alle anderen Klassen der menschlichen Gesellschaft der Versuchung und Verführung ausgesetzt sind", und dann weiter: „Der nach vielen Tausenden zählende Kellnerstand wird durch die Nichtbeachtung des § 33 der Reichs-Gewerbe-Ordnung auch in moralischer Hinsicht geschädigt."

Z. **Vom Riesengebirge.** Die Baudenwirthe rüsten sich mit Macht zum würdigen Empfange ihrer Gäste. Der Koppenwirth bezieht am 23. Mai seine hohe Warte. Mit seinem Einzuge in das Hospiz ist gewöhnlich auch die Eröffnung der Postagentur und des Telegraphenbetriebes auf dieser höchsten deutschen Station verbunden. Dann geht jeden Tag Nachm. 3 Uhr ein Briefträger von Krummhübel ab und trifft um 6 Uhr auf der Koppe ein. Dort übernachtet er und wandert am nächsten Tage, früh $^1/_2$9 Uhr, mit den auf der Koppe aufgegebenen Postsachen wieder thalwärts.

* **Gencke-Wagner's Alpen-Extrafahrten.** Dieselben finden in diesem Jahr am 2. Juli, 16. Juli und 14. August in bekannter Weise mit 45tägiger Billetgiltigkeit statt. Die erste Reise führt unmittelbar nach Ober-Oesterreich, den See'n und Bädern des Salzkammerguts und in die prächtigen steyrischen Alpen. — Der ausführliche Reiseplan soll Anfang Juni erscheinen.

* **Breslauer Fischmarkt.** [Wochenbericht von E. Huhndorf.] Am Anfang der verflossenen Woche machte sich eine Ueberfülle von Lachs bemerkbar; die Vorräthe mußten zu den niedrigsten Preisen geräumt werden, die Preise gingen jedoch in Folge des anhaltend geringen Fanges täglich höher. Die eintreffenden kleinen Posten deckten schließlich nicht mehr den täglichen Bedarf. Lebhaften Zuspruches erfreuten sich Seezungen und große Krebse. Die Detailpreise waren: Rheinsalm 200—250, Lachs 65—130, Fluß- und Haff-Zander 60—100, Zander kleinmittel 50, Bratzander 35, Hechte 60—75, Steinbutt 90—110, Seezunge 100—110, Schleien 80—100, leb. Aale 140—160, Hummern 200—250 Pf. per Pfd., Krebse 2—8 M. per Schock, Gebirgsforellen 50—200 Pf. per Stück.

\+ **Eine arge Prügelei.** Der Gesangverein „Normannia" hatte am Sonnabend Abend in dem Restaurationslocale zu Grüneiche ein Tanzkränzchen veranstaltet, welches bis zum Sonntag, früh $4^1/_2$ Uhr, andauerte. Die Mitglieder mit ihren Damen unternahmen den Rückweg nach der Stadt durch den Scheitniger Park. Beim Eintritt in denselben begegnete ihnen eine aus 15 Strolchen bestehende Rotte von Bewohnern des sogenannten „Tigerviertels", welche die Gesellschaft anrempelte und fortgesetzt beschimpfte. In Folge dessen erhob sich ein Streit, der in eine blutige Schlägerei ausartete. Ein junger Kaufmann wurde hierbei mit Messerstichen so übel zugerichtet, daß er im besinnungslosen Zustande mittelst Droschke nach der Stadt geschafft werden mußte. Acht Mitglieder des Gesangvereins erhielten durch Knüppelhiebe und Messerstiche mehr oder minder schwere Verletzungen und suchten im Barmherzigen Brüderkloster ärztliche Hilfe nach. Durch die Polizeibehörde sind bereits 4 der Haupträdelsführer ermittelt und zur Haft gebracht worden.

\+ **Unglücksfall.** Der Arbeiter Julius Pfarr vom Universitätsplatz hatte in dem Grundstück Höfchenstraße Nr. 10 das Unglück, auf dem dortigen Baugerüst einzubrechen und von der Höhe der zweiten Etage aus zur Erde herabzustürzen. Der schwer Verletzte, welcher nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht wurde, hat sehr bedeutende Verwundungen am rechten Beine und an der Schulter erlitten.

\+ **Versuchter Selbstmord.** Sonnabend, Nachmittag $3^1/_4$ Uhr, machte im Eichenpark zu Pöpelwitz ein unbekannter junger Mann den Versuch, sich das Leben zu nehmen. Er brachte sich mittelst Revolvers zwei Schüsse in das rechte Auge bei. Der Verwundete wurde noch lebend, aber besinnungslos, in die Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters gebracht. Der junge Mann ist 22 Jahre alt und mittler Statur; sein Gesicht ist rund und bartlos, das Haar dunkel und kraus. Die Kleidung besteht aus einem brauncarrirten Anzug, weißer Weste, bräunlichem Filzhut, weißem Shlips, roßledernen Gamaschen, weißem mit D. gezeichneten Hemde und weißen baumwollenen Strümpfen. In der Westentasche befand sich eine silberne Cylinderuhr mit Talmikette.

\+ **Vermißt** wird seit dem 4. Mai c. der 16 Jahre alte Hugo Konetzny, Sohn eines auf der Hermannstraße wohnhaften Schlossers. Hugo K., dessen Statur untersetzt ist, hat ein braunes Gesicht, graublaue Augen und dunkles Haar. Die Kleidung des Vermißten bestand aus einem graublauen Stoffanzug, schwarzem niedrigen Hut und grauer Weste.

\+ **Eine Diebesfamilie,** bestehend aus Vater, Mutter und vier Kindern, wovon das jüngste 7 Jahre alt ist, ist in Breslau ermittelt worden. Die Mutter und ihre zwölfjährige Tochter verbüßen gegenwärtig in Oels wegen Taschendiebstahls eine Gefängnißhaft. Der 15 Jahre alte Sohn ist wegen gleichen Vergehens in Strehlen inhaftirt. Der Vater, ein hiesiger Schneidermeister, wurde zu einer einjährigen Gefängnißstrafe, ebenfalls wegen Taschendiebstahls, verurtheilt, doch ist derselbe von Seiten des Gerichts wegen der Hilflosigkeit seiner zwei jüngsten Kinder vorläufig in Freiheit belassen worden. Der auf freiem Fuße befindliche Schneidermeister benutzte jedoch diese Zeit dazu, seine beiden Sprößlinge in Gemeinschaft mit einer Frauensperson zum Diebstahl abzurichten, zu welchem Behufe er die hiesigen Wochenmärkte besuchte und auf diesen seine kleine Söhne aufmunterte, den dort verkehrenden Käufern die Taschen auszuplündern. Am vorigen Sonnabend wurden die „Diebeszöglinge" auf frischer That ertappt. Der jüngste Sohn gestand bereits, daß ihn sein Vater und jene Frauensperson zu den Diebstählen aufgefordert haben. Die Knaben sind zunächst im städtischen Armenhause untergebracht worden, um später einer Besserungsanstalt überwiesen zu werden. Der Vater und seine Helfershelferin wurden in Haft genommen.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einer Schneiderin von der Schweidnitzerstraße aus ihrer Wohnung eine goldene Anker-Damen-Remontoiruhr nebst daran befestigter vergoldeten Kette, der Tochter eines Böttchermeisters von der Kleinen Groschengasse durch eine unbekannte Frauensperson die goldenen Knopfohrringe, einem Haushälter von der Gerbergasse ein mit „A. E. Habelschwerdt" signirter Kübel mit Butter im Gewicht von 35 Pfund, einem Kaufmann aus Schroda, welcher hier auf einer Promenadenbank eingeschlafen war, mittelst Taschendiebstahls eine silberne Remontoiruhr, einem Kistenmacher von der Schuhbrücke ein vierrädriger, in Federn gehender Handwagen, einem Studenten von der Rosenthalerstraße eine goldene Remontoiruhr, einem Arbeiter von der Posenerstraße ein goldener Siegelring, einem Fräulein von der Tauentzienstraße ein goldenes schwarz emaillirtes Kapselmedaillon, ein großer schwarzer Zughund, welcher in einem Handwagen eingespannt, vor einem Hause am Ringe unbeaufsichtigt gelassen war, einem Fräulein vom Berlinerplatz eine goldene Remontoiruhr mit zweireihiger goldener Kette und Troddeln, einem Bildhauer von der Friedrichsstraße ein schwarzes Lederportemonnaie mit 15 Mark Inhalt, einem Fräulein von der Lessingstraße ein goldenes Armband. — Gefunden wurde ein Schirmstock, ein goldenes Medaillon mit 2 Photographien, ein Ordensblech mit 3 Orden, eine goldene Kurbel zu zu einer Remontoiruhr. Vorbenannte Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

⊙ **Bolkenhain,** 6. Mai. [Die General-Kirchen-Visitation] in unserem Kreise wird vom 9. bis 23. Juni cr. abgehalten. Es ist folgendes Programm aufgestellt worden: Donnerstag, 9. Juni, Abends $5^1/_2$ Uhr, Ankunft und Begrüßung der Commissionsmitglieder in Bolkenhain. Freitag, 10. Juni, Vormittags 9 Uhr, Eröffnungsgottesdienst in der hiesigen evangelischen Kirche; im Anschluß daran Conferenz mit sämmtlichen Lehrern und Geistlichen des Kirchenkreises. Sonnabend, 11. Juni, Visitation des Religionsunterrichts in allen Schulen der Parochie Bolkenhain während des Vormittags und Nachmittags, 6 Uhr Abendgottesdienst. Sonntag, 12. Juni, von Vormittags $^1/_2$9 Uhr ab Revisionsgottesdienst in der hiesigen Kirche und im Anschluß daran Unterredung des General-Superintendenten mit der confirmirten Jugend und mit den Hausvätern und -Müttern. Nachmittags 6 Uhr Abendgottesdienst. In gleicher Weise werden die Visitationen in den übrigen 8 Parochien der Diöcese abgehalten und zwar Montag, 13. Juni, in Langhelwigsdorf; Dinstag, 14. Juni, in Wederau; Mittwoch, 15. Juni, in Würgsdorf; Donnerstag, 16. Juni, in Alt-Röhrsdorf und Freitag, 17. Juni, in Stein-Kunzendorf. Sonnabend, 18. Juni, siedelt die Commission, welche bis dahin ihr Standquartier hier in Bolkenhain hat, nach Rohnstock über. Die Visitationen nehmen ihren Fortgang. Montag, 20. Juni, in Rohnstock; Dinstag, 21. Juni, in Hohenfriedeberg und Mittwoch, 22. Juni, in Baumgarten. Donnerstag, 23. Juni, findet hier in Bolkenhain Vormittags 9 Uhr ein Schlußgottesdienst mit Abendmahlsfeier der Geistlichkeit und im Anschluß daran eine Schlußconferenz mit den Lehrern und Geistlichen des Kirchenkreises statt. — Der hiesige Männerturnverein hielt vor einigen Tagen eine ordentliche General-Versammlung ab, in welcher Zimmermeister Rüffer zum Vorsitzenden gewählt worden ist. Der Verein zählt z. Z. 147 Mitglieder incl. 4 Ehrenmitglieder und hielt im verflossenen Jahre 92 Turnabende ab. Die Rechnungslegung ergiebt eine Jahreseinnahme von 532 M. und eine Ausgabe von 500 M. Die mit dem Turnverein verbundene freiwillige Feuerwehr hat eine Jahreseinnahme von 806 M.

—oe. **Bunzlau,** 9. Mai. [Verschiedenes.] Das Statut für den Bober-Deichverband im nördlichen Theile unseres Kreises hat, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, nunmehr die obrigkeitliche Genehmigung erhalten. Es ist Aussicht vorhanden, daß mit der Ausführung der Durchsticharbeiten bei Baudendorf und Strans noch in diesem Jahre begonnen wird. Auch im Kreise Sprottau soll mit der Regulirung und Eindeichung des Bobers vorgegangen werden. Der königl. Meliorations-Bauinspector v. Münstermann wird ein diesbezügliches generelles Project ausarbeiten. — Im Laufe des Sommers wird die Revision der im vorigen Jahre im diesseitigen Kreise stattgehabten topographischen Aufnahmen durch die Organe der Landesaufnahme erfolgen.

⊠ **Sagan,** 6. Mai. [Kreistag.] In der gestern unter dem Vorsitze des Landraths Strutz abgehaltenen Kreistagssitzung bildeten der Vortrag des Verwaltungsberichtes pro 1886/87, die Festsetzung der Etats der Kreis-Communal-Kasse und der Kreis-Chaussee-Kasse pro 1887/88, sowie der mündliche Bericht des Kreisausschusses, betreffend Errichtung einer Kreissparkasse, die wichtigsten Verhandlungsgegenstände. Aus dem Verwaltungsberichte erwähnen wir für heute, daß dem Kreise aus dem Gesetze vom 14. Mai 1885 6587 M. zugegangen sind, wovon laut Kreistagsbeschluß 1646,75 M. der Chausseebaukasse überwiesen und 4940,25 M. zur theilweisen Deckung der Provinzialabgaben verwendet wurden. Da der Bau der Secundärbahn Neusalz-Freistadt-Sagan nach Annahme des bezüglichen Gesetzes durch beide Häuser des Landtages nunmehr gesichert ist, wird nach dem Eingange der definitiven Mittheilungen über die Linie mit den Adjacenten über den Grunderwerb in Verhandlung getreten werden. Bei der Provinzialverwaltung hat der Kreisausschuß eine Beihilfe zu den aufzubringenden Grunderwerbskosten erbeten. In anderen Kreisen ist dies bereits geschehen. Eine neue Einnahmequelle soll durch Errichtung einer Kreissparkasse geschaffen werden.

△ **Schweidnitz,** 7. Mai. [Kirchliche Nachrichten.] Der hiesige Diakonissen-Verein wird am 11. d. M. Nachmittags 4 Uhr in der Friedenskirche mit einem Gottesdienste sein Jahresfest begehen, wobei Prediger Runge von Bethanien in Breslau die Festpredigt halten wird. — Das alljährlich wiederkehrende Missionsfest der Diöcese Schweidnitz-Reichenbach wird Donnerstag, 9. Juni, in Schweidnitz durch einen Gottesdienst in der Friedenskirche begangen werden. — Die Kreissynode der Diöcese wird am 30. Juni in Schweidnitz unter der Leitung des Superintendenten Nauck abgehalten werden. In derselben wird die Wahl der vier Deputirten vollzogen werden, die demnächst zu der, wahrscheinlich im Spätherbst dieses Jahres zusammentretenden, Provinzial-Synode entsendet werden sollen. In der vorjährigen Kreissynode wurde das Thema behandelt: „In welchem Umfange sind in den Gemeinden die Laster der Trunksucht und Unzucht verbreitet, und was kann von Seiten der kirchlichen Gemeinde- und Synodal-Organe zur Verhütung und Bekämpfung derselben geschehen?" Die Synode hatte den Synodalvorstand beauftragt, eine Ansprache an die Gemeinden abzufassen, in welcher dieselben zur Mitarbeit an dem Kampfe gegen Trunksucht und Unzucht aufgerufen werden. Diese Ansprache ist am Sonntag Judica auf den Kanzeln verlesen worden. Eine Anzahl Exemplare der gedruckten Ansprache ist an die Pfarrämter zur Vertheilung an die Aeltesten und die Mitglieder der Gemeinde-Vertretung überwiesen worden. — Das in derselben Kreissynode beschlossene gemeinsame Gustav-Adolf-Fest der Diöcese wird im Herbst in Reichenbach abgehalten werden.

Mit zwei Beilagen.

= **Grünberg,** 6. Mai. [Communales. — Realgymnasium. — Münzenfund.] In der gestern stattgehabten Stadtverordnetensitzung nahm die Versammlung einstimmig den Antrag an: Der Magistrat möge ersucht werden, in der Zeit Schritte zu thun, damit Grünberg bei dem in Aussicht stehenden Bau einer Bahn von Bautzen nach Züllichau Anschlußstation werde. — Der seit Jahresfrist hier bestehenden Diakonissen-Station wurde eine jährliche Subvention von 250 Mark bewilligt. — Von der königlichen Regierung war auch für Grünberg die Einführung des obligatorischen Unterrichts an der Fortbildungsschule angeregt worden. Magistrat und Stadtverordnete haben sich jedoch gegen dieselbe erklärt. — Das hiesige Realgymnasium und die dazu gehörige Vorschule werden im neuen Schuljahr von 278 Schülern besucht; im Vorjahre betrug die Zahl 247. Von den 278 Schülern gehören 212 dem Realgymnasium und 66 der Vorschule an. — In dem benachbarten Ochelhermsdorf wurde in der letzten Aprilwoche ein Münzenfund gemacht. Beim Neubau einer Scheune stieß man auf ein mit zinnernem Deckel versehenes Gefäß, in welchem sich außer mehreren kleinen Münzen ca. 40 alte sächsische und österreichische Speciesthaler befanden. Letztere sind im Anfange des 17. Jahrhunderts geprägt.

---

b. **Wohlau,** 7. Mai. [Postalisches. — Topographische Aufnahmen. — Kopfschulgelderhebung. — Verein „Nimrod". — Jahrmarkt. — Kreis-Bauinspection. — Gewitter. — Saatenstand. — Obstzucht.] Seit dem 1. Mai ist zu den bestehenden zwei Landbrief-Fahrposten beim hiesigen Postamt eine dritte getreten, und zwar eine zweimalige nach der Postagentur Mondschütz. Neben dieser Fahrpostverbindung hat dieses Dorf, obwohl es jeder Industrie entbehrt, noch eine Botenpost am Abend. Trotz der bedeutenden Kosten, welche die Einrichtung von Postagenturen, die Fahrposten und die Vermehrung des Unterbeamten-Personals durch die vermehrte Landbestellung erfordern, liefert das hiesige Postamt doch dauernd steigende Ueberschüsse. — Das Rittergut Klein-Pogul, bisher dem Rittmeister und Landtagsabgeordneten des Kreises, Herrn Wühlen, gehörig, ist in letzter Zeit verkauft worden, da Herr Wühlen sich in eine größere Stadt zurückzieht. — Augenblicklich werden im hiesigen Kreise die topographischen Aufnahmen mit Fertigstellung der Generalstabskarte zu Ende geführt. Zu diesem Zwecke sind Offiziere des Generalstabs, sowie zahlreiche Beamte in hiesiger Gegend eingetroffen. Die hiesigen Aufnahmen leitet Premierlieutenant v. François, welcher bereits zwei Reisen in Afrika, die erstere mit Lieutenant Wißmann, ausgeführt hat. — In einzelnen Schulen hiesigen Kreises lag bisher den Lehrern noch das Geschäft der Kopfschulgelderhebung ob, welches einen Theil des Lehrergehalts bildet. In Zukunft soll diesem Uebelstande dadurch abgeholfen werden, daß dieses Geschäft einem Mitgliede des Schulvorstandes zugewiesen werden soll. — Die Anzucht und Führung guter Jagdhunde scheint im hiesigen Kreise zu blühen. Bei der Preissuche des Vereins „Nimrod" in Malkwitz bei Schmolz erhielt Förster Hermann-Groß-Sürchen den ersten Preis; in Niederhirschfeldau bei Sagan wurden dem Rittergutsbesitzer Herrn Wollank-Ober-Alt-Wohlau von dem „Verein zur Züchtung von Jagdhunden" bei einer Probesuche sogar zwei Preise zuerkannt. — Der Jahrmarkt am vergangenen Montag war zwar stark besucht, allein es wurde wenig gekauft. Die Marktfieranten scheinen dies auch bereits zu wissen, daß Jahrmärkte mehr des Tanzens und Trinkens als des Kaufens wegen besucht werden, denn es standen gegen vierzig der aufgeschlagenen Buden leer. Der Viehmarkt war stark besucht und lebhaft. — Seit dem 1. Mai ist Landbau-Inspector Kortüm aus Göttingen, welcher bisher bei den dortigen Universitätsbauten beschäftigt war, mit Wahrnehmung der Geschäfte der hiesigen Bauinspection beauftragt und ist derselbe bereits hier eingetroffen. — Am heutigen Tage entluden sich nach einem verhältnißmäßig kühlen Morgen heftige Gewitter über der Stadt und ihrer Umgebung, doch scheinen die zahlreichen Blitzschläge keinen Schaden angerichtet zu haben. In der Nähe des Bahnhofs sind einige Telegraphenstangen getroffen worden. Massenhaft aber strömte der Regen, welcher eine Zeit lang mit Schloßen untermischt war. In den nördlichen Höhen fiel der Regen wolkenbruchartig, so daß in dem Dorfe Krumm-Wohlau theilweise Wassersnoth entstand. Die Temperatur hat sich auf normaler Höhe erhalten. — Der Stand der Saaten in der hiesigen Gegend ist ein vorzüglicher. — Der Wohlau-Winziger landwirthschaftliche Verein vertheilt an die Ortsvorstände des Kreises 100 Exemplare der Schrift des Wanderlehrers Siegert aus Liegnitz: „Verzeichniß der zum Anbau zu empfehlenden Obstsorten", um der wenig rationell betriebenen Obstzucht des Kreises einen Impuls zu geben.

P. **Glatz,** 4. Mai. [Gebirgsverein der Grafschaft Glatz. — Zum Verkehr.] Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Gebirgsvereins der Grafschaft Glatz findet Sonnabend, 21. Mai, Nachmittags 4 Uhr, im Saale der hiesigen Taberne statt. Die Tagesordnung lautet: 1) Bericht des Centralvorstandes über die Vereinsthätigkeit im verflossenen Jahre; 2) Kassenrevisionsbericht der Section Breslau und Beschlußfassung über Decharge; 3) Feststellung des Etats für das neue Vereinsjahr; Vorschlag des Centralvorstandes: den Sectionen, wie bisher, 50 pCt. ihrer Einnahmen zur eigenen Verwendung zu überweisen, in der Voraussetzung, daß die anderen 50 pCt. an die Centralkasse abgeführt werden; 4) Wahl der Section für die Revision der Centralkasse am Schlusse des neuen Vereinsjahres; 5) Beschlußfassung über den Ort der nächsten Generalversammlung; 6) Beschlußfassung über eine etwa einzuberufende Delegirtenversammlung; 7) Wahl des Centralvorstandes; 8) Anträge der Sectionen und einzelner Mitglieder. Die Anträge sollen einige Zeit vor der Generalversammlung schriftlich an den Centralvorstand eingereicht werden. Sollte im Anschluß an die Generalversammlung ein gemeinschaftlicher Ausflug für Sonntag, 22. Mai c., gewünscht werden, so schlägt der Centralvorstand eine Partie über den Königshainer Spitzberg nach Wartha vor. — Außer der „Landpostfahrt" zwischen Neurode, Kunzendorf und Hausdorf ist seit dem 1. d. Mts. eine solche auch zwischen den Orten Habelschwerdt, Grafenort und Alt-Lomnitz mit nachstehendem Gange angeordnet worden: Ab Habelschwerdt 5,40 früh, Grafenort 6,45 Vorm., Ankunft in Alt-Lomnitz 7,15 Vorm.; ab von letzterem Ort 3,45 Nachm., Grafenort 4,20 Nachm., Ankunft in Habelschwerdt 5,20 Nachm. Dieselbe kann ebenfalls zur Personenbeförderung gegen Entrichtung einer Gebühr von 5 Pf. pro Kilometer benutzt werden. Sonntags tritt an deren Stelle eine Botenpost. Wie bei den Personenposten von Glatz nach Landeck, so kommt auch bei den Personenposten von Glatz nach Reinerz bezw. Cudowa während der Sommersaison der Personengeldsatz von 10 Pf. pro Kilometer zur Anwendung. Auch ist auf letztgedachter Strecke die Gestellung von Personenbeiwagen eingeführt.

⊙ **Neisse,** 5. Mai. [Vereinsangelegenheiten. — Angetrunkene Kinder. — Jubiläum. — Von der Kreuzkirche. — Todesfall.] Am Sonntag hielt der hiesige „Deutsche Kriegerverein" in seinem Vereinslocal eine außerordentliche Generalversammlung ab, welche vom Präsidenten, Brennereibesitzer Brauner, mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet wurde. Aus der Ergänzungswahl von vier neuen Beisitzern gingen hervor: Postbeamter Fröhlich, Friseur Langer, Gastwirth Förster und Bahnmeister Basse. Zu Deputirten des am 15. Mai cr. in dem Saale zur Erholung stattfindenden Gauverbandstages wurden gewählt die Herren Hillmann, Markgraf, Seeliger, Anders, Busse, Päzold, Dreyer, Hardek, Starker und Mongolla. Die Jahresrechnung ergab ein Gesammtvermögen von 4794 M.; das Kapital liegt im hiesigen Vorschußvereine und theilweise in der städtischen Sparkasse, sowie bei der Kaiser Wilhelm-Stiftung zu Oppeln. — In der an demselben Abend stattgehabten ordentlichen Generalversammlung des „Vereins der Geflügelfreunde für Neisse und Umgebung" gaben zunächst Bäckermeister Seidel und Pfefferküchler Springer, die zu der Brieger Geflügel-Ausstellung delegirt waren, einen ausführlichen Bericht über dieselbe. Sodann hielt der Director der hiesigen landwirthschaftlichen Winterschule einen Vortrag über Hühnerzucht. Zum Schluß wurde beschlossen, zu der Generalversammlung in Breslau Pfefferküchler Springer als Delegirten zu entsenden, falls nicht der Präses des Vereins, Zimmermeister Appfeld, dieses Mandat selbst übernehmen sollte. — Ein Polizeibeamter hat am Dinstag auf der Straße einen etwa zwölfjährigen Knaben in total bewußtlosem Zustande aufgefunden. Wie sich sofort herausstellte, trat die Bewußtlosigkeit des Knaben infolge übermäßigen Genusses von Alkohol ein. Er wurde im städtischen Krankenhause untergebracht und in der Nacht mehrfach von Krämpfen befallen. Nach den angestellten Ermittelungen hat der Erkrankte in Gesellschaft von verschiedenen Altersgenossen und noch jüngeren Knaben einem Korbmachergesellen beim Weidenschälen geholfen und dann zum Lohne eine nicht unbeträchtliche Quantität Schnaps erhalten. Der betreffende Knabe giebt an, daß ihm der Korbmacher 15—16 Schnäpse aufgenöthigt hätte. Die Sache ist der Königlichen Staats-Anwaltschaft übergeben worden. — Gestern feierte der Elementarschullehrer Klinner sein 25 jähriges Dienstjubiläum. Seine Collegen, Freunde, sowie mehrere Deputationen seiner Schüler überbrachten ihm ihre Glückwünsche. Von dem Gesangverein „Eintracht", zu dessen Vorstand Herr Klinner gehört, war demselben bereits vor mehreren Tagen ein Ständchen gebracht worden. — Die Angelegenheit der Uebergabe der hiesigen Kreuzkirche durch die Altkatholiken an die katholische Pfarrgemeinde ist wieder in ein anderes Stadium getreten und dürfte dadurch eine weitere Verzögerung erleiden, daß die katholische Pfarrgemeinde auf die von der Königlichen Regierung gestellte Bedingung, den Altkatholiken hierfür die in der Friedrichstadt liegende Dominikanerkirche zu übergeben, nicht eingehen will. — Heute Nachmittag starb hier Stadtrath Reinhard Dietrich, der sich um das Wohl der Stadt, besonders in seiner Eigenschaft als Decernent des Wasserhebewerkes, große Verdienste um Neisse erworben hat.

? **Rosdzin-Schoppinitz,** 6. Mai. [Feuer.] Auf bis jetzt noch nicht ermittelte Weise brach heute Vormittag $11^1/_4$ Uhr in der Scheune des Berg-Invaliden Wowro zu Rosdzin Feuer aus. Dasselbe griff bei dem heftigen Südwestwinde so schnell um sich, daß trotz der sofortigen Hilfe seitens der hiesigen und der von auswärts herbeigeeilten Feuerwehr fast jede Rettung ausgeschlossen war. In der Zeit von $1^1/_4$ Stunden brannten 15 Wohnhäuser nebst Scheunen und Stallungen total nieder. 31 Familien sind obdachlos. Die in den Giebelstuben wohnenden Einlieger haben nichts gerettet. Die der Hüttengewerkschaft gehörige Dampfspritze war rechtzeitig zur Stelle und hatte sich am Rawa-Bach postirt, doch konnte die Thätigkeit der Mannschaften sich nur auf die angrenzenden massiven Gebäude richten; ihnen ist es zu danken, daß weiteres Unglück verhütet wurde. Von den 17 abgebrannten Besitzern sind 3 nicht versichert. Die Versicherungs-Entschädigungen dürften den Schaden nur zum kleineren Theil decken.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

* **Berlin,** 9. Mai. Während draußen das herrlichste Frühlingswetter herrschte, setzte man im Abgeordnetenhause die am Sonnabend abgebrochene Polendebatte heute fort. Es wurden von den verschiedenen Seiten im Wesentlichen die gleichen Anschauungen zur Sprache gebracht, wie zwei Tage vorher. Der Antrag von Stablewski, Zerkow von dem Kreise Jarotschin wieder abzutrennen, wurde zum unliebsamen Erstaunen des Ministers und der Conservativen angenommen. Der Abg. v. Jazdzewski glaubte dem Hause eine gewisse Flüchtigkeit gegenüber dem vorliegenden Gesetzentwurf nachsagen zu dürfen. Die Vertheidigung gegen diesen Vorwurf übernahmen die Herren Abgg. Dr. Wehr, Rauchhaupt und Dr. Hobrecht. Daß in der That die Regierung es an genügenden Informationen hatte fehlen lassen, bestätigte auch der freisinnige Abg. Drawe. Im übrigen wurden die Kreise Koschmin, Krotoschin, Kosten, Schmiegel, Posen-Ost und Posen-West, letztere beiden mit einer vom Abg. Huë de Grais beantragten redactionellen Aenderung, ferner die Kreise Gnesen, Wittkowo und Znin genehmigt und somit die Provinz Posen erledigt. Was die Provinz Westpreußen anlangt, so hätte die Commission die Theilung des Kreises Neustadt in die Kreise Neustadt und Putzig abgelehnt. Während die Herren v. Minnigerode, Graf Huë de Grais und von Tiedemann für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage eintraten, sprachen die Abgg. Dr. Wehr und Drawe zu Gunsten der Commissionsbeschlüsse. Der Minister des Innern, von Puttkamer, machte geltend, daß schwerwiegende politische Motive für die Regierung maßgebend gewesen seien. Trotzdem aber wurde die Theilung des Kreises Neustadt mit 118 gegen 118 Stimmen abgelehnt. Der Rest der Vorlage wurde den Commissionsvorschlägen gemäß angenommen. Als letzter Punkt stand der Gesetzentwurf, betreffend die Fürsorge für Beamte in Folge von Betriebsunfällen, auf der Tagesordnung. Nachdem der Regierungscommissar, Geh. Rath Dückers, die Zustimmung der Regierung zu einigen von der Commission vorgenommenen Aenderungen erklärt hatte, wurde die Vorlage debattelos angenommen. Morgen kommen kleinere Vorlagen zur Berathung.

Abgeordnetenhaus. 50. Sitzung vom 9. Mai.

11 Uhr.

Am Ministertische: von Puttkamer u. A.

Die zweite Lesung des Kreistheilungs-Gesetzes wird fortgesetzt, und zwar zunächst mit der Abstimmung über die Neubildung der Kreise Jarotschin und Pleschen und den dazu gehörigen Anträgen:

1) Kennemann: „Von dem zum Kreise Jarotschin fallenden Polizeidistrict Kotlin die Gemeinden und Gutsbezirke von Fabianowo, Sucharzew, Orpiczewo und Kurcew auszunehmen." 2) von Stablewski: „Die Stadtgemeinde und den Polizeidistrict Zerkow von dem Kreise Jarotschin auszuschließen und bei dem Kreise Wreschen zu belassen."

Das Haus beschließt nach dem Commissionsantrage mit dem Antrage Stablewski.

Der Antrag Kennemann wird abgelehnt.

Bei den Kreisen Koschmin und Krotoschin behauptet

Abg. Dr. von Jazdzewski (Pole), daß das Haus die Tragweite seiner Beschlüsse nicht übersehe; namentlich sei die Vorlage von den Conservativen sehr flüchtig behandelt worden. In den betreffenden Kreisen herrsche sowohl unter den Polen, wie unter den Deutschen über die Theilung die größte Unzufriedenheit. Man werfe große Gebietscomplexe, die keinerlei geographische Gemeinschaft hätten, zu einem Ganzen zusammen. Durch die Theilung würden die wirthschaftlichen wie die finanziellen Interessen der Kreise schwer geschädigt. Namentlich komme es vor, daß die Kreiseingesessenen, um zu ihrer Kreisstadt zu kommen, durch andere Kreise hindurchreisen müssen.

Abg. Dr. Wehr-Deutsch-Krone (freiconf.): Es ist allerdings schwierig, die Specialfragen einer solchen Vorlage im Plenum zu behandeln. Der Schwerpunkt wird immer in der Commissionsberathung liegen müssen. In der Commission sind aber die von dem Vorredner geäußerten sachlichen Bedenken gar nicht erhoben worden, wie es doch Pflicht der Polen gewesen wäre. Seine Ausführungen können wir hier auf ihre Richtigkeit gar nicht prüfen.

Abg. v. Rauchhaupt (conf.): Wir haben in unserer Fraction sehr eingehend über die Vorlage verhandelt. Die Vorwürfe des Abgeordneten v. Jazdzewski gegen unsere Fraction sind also aus der Luft gegriffen. Was den Kreis Krotoschin betrifft, so ist dieser so groß, daß eine Theilung desselben wohl gerechtfertigt ist.

Abg. Dr. v. Jazdzewski betont, daß er mit seinem Vorwurfe nicht die Verhandlungen innerhalb der einzelnen Fractionen, sondern die innerhalb des Hauses geführten habe treffen wollen. Die Theilungen der Kreise würden so vorgenommen, daß man überall deutsche Majoritäten herzustellen suche und das zeige deutlich, daß man mit der Vorlage vornehmlich politische Tendenzen verfolge.

Geh. Regierungsrath Dr. v. Bitter: Wenn durch die Kreistheilung die wirthschaftlichen Interessen irgend eines kleinen Ortes leiden sollten, so muß das mit in Kauf genommen werden. Im Uebrigen ist die Vorlage nur nach praktischen Gesichtspunkten ausgearbeitet worden. Wenn der Vorredner meint, daß die Regierung deutsche Majoritäten in den Kreisen erstrebe, so war es einfach die Pflicht der Regierung, so weit als möglich auf die Herstellung deutscher Kreistage hinzuwirken. (Beifall rechts.)

Abg. Hobrecht (natlib.): Wenn der Abg. von Jazdzewski die Flüchtigkeit unserer Verhandlungen bedauert, so meine ich, daß wir im Gegentheil noch viel weniger auf die hier gestellten Abänderungsanträge eingehen dürfen, da wir sonst in Gefahr kommen, uns als Commission zu constituiren. Die Beschlüsse sind in der Commission ohne jede Spur von politischen Nebengedanken, sondern nur aus geographischen Gründen gefaßt worden. Was hier getadelt wird von Herrn v. Jazdzewski in Bezug auf die Verhältnisse zwischen Krotoschin und Koschmin, haben wir bei anderen Kreisen auch schon genehmigt. Es ist unmöglich, solche Fragen im Plenum zu erörtern, aber diese Dinge sind in der Commission gründlich berathen worden und wahrlich frei von irgend welchen politischen Nebendingen. Nachdem man in der Majorität einig geworden war, daß in diesen sprachlich und national gemischten Landestheilen die Bildung kleinerer Kreise zweckmäßig und zu erstreben sei, nachdem man sich auf diesen Boden gestellt hat, hat man die Theilung überall lediglich nach praktischen Rücksichten geprüft. Speciell bei diesem Fall liegt ein Uebelstand vor, der in allen Kreisen vorkommt, auch in der Mark Brandenburg und überall. Ich will Ihnen in jedem Kreise Orte nennen, die es zu ihrer Kreisstadt weiter haben, als zu der eines anderen Kreises. Ist das allein ein Grund und sollte allein die Geographie entscheiden, so hätten wir uns die Sache sehr leicht machen und mit dem Zirkel abmessen können. Aber wenn man entscheiden will, was ist besser, daß eine Ortschaft etwas weiter hat oder daß sie losgelöst wird von dem Verbande, mit dem sie eng zusammenhängt, so hat die Commission mit Recht das Resultat gefunden: Wir lassen die Ortschaft lieber in ihrem bisherigen Verbande, wenn sie es auch etwas weiter zur Kreisstadt hat, als daß wir sie aus ihrem Verbande reißen, um einen geographisch besser abgerundeten Kreis zu bekommen. Die Commission hat eingehend die Verhältnisse geprüft, und ich bitte das Haus, solche Anträge abzulehnen, die nur durch geschickte Motivirungen wie Verbesserungen aussehen.

Abg. Dr. v. Jazdzewski bleibt dabei, daß man mit der Theilung des Kreises Krotoschin wichtige wirthschaftliche Interessen verletzt.

Der Kreis Krotoschin und die Theilung des Kreises Krotoschin werden genehmigt.

Die Theilung des Kreises Kosten und der Kreis Schmiegel werden nach den Anträgen der Commission genehmigt.

Bei Nr. 15 und 16, Kreis Posen-Ost und Posen-West, beantragt zu Nr. 15 Abg. Graf Huë de Grais, statt der Worte „sowie die auf dem rechten Ufer der Warthe belegenen Gemeinden und Gutsbezirke" zu setzen „der Polizeidistrict Posen 1, von dem Polizeidistricte Owinsk die Gemeinden Bareinek, Bolechowo, Bolechowko, Czerwonak-Dorf, Czerwonak-Hauland, Dembogora, Heinrichsfelde Kitschin, Kliny Mienkowo, Prämnitz, Skorzentschin und die Gutsbezirke Blechowo, Owinsk I, Owinsk II, Wilczenica und Wilczonka"; 2) Abg. Seer die Zutheilung der Stadt Kostrzyn und einzelner Ortschaften des Polizeidistricts Kostrzyn zum Landkreise Posen-Ost abzulehnen; zu Nr. 16 Abg. Graf Huë de Grais: statt der Worte „sowie die auf dem linken Ufer der Warthe belegenen Gemeinden und Gutsbezirke" zu setzen „die Polizeidistricte Posen II Komornik, Sady und Stentschewo, sowie von dem Polizeidistricte Owinsk die nicht dem Kreise Posen-Ost zugetheilten Gemeinden und Gutsbezirke".

Abg. Motty (Pole) befürchtet, daß die Thätigkeit der Landräthe durch die Kreistheilung sehr gehemmt werden würde, da die Kreiseingesessenen gar nicht mehr wissen würden, mit welchem Landrathe sie eigentlich zu thun haben.

Geh. Regierungsrath Dr. v. Bitter: Durch die Theilung der Kreise wäre die Thätigkeit der Landräthe nicht gehemmt, sondern gefördert worden, da grade, je kleiner die einzelnen Kreise sind, es dem Landrath nur um so eher möglich sein wird, mit den Kreiseingesessenen zu verkehren. Was die zu der Theilung des Kreises Posen gestellten Anträge betrifft, so ist der des Abgeordneten Huë de Grais lediglich redactionell, den des Abgeordneten Seer bitte ich abzulehnen, da er den Kreis Posen-Ost allzusehr verkleinern würde.

Abg. Hobrecht bittet aus den früher vor ihm zugeführten Gründen um Ablehung aller Abänderungsanträge und um Festhalten an den Beschlüssen der Commission.

Abg. Dr. Windthorst (Centr.) findet es ungereimt und finanziell nicht zu rechtfertigen, daß man in der einen Stadt Posen zwei Landrathsämter für Posen-Ost und Posen-West herstellen wolle.

Abg. Czwalina (dtschfr.) beantragt, die Theilung des Kreises Posen mit allen dazu gestellten Abänderungsanträgen nochmals an die Commission zu verweisen.

Die Anträge Czwalina und Seer werden abgelehnt, die Vorschläge der Commission mit den Anträgen Huë de Grais angenommen.

Der Rest der Kreistheilungen für die Provinz Posen wird unverändert angenommen.

Bei der Provinz Westpreußen hat die Commission die Theilung des Kreises Neustadt in die Kreise Neustadt und Putzig gestrichen.

Abg. v. Minnigerode beantragt, die Regierungsvorlage und damit die Bildung eines Kreises Putzig wieder herzustellen.

Abg. Dr. Wehr beantragt, die Amtsbezirke Quaschin, Kölln und Zoppot von dem Kreise Neustadt abzutrennen und dem neugebildeten Landkreise Danziger Höhe zuzulegen.

Abg. Graf Huë de Grais (freic.) tritt für den Antrag Minnigerode ein. Die für die Bilduug neuer Kreise geltend gemachten Gründe träfen in vollstem Maße für den von der Regierung vorgeschlagenen Kreis Putzig zu, da dieser gerade den nördlichsten Vorposten des Polenthums treffe. Die gegen die Theilung vorgebrachten Bedenken wirthschaftlicher Natur hätten zwar manches für sich, würden indeß wiederum durch wirthschaftliche Gründe aufgewogen.

Abg. Dr. Wehr (Deutsch-Krone): Die Commission hat in zweimaligem Beschlusse die Theilung des Kreises Neustadt nach sorgfältiger Erwägung abgelehnt und es wird daher gut sein, an diesem Beschlusse festzuhalten. Will man den Kreis Neustadt theilen, so müßte man ebenso gut den Kreis Flatow theilen und andere westpreußische Kreise, die nicht kleiner sind, und ebenso viele Polen enthalten als Neustadt. Ich bestreite, daß die polnische Agitation im Kreise Neustadt stärker hervorgetreten sei, als in so manchen anderen Kreisen. Wenn aus dem Kreise Neustadt viele Polen nach Pommern hinübergehen, so liegt das nicht an den speciellen Verhältnissen dieses Kreises und es wird außerdem Sache der betreffenden pommerschen Kreise sein, sich die Polen fernzuhalten. In Westpreußen haben wir die Selbstverwaltung, die Kreistheilungen sind hier also anders zu beurtheilen als in Posen. In allzu kleinen Kreisen ist die Selbstverwaltung sehr erschwert und sie wird in unserem Falle noch schwieriger werden, weil die polnischen Elemente bei der Selbstverwaltung wenig in Betracht kommen. Wir dürfen hier also nicht denselben Maßstab anlegen, wie in Posen. Ein Herausdrängen der Polen aus den Kreisausschüssen wäre kein Vortheil, sondern ein großer Nachtheil, so lange sie nicht in der Majorität sind, denn die gemeinsame wirthschaftliche Arbeit schlägt eine Brücke über die politischen Gegensätze. In dem projectirten Kreise Putzig würden die deutschen aber nur eine sehr geringe Majorität haben, so daß die Gegensätze sich nur verschärfen würden. Die Bildung des Kreises Putzig wäre also ein politischer Fehler. Die Abhilfe muß so geschaffen werden, wie ich sie vorgeschlagen habe, daß man nämlich die an die Danziger Höhe grenzenden Amtsbezirke des Kreises Neustadt von diesem abtrennt und zur Danziger Höhe schlägt. Ich will indeß heut meinen Antrag zurückziehen, da der Minister noch nicht in der Lage war, denselben in seiner Tragweite zu prüfen, und er, falls er dieser Verkleinerung dieses Kreises zustimmt, im nächsten Jahre einen entsprechenden Antrag einbringen kann. Die Bildung des Kreises Putzig wäre auch wirthschaftlich und finanziell ein Fehler, und ich bitte Sie daher, schließen Sie sich dem Antrage der Commission an.

Minister des Innern v. Puttkamer: Die Regierung ist bei der Aufstellung der Vorlage sehr vorsichtig vorgegangen und hat nur das Allernothwendigste verlangt. Wenn Sie den politischen Gedanken, der in der Vorlage liegt, bis zur äußersten Consequenz praktisch ausgestalten wollten, so würden Sie in beiden Provinzen viel weiter gehen müssen, als die Vorlage. Nur die Rücksicht auf die Finanzlage des Staates und auch darauf, daß wir nur das Nothwendigste erreichen wollten, hat uns von einer weiteren Ausdehnung der Vorlage abgehalten. Wenn ich meinem persönlichen Gefühl der Verantwortlichkeit hätte folgen wollen, dann würde ich auch noch die Theilung mehrerer anderer Kreise vorgeschlagen haben, in denen dieselben nationalen Nothstände vorhanden sind, wie in den hier in Betracht kommenden Kreisen. Ich bin aber in meiner Resignation noch weiter gegangen und habe mich auch den Beschlüssen der Commission, betreffs der Theilung des Kreises Schwetz gefügt, obgleich ich mich den Gründen der Commission nicht überall anschließen kann. Was aber den Kreis Neustadt betrifft, so freue ich mich, daß Abg. von Minnigerode den Antrag auf Wiederherstellung der Vorlage gestellt hat. Die vom Abg. Wehr bezüglich der Selbstverwaltung erhobenen Bedenken erkenne ich bis zu einem gewissen Grade an. Was indessen die allgemeinen nationalen Verhältnisse betrifft, so muß ich doch sagen, daß, wenn auch das Polenthum dort nicht in der compacten Masse verbreitet ist, wie in der Provinz Posen, so hat gerade in dieser Provinz der Staat noch mehr Ursache sich gegen das Vordrängen des Polenthums zu wahren, weil es sich um ein altes deutsches Land handelt, welches der Polonismus in ungebührlichen Eroberungszügen an sich gerissen hat. Wenn aber der Abg. Wehr meinte, daß man bei der Bildung neuer Kreise vorsichtig sein müsse, um die Selbstverwaltungskörper nicht in Gefahr zu bringen, so kann ich ihm die Beruhigung geben, daß das bei der zukünftigen Zusammensetzung der Kreise in keiner Weise der Fall sein wird. Die Befürchtung ist ganz unangebracht, daß nun die Polen von der Mitwirkung an der Selbstverwaltung ausgeschlossen sein werden. Im Gegentheil, es wird sich sehr glücklich das Verhältniß der

Nationalitäten so gestalten, daß die Polen wirthschaftlich nicht in den Hintergrund treten, in wichtigen politischen Fragen die Deutschen die Majorität haben werden. Daß eine Verschiebung der Nationalitäten zu Ungunsten der Deutschen im Kreise Neustadt seit einer Reihe von Jahren stattgefunden hat, steht zahlenmäßig fest und das Polenthum greift von dort nach Pommern hinüber. Nun wird ja ein zweiter Landrath die Vermehrung der Polen nicht verhindern können, aber er wird den politischen Nachtheilen der letzteren entgegentreten können, er wird in einem kleineren Kreise die Deutschen weit eher moralisch unterstützen können. Ich meine also, die Theilung ist hier so wichtig, wie irgend wo anders. Der Ansicht des Abgeordneten Wehr, betreffend die Abtrennung des Gebietes um Zoppot, werde die gleiche politische Wirkung haben, kann ich nicht beitreten. Gerade die Gegend um Putzig und namentlich die Stadt Putzig selbst ist zu einer Art Krystallisationspunkt der polnischen Agitation geworden. Die wirthschaftlichen Bedenken bei der Theilung des Kreises Neustadt sind nicht höher als bei allen anderen in Betracht kommenden Kreisen. Der Kreis Putzig und der übrig bleibende Theil des Kreises Neustadt werden ebenso prästationsfähig sein, wie die anderen getheilten Kreise. Ich schließe daher mit der Bitte, entgegen dem Vorschlage der Commission, an der Bildung des Kreises Putzig festzuhalten.

Abg. v. Tiedemann-Bomst (freiconf.) tritt gleichfalls den Ausführungen des Abg. Wehr entgegen. Das Polenthum habe im Kreise Neustadt erschreckend zugenommen. Material für die Selbstverwaltung werde im Kreise Putzig mehr als hinreichend vorhanden sein, eine Abtrennung des Zoppoter Gebietes vom Kreise Neustadt würde wirkungslos sein, da das Zoppoter Gebiet fast ganz deutsch sei. Der Abg. Wehr sei auch nur deshalb gegen die Theilung des Kreises Neustadt, weil er wünsche, daß das Zoppoter Gebiet zur Danziger Höhe komme. Die vom Abg. Wehr gegen die Theilung angeführten Gründe könnten ganz ebenso gut gegen alle anderen Theilungen geltend gemacht werden. (Zustimmung rechts.) Die Theilung des Kreises Neustadt werde im Kreise selbst gewünscht und es läge daher kein Grund vor, der Theilung entgegenzutreten.

Abg. Dr. Wehr: Ich muß mich entschieden gegen die Unterschiebung verwahren, als ob ich aus irgend welchen persönlichen Motiven gegen die Theilung sei. Das wäre gerade, als wenn ich dem Abg. v. Tiedemann vorwerfen wollte, er sei aus verwandtschaftlichen Rücksichten für die Theilung, was zu thun mir aber nicht entfernt einfällt. (Große Heiterkeit.) Wenn der Abg. v. Tiedemann die Verhältnisse von Putzig besser kennen will, als ich, weil er dort geboren ist und zuweilen hinkommt, so muß ich sagen: „Das ist putzig". (Stürmische Heiterkeit.) Nein, Herr v. Tiedemann, Sie können mir nicht „an den Wimpern klimpern". (Große Heiterkeit.) Ich bin gegen die Theilung, weil ich sie für politisch nutzlos und wirthschaftlich schädlich und deshalb für einen Fehler halte.

Abg. von Tiedemann-Bomst: Ich habe dem Abg. Wehr keine Motive untergeschoben, sondern er selbst hat ja mit seinem Antrage gesagt, welches sein Motiv ist.

Abg. Drawe (dfr.) tritt für den Antrag der Commission ein.

Abg. Frhr. von Minnigerode betont dem Abg. Dr. Wehr gegenüber, daß der Beschluß der Commission nicht mit großer Majorität gefaßt sei, da dieselbe nur 13 gegen 8 Stimmen betragen habe. Er sei auch überzeugt, daß für die Theilung des Kreises Neustadt dringende Momente vorhanden seien, weshalb er die Annahme der Regierungsvorlage empfehle.

Die Discussion wird geschlossen.

Bei der Abstimmung über den Antrag Minnigerode stimmen 118 für, 118 gegen denselben. Der Antrag ist daher abgelehnt und der Commissionsantrag angenommen.

Der Kreis Briesen wird ohne Debatte genehmigt.

Die Theilung des Kreises Schwetz in die Kreise Neuenburg und Schwetz wird dem Antrage der Commission entsprechend angenommen.

Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildet die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Fürsorge für Beamte in Folge von Betriebsunfällen.

Das Haus schließt sich den Commissionsbeschlüssen ohne jede Debatte an.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Dinstag 11 Uhr. Kleinere Vorlagen; Petitionen.

Schluß 3¼ Uhr.

Reichstag.

* **Berlin,** 9. Mai. Nun hat auch der Reichstag seine Schutzzolldebatte gehabt, noch ehe eine diesbezügliche Vorlage eingegangen ist. Er ist der gelehrige Schüler des Abgeordnetenhauses. Was vor wenigen Tagen am Dönhofsplatz gesprochen wurde, das hat man heute am oberen Ende der Leipzigerstraße wiederholt. Die Nachtragsconvention zu dem Handelsvertrage mit Rumänien, der erste Punkt auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagssitzung, bot dem freisinnigen Abg. Dr. Brömel Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß erhöhte landwirthschaftliche Schutzzölle nicht blos die schon oft berührten Schäden, wie z. B. Versteuerung der Lebensmittel ꝛc., herbeiführen, sondern auch unsere auswärtigen Handelsbeziehungen untergraben würden. Wenn der Import aus Rumänien, wobei sich hauptsächlich landwirthschaftliche Producte befänden, erschwert werde, so würde auch der Export nach Rumänien wesentlich vermindert werden. In diesen einfachen Schlußfolgerungen witterte der Abg. Kardorff sogleich antideutsche Bestrebungen und rumänische Interessen-Vertretung, obgleich er sich doch hätte erinnern sollen, daß seine bimetallistischen Wünsche und Neigungen am ehesten für Frankreich Vortheile bringen würden. Die Aeußerung jedoch, mit der Herr von Kardorff schloß, schien darauf hinzudeuten, daß auch er noch nicht an die baldige Einbringung einer Vorlage, betreffend die Erhöhung der Getreidezölle, glaubt. Der freisinnige Abg. Dr. Barth stellte auch in Aussicht, daß, falls eine solche Vorlage an den Reichstag gelange, seine Freunde nicht zögern würden, Aufklärung über die Forderungen und Bestrebungen der Agrarier zu geben. Was diese wollten, sei ein Kampf gegen das tägliche Brod und die reinste Interessen-Vertretung. Werde doch, wie der Redner darthut, die Erhöhung der Grundrente von der Regierung und den Conservativen selbst als Zweck der Getreidezölle angegeben! Nachdem noch Abg. Dr. Frege die Schutzzölle zu vertheidigen versucht und Abg. Brömel ihm geantwortet, wurde die Discussion geschlossen und der Vertrag in erster und zweiter Lesung angenommen. Der Gesetzentwurf, betreffend den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen wurde nach einer längeren Debatte, an der sich die Herren Abg. Kalle (als Referent der Commission), Dr. Oerterer, Dr. Witte, Director des Reichsgesundheitsamts, Dr. Köhler, Wörmann, v. Benda und Sedlmayer betheiligten, in zweiter Berathung erledigt, und zwar mit der Bestimmung, daß als Termin für das Inkrafttreten des Gesetzes der 1. October 1888 angesetzt wird. Der Gesetzentwurf, betr. die Rechtsverhältnisse der kaiserlichen Botschaft in den Schutzgebieten wird ohne Debatte angenommen, und ebenso debattelos der Nachtragsetat, betr. den Umbau der kaiserlichen Botschaft in Paris, der Budget-Commission überwiesen. Auf die morgige Tagesordnung ist bereits die erste Berathung der Branntweinsteuer-Vorlage gesetzt.

25. Sitzung vom 9. Mai.

1 Uhr.

Am Bundesrathstische: von Bötticher, Dr. Jacobi und Graf Herbert Bismarck.

Eingegangen: Gesetzentwurf, betr. die Verwendung gesundheitsschädlicher Farben bei der Herstellung von Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen; Literarconvention mit Frankreich, Großbritannien, Schweiz, Italien, Amerika ꝛc.

Zur Berathung steht zunächst die Nachtragsconvention zur deutsch-rumänischen Handelsconvention vom 14. November 1877.

Abg. Siegle (natlib.): Die gegenwärtige Vorlage ist, wie ich annehme, zunächst der Initiative der rumänischen Regierung entsprungen welche das Bedürfniß hat, freie Hand zur Besserung ihrer Finanzen zu haben. Deutschland hat allerdings wesentliche Zollermäßigungen auf deutsche Industrieerzeugnisse erzielt, aber auch auf einige Producte, wie Zucker, Spiritus, Papier und insbesondere gemeines Leder und gemeine Lederwaaren, zugestehen müssen, in Bezug auf die letzten beiden Artikel sogar den doppelten bisherigen Zollbetrag. Feines Leder und feine Lederwaaren bleiben auf dem bisherigen Satze. Mit Zollerhöhungen sollen deutsche Importartikel im Gesammtbetrage von 900000 Mark betroffen werden, während Zollermäßigungen Artikeln im Werthbetrage von 14 Mill. Mark zu Gute kommen, beides nach dem Import von 1884. Die Zollerhöhung auf Leder ist schwer zu beklagen, jedoch giebt uns die Meistbegünstigungsclausel die Sicherheit, daß keine ausländische Concurrenz einen Vortheil vor uns hat. Rußland hat keine Zollconvention mit Rumänien und zahlt mit seiner bedeutenden Lederindustrie die viel höheren Sätze des autonomen Tarifs. Sehr wichtig sind die namentlich der Textil- und Eisenbranche zu Theil werdenden Zollermäßigungen. Der deutsch-rumänische Handelsverkehr, d. h. Deutschlands Import, ist überhaupt bedeutend gestiegen. Wünschenswerth bleibt natürlich immer noch, daß immer mehr wichtige deutsche Industrieproducte aus dem autonomen in den billigeren conventionellen Tarif verwiesen werden. In dieser Richtung wäre es besonders von Werth, wenn die Regierung für zukünftige Conventionen sich die Cichorie, ein nicht unwichtiges deutsches Erzeugniß, angelegen sein ließe, denn diese zahlt jetzt noch einen Prohibitivzoll von 100 Frcs., während Kaffee nur 36 und 35 Frcs. zahlt. Schließlich kann ich nur die Annahme der Convention empfehlen.

Geheimer Ober-Regierungs-Rath Huber: Ich danke dem Herrn Vorredner zunächst für die wohlwollende Beurtheilung der Vorlage. Wie diese selbst ergiebt, muß man vor allem bedenken, daß die handelspolitischen Beziehungen zu Rumänien etwas complicirter Natur sind. Wir haben mit Rumänien das Meistbegünstigungsverhältniß, d. h. jede Begünstigung, welche einem anderen Staate zu Gute kommt, muß uns ipso jure gleichfalls gewährt werden. In demselben Verhältniß stehen England, Italien, Belgien und die Niederlande, dagegen hat Rumänien mit der Schweiz, Frankreich und Rußland kein so generelles Meistbegünstigungsverhältniß, sondern es sind mehrere Artikel von der Meistbegünstigung ausgeschlossen, so daß für diese dann die autonomen Sätze des Generaltarifs in Anwendung kommen. Zu diesen gehören Leder-, Papier- und Holzwaaren. Dadurch erklärt es sich, daß wir ohne Schaden für diese Gegenstände einen höheren Zollsatz gewähren könnten. Leder ist eine der wichtigsten Concessionen, welche wir an Rumänien gemacht haben, aber gegenüber dieser Erhöhung sind, wie der Herr Vorredner schon erwähnte, allerdings sehr wichtige Vortheile für die Textilindustrie zu verzeichnen.

Abg. Dr. Broemel (dfr.): Ich empfehle Ihnen, den vorliegenden Antrag auch ohne Commissionsberathung anzunehmen. Es handelt sich hierbei um eine Versicherung des Verkehrs für die deutsche Exportindustrie gegenüber dem rumänischen Zollsysteme. Für uns ist das besonders wichtig wegen des Verhältnisses zwischen Rumänien und Oesterreich, denn das Dogma, welches von Deutschland ausgegangen ist, über den Schutz der nationalen Arbeit durch Zölle, ist von allen Ländern getreulich aufgenommen worden, und besonders Rumänien huldigt demselben mit Eifer. Wir müssen gerade in diesem Augenblick an eine Sicherung des internationalen Verkehrs denken, wo wichtige Handelsverträge, die das Deutsche Reich abgeschlossen hat, zur Zeit gekündigt sind oder voraussichtlich zum Ablauf kommen, vor allem die Verträge mit Oesterreich und Italien. In beiden Ländern sind umfangreiche Zollerhöhungen geplant, und die deutsche Regierung muß daher im Interesse unserer Exportindustrie, wenn es irgend geht, zu einem festen Abschluß neuer Conventionaltarife kommen. Auf beiden Seiten müssen alle Diejenigen, welche die Nützlichkeit eines handelspolitischen Friedens erkennen, ihre Stimmen erheben. und möglichst für eine Aenderung der eigenen Zolltarife eintreten. Die jüngsten Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses über die Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle haben einen tiefen Schatten auf die handelspolitische Situation geworfen. Rumänien ist fast ausschließlich auf den Export seiner landwirthschaftlichen Producte angewiesen, wie auch die Regierung im Jahre 1877 bei Abschluß des ersten Vertrages mit Rumänien ausdrücklich anerkannt hat, und unser ganzer Verkehr mit Rumänien ist wesentlich bedingt von dem Ausfall der rumänischen Ernte. Tasten wir dieses Verhältniß an, und schädigen wir durch neue Zölle den Export nach Rumänien, so zerschneiden wir auch dem Export der deutschen Industrie-Erzeugnisse nach Rumänien den Lebensfaden. Bei der Bereitwilligkeit der preußischen Regierung gegenüber den Wünschen des Abgeordnetenhauses werden wir uns in aller Kürze mit neuen Zollerhöhungen zu beschäftigen haben und das in einem Augenblick, wo wir hier mit dem Getreide exportirenden Rumänien einen Friedensvertrag schließen wollen. Unter dem Deckmantel eines friedlichen Vertragsverhältnisses soll ein Kriegszustand proclamirt werden gegen den angeblichen Freund. Ein solches Vorgehen ist wenig klug und wird alle künftigen Verhandlungen über neue Handelsverträge sehr erschweren, denn der andere Contrahent wird immer darauf gefaßt sein müssen, unsererseits durch neue Zollerhöhungen beeinträchtigt zu werden. Wenn wir den Export der rumänischen Schweine von Deutschland ausschließen würden, würden sich auch für die deutsche Exportindustrie recht ernste Folgen ergeben. Die Tendenz, allen Producten den Eingang in Deutschland zu verwehren, lähmt den ganzen internationalen Verkehr. Wenn wir daran denken, was wir der Gewerbthätigkeit des Vaterlandes schuldig sind, so müssen wir bei handelspolitischen Verträgen uns bewußt bleiben, daß wir nicht einseitig die Interessen der anderen Länder schädigen.

Abg. v. Kardorff (Reichspartei): Es handelt sich hier doch nur um bestimmte Waarenkategorien, für welche eine Erleichterung des Verkehrs geschafft werden soll. Außerhalb dieser beiden Kategorien behalten sich die beiderseitigen Regierungen volle Freiheit in Bezug auf Zollerhöhung vor, und gerade die rumänische Regierung hat uns gegenüber von dieser Befugniß immer einen ausgiebigen Gebrauch gemacht. Der Abg. Brömel vertrat in seinen Ausführungen lediglich rumänische Interessen. Was die Frage der Zollerhöhung für landwirthschaftliche Producte betrifft, so sehe ich diese ja von einem etwas anderen Standpunkte an, als die Mehrzahl meiner Freunde. Als Hauptübel für die Landwirthschaft habe ich immer die Goldwährung betrachtet.

Abg. Dr. Barth (dtschfr.): Wir werden unsererseits niemals nachlassen, die öffentliche Meinung auf die bevorstehende Brotvertheuerung aufmerksam zu machen. (Lachen rechts.) Es handelt sich hier um sehr ernste Sachen, um die Consuminteressen der Masse des Volkes. Hoffentlich sehen die Wähler bald ein, was sie von der jetzigen Majorität alles zu erwarten haben. Entschieden verwahren muß ich mich dagegen, als ob wir Freihändler die Interessen Rumäniens verträten. Wir haben immer das Interesse Deutschlands im Auge, wir wünschen nur, daß die Staaten, die mit uns Handelsverträge abschließen, endlich die Ueberzeugung bekommen, daß wir fernerhin nicht mehr an der Basis dieser Verträge rütteln werden, daß die bestehenden Zollsätze nicht weiter erhöht werden sollen. Herr v. Kardorff schien eine Aenderung der Goldwährung für viel wichtiger zu halten, als die Erhöhung der Getreidezölle. Die Agitation nach dieser Richtung hin ist eben so gefährlich, wie die auf Erhöhung der Getreidezölle gerichtet. Sollten übrigens Anträge auf Erhöhung der Getreidezölle ꝛc. hier eingebracht werden, so werden wir die Gelegenheit benutzen, um die Angelegenheit der Getreidezölle einer gründlichen Discussion zu unterziehen. Wir werden besonders die Frage beleuchten, ob in der That das landwirthschaftliche Gewerbe ein Interesse an den Zöllen hat. Ich bestreite dies ganz entschieden. Bei den Zöllen handelt es sich lediglich um capitalistische Interessen. Der Werth von Grund und Boden soll durch die Zölle künstlich erhöht werden. (Beifall links.)

Abg. Broemel (dfr.): Den Vorwurf des Abg. v. Kardorff, als vertrete ich die Interessen Rumäniens, will ich nicht mit Gleichem vergelten, sonst könnte ich ihm wegen seiner bimetallistischen Agitation vorwerfen, daß er das Interesse Frankreichs, des am meisten mit Silber gesegneten Landes vertrete. Ich halte eine solche Discussion nicht für ehrenhaft.

Präsident v. Wedell-Piesdorff: Ich kann diese Ausführung des Redners nur dahin verstehen, daß er die vorhin vom Abg. Kardorff gegen ihn gethane Bemerkung für nicht ehrenhaft hält. Ich rufe den Abgeordneten deshalb zur Ordnung. (Beifall.)

Abg. Dr. Broemel: Ich füge mich dem Ordnungsrufe, aber ich fühle mich verpflichtet, zu meiner Rechtfertigung zu constatiren, daß ich nur gesagt habe: „Ich werde einen Weg der Verdächtigung nicht beschreiten, den ich nicht für ehrenhaft halte." Ich habe kein Urtheil gefällt über das Verhalten des Abg. v. Kardorff, sondern nur die Richtung bezeichnet, in der ich in der Discussion hier im Hause mich halten will. Im Uebrigen halte ich meine Ansicht über die Getreidezölle aufrecht, daß dieselben eine schwere Schädigung unseres ganzen wirthschaftlichen Verkehrs sind.

Abg. von Kardorff: Die Art und Weise, in der ich wegen meiner bimetallistischen Agitation hier im Hause von jener Seite angegriffen worden bin, ist denn doch auch nicht immer eine ehrenhafte gewesen, und Herr Brömel mag sich deshalb mit Herrn Bamberger auseinandersetzen.

Präsident von Wedell-Piesdorff: Ich habe die Aeußerung des Vorredners dahin verstanden, daß er einen früheren Angriff des Abg. Bamberger gegen sich oder eine von ihm vertretene Richtung als nicht ehrenhaft bezeichnet.

Abg. von Kardorff: Ich nehme meine Aeußerung zurück, indem ich annehme, daß auch der Abg. Brömel jedenfalls das Gleiche thun wird.

Präsident von Wedell-Piesdorff: Ich constatire, daß ich nur deshalb unterlasse, den Abgeordneten zur Ordnung zu rufen, weil er die betreffende Aeußerung, die er allerdings nicht direct gethan hat, als nicht von ihm beabsichtigt bezeichnet hat.

Abg. Dr. Barth: Herr v. Kardorff hat einmal gesagt, der Verlust, den die deutsche Landwirthschaft durch die Entwerthung erleide, übersteige bedeutend die Milliarden, welche wir von Frankreich als Kriegsentschädigung erhalten hätten. Nach meiner Schätzung wäre danach, da wir 40 Millionen Hectar Grundbesitz haben, innerhalb der letzten Jahre ein Verlust von 3000 M. pro Hectar anzunehmen. Das dürfte denn doch wohl schwerlich richtig sein. Daß übrigens das Interesse an der Erhöhung der Getreidezölle ein lediglich capitalistisches ist, dafür berufe ich mich auf eine Aeußerung des Herrn v. Burchard. Er sagte vor wenigen Jahren: „Wenn die Getreidezölle ihren Zweck erfüllen sollen, dann wird sich der Bodenwerth erhöhen." Wenn Sie diese Autorität vielleicht nicht mehr als giltig ansehen, so erinnere ich Sie daran, daß Herr Gerlich, der jetzt in Calcutta ist, am 22. Januar 1886 versichert hat, daß bei der Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle der Gedanke maßgebend sei, die Rente aus dem Grundbesitze steigern zu wollen. Ich habe also durchaus nichts Neues gesagt, sondern nur die Thatsache aufs Neue constatirt, daß bisher lediglich capitalistische Interessen im Spiele seien.

Abg. Dr. von Frege (Reichspartei): Da die Herren von jener Seite eine Debatte über die Getreidezölle provocirt haben, so dürfen die Anhänger derselben nicht schweigen. Es wurde auch heute wieder so dargestellt, als ob es sich bei Erhöhung der Getreidezölle um ein Attentat auf die Ernährung des Volkes handele. Die Großgrundbesitzer wurden geradezu als Incarnation des Eigennutzes hingestellt. Dem gegenüber verweise ich auf eine Aeußerung des Abg. Brömel auf dem landwirthschaftlichen Congreß zu Mannheim in Betreff der landwirthschaftlichen Zölle: „Unseren Gegnern müssen wir wenigstens das eine zugestehen, daß sie mit ihren gesetzgeberischen Maßregeln nicht sowohl aggressiv, als defensiv vorgehen." Die Behauptung, daß unser Export in Folge der Schutzzollpolitik zurückgegangen wäre, ist eine vollständig unrichtige. Nach den in den statistischen Jahrbüchern veröffentlichten Resultaten ist vielmehr eine Steigerung des Exportes zu constatiren. Wenn man von Brotvertheuerung und einseitiger Bevorzugung des Großgrundbesitzes spricht, so sind das alles abgethane Schlagworte, deren Nichtigkeit schon längst erwiesen ist. Wenn übrigens die Herren von jener Seite gleich beim Auftauchen jeder Frage der Zollerhöhung in einer andern Körperschaft meinen, dem schon jetzt einen Damm entgegensetzen zu müssen, so läßt das tief blicken. (Große Heiterkeit.) Die Gegner der Getreidezölle werden sich doch nicht von dem Vorwurf reinigen können, daß sie nur mit abgedroschenen Phrasen kämpfen.

Abg. Broemel (dfr.): Bei einem Handelsvertrag wird man doch das Recht haben, nicht allein über Artikel des Exports, sondern auch des Imports zu sprechen. Ich lege den größten Werth darauf, den engen Zusammenhang zwischen Ein- und Ausfuhr immer aufs Neue darzuthun, weil ich der Ueberzeugung bin, daß diese Erkenntniß das ABC der richtigen Handelspolitik ist. Das Ziel der agrarischen Bewegung ist die Brotvertheuerung. Wir haben 1881 erfahren, was hohe Kornpreise bedeuten. In jenem Unglücksjahr ist der Brotconsum von 400 Pfund pro Kopf der Bevölkerung auf 330 gesunken. Ich habe also ein Recht dazu, das Trachten nach hohen Kornpreisen vermittelst der Gesetzgebung als ein Attentat auf die Ernährung des Volkes zu bezeichnen. Hätte übrigens Herr Dr. Frege meine Aeußerung auf dem volkswirthschaftlichen Congresse in Mannheim weiter gelesen, so würde er gefunden haben, daß ich ganz derselben Meinung bin, wie mein Freund Dr. Barth, daß nämlich das Bestreben, die Getreidezölle zu erhöhen darauf hinausgeht, eine Steigerung des Grundwerthes zu erzielen. Die Worte, die der Herr Dr. Frege verlesen hat, legen am besten Zeugniß dafür ab, daß ich in dieser Frage nicht einseitig bin. Sollte die agrarische Agitation in der bisherigen Weise weiter gehen, dann könnte ich allerdings auf den Gedanken kommen, die Agrarier damals viel zu günstig beurtheilt zu haben.

Damit schließt die Diskussion.

Der Vertrag wird hierauf in erster und zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs über den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen.

Zu § 1 beantragt Abg. Dr. Goetz (nationallib.), daß auch zur Herstellung von Metalltheilen für Kindersaugflaschen nur Metalllegirungen verwendet werden dürfen, welche in 100 Gewichtstheilen nicht mehr als einen Theil Blei enthalten.

Referent der Commission Abg. Kalle (nationallib.): Das Gesetz bezieht sich auf solche Gegenstände, die unter Umständen gesundheitsschädlich wirken können. Es empfiehlt sich auf diese nicht das Nahrungsmittelgesetz mit seinen viel schärferen Strafbestimmungen anzuwenden und die Commission hat deshalb dieses Gesetz gutgeheißen, ist jedoch bei der Amendirung desselben von der Ansicht ausgegangen, daß es nur soweit gehen dürfe, als Gefahren für die Gesundheit vorliegen, daß es aber darüber hinaus in keiner Weise den Handel stören dürfe. Das Amendement des Abg. Dr. Götz empfehle ich zur Annahme.

Abg. Dr. Otterer (Centr.): Der Wortlaut des Gesetzes läßt im Zweifel, ob unter die Bestimmungen desselben auch Trinkgefäße mit Zinkdeckel und Zinnbeschlägen fallen. Es wäre durchaus wünschenswerth, wenn dies über jedem Zweifel erhaben festgestellt würde, und ich bitte die Regierung um eine Auskunft darüber.

Director des Reichsgesundheitsamtes Dr. Köhler: Ueber die Auslegung des Gesetzes im einzelnen Falle entscheiden die Gerichte. Mit dieser Reserve kann ich meine persönliche Meinung dahin aussprechen, daß allerdings die Bierseidel unter das Gesetz fallen, denn sie sind als Trinkgefäße anzusehen, und die Bestimmungen des Gesetzes beziehen sich auf alle einzelnen Theile derselben.

Abg. Dr. Götz (natl.) empfiehlt seinen Antrag.

Abg. Dr. Orterer: Den Gerichten können wir die Entscheidung dieser Frage nicht überlassen, es muß vielmehr gleich im Gesetz die Unklarheit beseitigt werden, denn es besteht hier thatsächlich ein Widerspruch zwischen der ratio legis und dem Wortlaut. Die Beschläge an Trinkgefäßen sind verschiedener Natur, einige kommen niemals mit der Flüssigkeit im Glase in Berührung, müßten als ex ratione legis ausgeschlossen sein.

Abg. Dr. Witte (deutschfr.) spricht seine Ansicht dahin aus, daß Bierseidel mit Zinkdeckel und Zinnbeschlägen allerdings unter das Gesetz fallen.

Director des Reichsgesundheitsamtes Dr. Köhler: Ueber jeden einzelnen möglichen Fall können wir nicht besondere Bestimmungen treffen, weil sich alle möglichen Fälle gar nicht voraussehen lassen. Der Richter wird sich bei der Anwendung des Gesetzes an den Wortlaut zu halten haben, und es ist doch kein Zweifel, daß Bierseidel als Trinkgefäße fallen. (Heiterkeit.) Wenn mit Bestimmtheit ausgesprochen worden wäre, daß sie unter das Gesetz fallen, wäre die ganze Discussion nicht nöthig gewesen.

Der § 1 wird mit Amendement des Abgeordneten Dr. Götz angenommen.

Nach den Bestimmungen des § 3 dürfen Geschirre und Gefäße, welche zur Verfertigung von Getränken und Fruchtsäften dienen, ebenso Conservebüchsen auf der Innenseite nicht anders als unter den angegebenen Verhältnißzahlen zur Verwendung kommen. Außerdem sind für jede Metallfolie nur dann Beschränkungsbestimmungen zu geben, wenn dieselben zur Verpackung von Schnupf- und Kautabak, sowie Käse dienen.

Referent Abg. Kalle befürwortet diese Fassung gegenüber der Regierungsvorlage, in welcher bei Herstellung von Verpackung und Aufbewahrung jede Verwendung von Metalllegirung oder Metallfolie, welche den Verhältnißzahlen nicht entspricht, verboten werden. Hinsichtlich der Metallfolie hätte die Commission einstimmig beschlossen, den Thee von den beschränkten Bestimmungen der Verpackung in besonderer Folie auszuschließen, weil der geringe Theeconsum Deutschlands es doch schwerlich rechtfertige oder ermöglichen würde, China und Japan zu nöthigen, andere Verpackungen einzuführen.

Director im Reichsgesundheitsamt Geheimrath Köhler: Während die übrigen Paragraphen verhältnißmäßig nur geringe Abänderungen erfahren haben, hat hier die tiefgehendste Abänderung Platz gegriffen, indem § 3 erheblich gegen die Vorlage abgeschwächt worden ist. In den Bestimmungen bezüglich der Getränke und Fruchtsäfte besteht gegenüber denen über die Conservebüchsen eine Inconsequenz. Getränke und Fruchtsäfte sollen nicht verfertigt werden dürfen in bleihaltigen Gefäßen, dürfen aber wohl darin aufbewahrt werden. In Conservebüchsen dürfen dagegen nicht Lebensmittel aufbewahrt werden, und es ist nicht gesagt worden, daß sie nicht darin hergestellt werden dürfen. Auch liegt eine Inconsequenz darin, daß man nicht auch die festen, die eingedickten Fruchtsäfte in Geleeform oder die festen Früchte selbst unter dieselben Bedingungen bezüglich der Herstellung setzt. Gegenüber dieser Inconsequenz möchte ich das hohe Haus bitten, die Vorlage der verbündeten Regierungen wiederherzustellen.

Nachdem Referent Abg. Kalle nochmals für die Fassung der Commission eingetreten, wird dieselbe beinahe einstimmig angenommen.

§ 4, welcher die Strafbestimmungen enthält, erfährt auf Antrag des Abg. Struckmann eine nur redactionelle Aenderung.

§§ 5, 6 und 7 werden ohne Discussion genehmigt.

§ 8 bestimmt als Termin des Inkrafttretens des Gesetzes den 1sten April 1888.

Die Abgg. **Wörmann** und **Sedlmayer** beantragen, den Beginn der Geltung des Gesetzes bis zum 1. Januar 1889 hinauszuschieben.

Abg. **Wörmann** (natlib.): Bereits in der Begründung der Vorlage der verbündeten Regierungen war vorgesehen, daß bei Bestimmung des Inkrafttretens des Gesetzes darauf Rücksicht zu nehmen sei, daß den gewerblichen Kreisen genügende Zeit bleibe, um sich darauf einzurichten und mit den vorhandenen Beständen zu räumen. Der 1. April 1888 scheint mir ein viel zu kurz bemessener Termin zu sein, denn es ist undenkbar, daß z. B. die Bestände von Conserven innerhalb 12 Monaten geräumt sein könnten. Man muß nur bedenken, daß Conserven oft ein Jahr unterwegs sind, ehe sie in den Handel kommen. Es ist also die Zeit außerordentlich kurz gemessen. Ganz ebenso liegt die Sache bezüglich der Schläuche für Wein, Bier und Essig. Dieselben sind mit großer Haltbarkeit hergestellt und es ist nicht anzunehmen, weder, daß die jetzt in Gebrauch befindlichen bis dahin aufgebraucht, noch die Bestände, welche noch zum Verkauf bereit liegen, verkauft und ebenfalls verwendet sein dürften. Denn ebenso bei den Conserven, wie bei den Schläuchen handelt es sich nicht nur um ein Verbot der Herstellung, sondern auch um eins der Feilhaltung. Wir bitten also, unseren Antrag auf Verlängerung des Termins bis zum 1. Januar 1889 anzunehmen.

Director **Köhler** ist dagegen der Ansicht, daß mit den Conserven durchaus bequem in dieser Zeit geräumt werden könnte. Ebenso wenig hege er Besorgniß bezüglich der bleihaltigen Schläuche, denn diese wären überhaupt sehr wenig im Gebrauch. Seiner Meinung nach reiche der Termin vollkommen aus. Ein weiter hinausgeschobener Termin würde nur die Unsicherheit verlängern und die Erfüllung des Zwecks, welchen die Vorlage beabsichtige, hinausschieben.

Abg. **Sedlmayer** plaidirt in demselben Sinn wie der Abg. Wörmann für ein weiteres Hinausschieben des Termins, da seines Wissens ein ziemlicher Vorrath von Schläuchen vorhanden sei, welche bis zum 1. April 1888 nicht aufgebraucht werden könnten.

Abg. v. **Benda** macht den Vermittelungsvorschlag, den 1. October zu wählen.

Abg. **Wörmann** erklärt sich damit einverstanden.

Staatssecretär v. **Bötticher**: Der Herr Abg. v. Benda hat hoffentlich nicht den 1. October 1889 im Sinne, sondern den von 1888. (Heiterkeit. Rufe: Jawohl.) Dann würde ich meinerseits damit einverstanden sein können, daß die von der Commission beliebte Frist um ein halbes Jahr weiter hinausgeschoben wird.

Das Haus tritt dem Vermittelungsvorschlage des Abg. v. Benda bei. Damit ist das Gesetz in zweiter Berathung erledigt.

In zweiter Berathung wird sodann der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die **Rechtsverhältnisse der kaiserlichen Beamten in den Schutzgebieten**, ohne Debatte angenommen.

Der Nachtragsetat, betreffend den **Umbau auf dem Grundstück der kaiserlichen Botschaft in Paris**, wird auf Antrag des Abg. Frhrn. v. **Maltzahn** der Budgetcommission überwiesen.

Ein Antrag auf Vertagung wird angenommen.

Abg. Präsident v. **Wedell-Piesdorff** schlägt vor, die nächste Sitzung auf Dinstag, 11 Uhr, anzuberaumen mit der Tagesordnung: Erste Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Besteuerung des Branntweins.

Abg. **Baumbach** (dfr.): Es liegen dem Hause eine Anzahl von Berichten der Wahlprüfungs-Commission vor. Unter diesen auch der Bericht, welcher die Ungiltigkeit der Wahl des Abg. Neubarth in Merseburg vorschlägt. Ich möchte den Herrn Präsidenten fragen, wann er gedenkt, diese Berichte auf die Tagesordnung zu setzen.

Präsident v. **Wedell-Piesdorff**: Ich habe einen Entschluß in dieser Beziehung noch nicht gefaßt, beabsichtige aber die Wahlprüfungen sehr bald nach Erledigung der ersten Lesung der Branntweinsteuervorlage auf die Tagesordnung zu setzen.

Schluß 4 Uhr.

---

* **Berlin**, 9. Mai. Wie jetzt verlautet, soll der **Schluß des Landtags** erst in der dritten Maiwoche erfolgen können, da die Zustimmung des Herrenhauses zu einigen vom Abgeordnetenhause beschlossenen Vorlagen eingeholt werden muß und die Kreistheilungsvorlage möglicherweise noch zu Weiterungen führen kann.

* **Berlin**, 9. Mai. Die „Kölnische Zeitung" bezeichnet die Erhöhung des Zolles für Weizen auf 60 Mark und für Roggen auf 50 Mark als gesichert.

* **Berlin**, 9. Mai. Die Petitions-Commission des Reichstages hat die **Petition der Thierschutzvereine gegen Mißhandlungen beim Schlachten und gegen das jüdische Schächten** dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen beschlossen, dagegen den Absatz, welcher „thunlichste Schonung religiöser Gebräuche" empfahl, mit allen gegen zwei Stimmen gestrichen.

* **Berlin**, 9. Mai. 53 **Rechtsanwälte** des Oberlandesgerichts Hamm haben sich in einer Petition an den Reichstag mit der Bitte gewandt, bei der Revision der Gebühren-Ordnung für Rechtsanwälte die Initiative zu einer Aenderung des § 9 der Rechtsanwaltsordnung zu ergreifen und zwar dahin, daß derselbe die Fassung erhalte: „Der bei einem Amtsgerichte zugelassene Rechtsanwalt ist auf seinen Antrag zugleich bei dem Landgerichte, in dessen Bezirk das betreffende Amtsgericht seinen Sitz hat, sowie bei den im Bezirke des Landgerichts befindlichen Kammern für Handelssachen zuzulassen. (Der zweite Satz des Paragraphen fällt fort.)" Es wird zur Begründung des Gesuches u. a. bemerkt: „Die Grundlage unserer Gebühren-Gesetzgebung ist die, daß die Vergütung für die Leistung des Anwalts nur theilweise nach dem Umfange der einzelnen Arbeit bemessen wird und der Gesichtspunkt vorherrscht, dem Anwalte für seine Berufsthätigkeit überhaupt ein entsprechendes Gesammt-Entgelt zu gewähren, zu welchem die einzelnen geführten Rechtssachen nach deren Werthe — also nach Art einer Steuer — beitragen. Mit dieser Grundlage verträgt es sich nicht, daß der großen Zahl von Amtsgerichtsanwälten — z. B. nach der Aufnahme vom 1. Januar 1887 in unserem Bezirke 74 unter 223 — fast nur die Einnahmen aus Werthen bis zu 300 M. zufließen, diejenigen aus den höheren Werthstufen aber versagt sind. Die Vergütung, welche die anwaltliche Thätigkeit in den Amtsgerichtsprocessen findet, ist, wenn auch für jene Sachen schon verhältnißmäßig hoch, doch an und für sich dem Maße der Arbeit gegenüber völlig unzureichend."

* **Berlin**, 9. Mai. Die durch die Blätter gehende Meldung, daß an einem Wiederaufkommen des Landtagsabgeordneten, Rittergutsbesitzer **Schäffer-Görlitz** zu zweifeln sei, wird erfreulicherweise als unbegründet bezeichnet. Vielmehr ist das Allgemeinbefinden des Abgeordneten Schäffer den Umständen nach ein durchaus befriedigendes. Die Heilung seiner Wunden nimmt einen durchaus normalen Verlauf, und ist Professor v. Bergmann, in dessen Klinik der Patient weilt, mit dem Befinden desselben zufrieden.

* **Berlin**, 9. Mai. Der **Verband deutscher Liqueurfabrikanten und Branntweinbrenner** hielt heute einen außerordentlichen Verbandstag ab, um auch seinerseits Stellung zur Branntweinsteuer-Vorlage zu nehmen. Die Vorschläge des Ausschusses lauten:

„Wenn die Besteuerung des Branntweins an der Quelle stattfinden sollte, bittet der Ausschuß: 1) sich mit der Regierungsvorlage einverstanden zu erklären; 2) von dem Beschlusse der Spiritusinteressenten von 25 Mark per Hectoliter abzusehen und als Maximalsteuer den Satz von 40 M. per Hectoliter als den für alle Branchen zweckmäßigen zu erachten; 3) es darf dann aber keine Contingentirung stattfinden; 4) die Steuer auf importirte Waare ist in gleicher Höhe zu bemessen. Gegen eine höhere Besteuerung abgezogener Waare: Rum, Arac, Cognac u. s. w. in Flaschen würde nichts einzuwenden sein und Nachbesteuerung unter allen Umständen zu gestatten.

Referent hat sich diesen Vorschlägen anzuschließen und den Vorstand mit der Abfassung einer dementsprechenden Resolution zu beauftragen, um dieselbe eventuell beim Reichstage verwerthen zu können."

Im Anschluß hieran ließ der Vorsitzende nochmals die schon bekannten Beschlüsse der Spiritusinteressenten-Versammlung vom Sonnabend verlesen. Es entspann sich dann über die Vorschläge des Ausschusses eine lebhafte Discussion. Bezüglich des ersten Punktes der Ausschußvorschläge erklärten sich fast sämmtliche Redner mit der Regierungsvorlage bezüglich der Form der Steuererhebung einverstanden, ebenso die Versammlung. In Betreff der Höhe des Steuersatzes bedauerte Herr Max Schulz (Berlin), daß der Ausschuß im Gegensatze zu den Beschlüssen der Spiritusinteressenten und des Vereins Berliner Großdestillateure über den Satz von 25 Mark hinausgegangen ist. Höpel (Berlin), Schnur (Kyritz) und Schiff (Nordhausen) äußern gleichfalls ihr Erstaunen über den Vorschlag des Ausschusses und empfehlen, nicht über 25 Mark hinauszugehen. Fast einstimmig verwarf die Versammlung den Vorschlag des Ausschusses und acceptirte den Steuersatz von 25 M. per Hectoliter. Der dritte Vorschlag des Ausschusses, sich gegen die Contingentirung zu erklären, wurde nach kurzer Debatte einstimmig angenommen. Im Weiteren wurde die vierte Resolution angenommen, jede Nachbesteuerung dagegen verworfen und empfohlen, nur entfuselten Branntwein zu Genußzwecken zuzulassen.

* **Berlin**, 9. Mai. In **Wien** fanden heute auf der Universität **lärmende Demonstrationen gegen den Renegaten Professor Maaßen** statt wegen dessen Herrenhausrede über den Prazak'schen Sprachenerlaß. Pfiffe und stürmische Pereats empfingen den Professor vor und nach dem Colleg. Dem Decan gelang es nicht, sich Ruhe zu verschaffen.

* **Berlin**, 9. Mai. Dem „Berl. Tagebl." wird aus **Paris** telegraphirt: „Die Polizei-Commissare sind angewiesen, das **fahrende Volk auf den Jahrmärkten** zu überwachen, und namentlich ihr Augenmerk auf Deutsche zu richten."

Im Kriegsministerium ist wiederum ein Bote abgefaßt, der **vertrauliche Mittheilungen** von höchster Wichtigkeit copirte.

Der „Paris" schreibt: Mehrere Journale beharren dabei, bezüglich der über unsere **auswärtigen Beziehungen** gegebenen Informationen Dementis zu veröffentlichen. Niemand hat ihnen ein Recht gegeben, die Richtigkeit unserer Informationen in Frage zu stellen. Sie hätten besser daran gethan, zu schweigen. Thatsächlich ist bis jetzt weder ein officielles Dementi, noch ein solches der „Agence Havas" erfolgt.

Der Polizeipräfect ordnete energische Maßregeln gegen die **Zeitungs-Colporteure** an, welche in das Land beunruhigende unwahre Nachrichten ausrufen.

* **Berlin**, 9. Mai. Wie die „Pol. Corr." aus Petersburg erfährt, wird Graf **Schuwalow** auf dem Botschafterposten in Berlin verbleiben. Heute früh ist derselbe nach längerer Abwesenheit von Berlin mit seiner Gemahlin aus Petersburg hier (wie bereits gemeldet. — Red.) wieder eingetroffen.

* **Berlin**, 9. Mai. Bei der heute angefangenen Ziehung der **zweiten Klasse 176. Preußischen Klassenlotterie** fielen in der Vormittag-Ziehung: Ein Gewinn von 5000 M. auf Nr. 63433, ein Gewinn von 3000 M. auf Nr. 133356, Gewinne von 500 M. auf Nr. 73605, 168055, 177100. In der Nachmittags-Ziehung fielen: Gewinne von 3000 M. auf Nr. 82643, 101087, 107484, ein Gewinn von 1500 M. auf Nr. 79627, ein Gewinn von 500 M. auf Nr. 32066.

* **Berlin**, 9. Mai. Der „Reichsanzeiger" meldet: Dem bisherigen Rechtsanwalt und Notar Justizrath **Wiener** in Breslau, jetzt zu Aschaffenburg in Baiern, ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse, dem bisherigen Kreisschulinspector, Superintendenten und Pastor prim. **Fichtner** zu Neusalz a. O., ist der Kronenorden dritter Klasse verliehen worden. — Der Regierungs-Assessor v. **Dallwitz** zu Lüben, ist zum Landrath ernannt worden.

* **Wien**, 9. Mai. Der „Pol. Corresp." wird aus Rom gemeldet: Die Ernennung des Grafen **Solm** zum deutschen Botschafter vom Quirinal ist bevorstehend.

* **Lemberg**, 9. Mai. Vorgestern brachen in Galizien und in der Bukowina **Waldbrände von colossalen Dimensionen** aus. Längs der Kimpolunger Bahn brennen alle Waldungen. Der Feuerschein ist in einem Umkreis von 7 Meilen sichtbar.

* **Prag**, 9. Mai. Heute Nachts griff ein **czechischer Volkshaufe** das Kneiplocal der deutschen Studentenverbindung „Austria" an, woselbst 25 vom Uhlandscommers rückkehrende Studenten anwesend waren. Ein Steinhagel zertrümmerte zahlreiche Fensterscheiben. Der Haufe wollte das Local stürmen, doch schritt Polizei ein, welche Verhaftungen vornahm.

* **Paris**, 9. Mai. Nach einer Meldung der „France" unterbreitete General Boulanger dem Präsidenten Grevy den Vorschlag, im nächsten October eine **Probemobilisirung** vorzunehmen. Die betreffenden Armeecorps sollen den westlichen und südlichen Garnisonen entnommen werden.

Lamoureux wird am Londoner Her Majesty-Theater 8 **Lohengrin-Vorstellungen** veranstalten. (Siehe die Londoner Depesche in vorliegender Nummer. Red.) Die Pariser Wagnerfreunde wollen dem Director Lamoureux ein Bankett geben und eine Statue mit der Inschrift „Gloria victis" überreichen.

* **London**, 9. Mai. Dem **Festmahl zu Ehren Goschens** präsidirte am Sonnabend Salisbury. Derselbe verglich in einer Rede die Zustände im Unterhause mit einer grotesken Posse, der das britische Volk ein energisches Ende machen würde.

Die Gesellschaft vom Pariser Edentheater kommt nach London, um an dem Her Majesty-Theater „**Lohengrin**" zur Aufführung zu bringen.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 9. Mai. Der Kaiser nahm heute Vormittags die Vorträge von Perponcher und von Wilmowski entgegen, empfing Nachmittags den General Derenthal aus Straßburg und machte alsdann eine Spazierfahrt.

Berlin, 9. Mai. Die „Berliner Polit. Nachrichten" sagen: Angesichts der beabsichtigten Erhöhung der Getreidezölle werde schleunigst darauf Bedacht zu nehmen sein, durch geeignete Maßregeln, worunter ein mit Einbringung des Zollerhöhungsantrages zugleich in Kraft tretendes Sperrgesetz nicht fehlen dürfe, den aus der Masseneinfuhr des Getreides hervorgehenden Gefahren zu begegnen.

Wien, 9. Mai. Im Abgeordnetenhause legte die Regierung den Gesetzentwurf vor, betreffend die weitere Einstellung der Wirksamkeit der Geschworenengerichte des Kreisgerichtssprengels Cattaro auf ein Jahr.

Paris, 9. Mai. Goblet richtete ein sehr entgegenkommendes Schreiben an die Budgetcommission, worin er mittheilt, daß er sich der Commission zur gemeinsamen Prüfung der vorgeschlagenen Ersparnisse zur Verfügung stelle.

Belgrad, 9. Mai. Die Königin Natalie wird sich mit dem Kronprinzen am 25. Mai, als Gräfin Takove reisend, nach Yalta (Krim) begeben und nach sechs- bis siebenwöchentlichem Aufenthalt hierher zurückkehren.

Handels-Zeitung.

Breslau, 9. Mai.

?? **Die russischen Eisenzölle.** Die Erhöhung der russischen Eisenzölle, welche seit Wochen stehendes Thema in den Tagesblättern bildete, ist nunmehr eingetreten. Bis zum 1. Juli 1882 hat der Eingangszoll für Roheisen nach Russland $5\frac{1}{2}$ Kop. in Gold pro Pud betragen und ist seitdem auf 15 Kop. erhöht worden. Da ungefähr 3 Pud auf einen Centner gehen, so betrug der bisherige Zollsatz 45 Goldkopeken, oder nahezu 1.50 M. auf den Centner; dieser Zollsatz war für einen Artikel im Werthe von nicht viel über 2 Mark wahrlich hoch genug, der neue Zollsatz beträgt das Doppelte, nämlich 30 Goldkopeken bei der für uns allein in Betracht kommenden Einfuhr über die Landesgrenze, d. h. 3 Mark per Centner, oder 130 bis 150 Procent vom Werth und ist einem gänzlichen Einfuhrverbot gleichzuachten. Die oberschlesische Roheisen-Industrie wird von der neuen russischen Zollverdoppelung besonders empfindlich getroffen. — Als um die Mitte des Jahres 1882 russischerseits die ersten Zollerhöhungen auf Montanproducte eingeführt wurden, veranlasste die Königliche Regierung zu Oppeln die berufenen Vertreter der oberschlesischen Montanindustrie zu einer Aeusserung über die Einwirkung dieser Zölle auf den schlesischen Export und im Eingang ihres Berichts betonte die damit betraute Commission, dass der neue russische Zolltarif (von 1882) von dem Grundsatze ausgehe, die Einfuhr des Rohmaterials möglichst zu gestatten, um dasselbe im Inlande zu verarbeiten, dagegen den Producten aus dem Roheisen durch Prohibitivzölle den Eingang nach Russland fast unmöglich zu machen; die jetzigen Zollgesetze von 1887 zielen im Gegensatz zu denen von 1882 auf ein gänzliches Einfuhrverbot für Roheisen ab und legen den im Innern Russlands etablirten Walzwerken, also auch den Filialwerken jenseits der Grenze, die auf der Basis des Bezuges oberschlesischen Roheisens in Folge jener vor fünf Jahren erlassenen Zollgesetze errichtet worden sind, den Zwang auf, ihr Roheisen aus russischen Hochöfen, wenn auch von weit her, zu beziehen, während sich die Thore für den Eingang deutschen Roheisens immer fester verschliessen. — Im Jahre 1883 hat Oberschlesien im Ganzen 31 760 Tonnen Roheisen exportirt und davon nach Oesterreich 18 319, nach Russland 13 441 Tonnen abgegeben; drei Jahre später, im Jahre 1886, bezifferte sich der oberschlesische Export auf mehr als das Doppelte, nämlich auf 64 303 Tonnen, wovon aber nur 582 Tonnen nach Oesterreich, der Rest von 63 721 Tonnen nach Russland ging; dieses letztere Quantum repräsentirt genau 22 Procent der oberschlesischen Gesammtproduction an Puddelroheisen, welche 1886 nach amtlicher Ermittelung 289 653 Tonnen betragen hat. Wie soll, ja wie kann Ersatz für diesen Ausfall von 22 Procent gefunden werden? — Die Königs-Laurahütte und die Oberschlesische Bedarfsgesellschaft kommen zweifellos in eine schwierige Lage; ihre polnischen Filialwerke haben in den letzten zwei Jahren günstige Resultate ergeben, die den Mutterwerken umsomehr zu Statten kamen, als diese selbst mit wenig Erfolg arbeiteten und der Alimentirung durch ihre Filialen dringend bedurften. Wie sich die Rentabilität der polnischen Tochterwerke gestalten wird, nachdem ihre Basis, der Bezug des Roheisens aus Oberschlesien, verrückt worden ist, lässt sich zur Zeit nicht absehen, wie ferner die gesammte oberschlesische Eisenindustrie die Verdoppelung des russischen Zolles wird ertragen können, bleibt eine offene Frage; jedenfalls wird man die Bedeutung dieser Zollmassregel, welche sich offen als gegen die deutsche Eisenindustrie gerichtet bekennt, recht ernst zu nehmen haben und bis die Möglichkeit geschaffen ist, für den Ausfall von 22 pCt. der Jahresproduction Ersatz zu finden, wird man mit den Folgen zu rechnen haben.

* **Deutsche Grundcreditbank zu Gotha.** Der Geschäftsbericht pro 1886 spricht sich über den Geschäftsgang des verflossenen Jahres folgendermassen aus: Eine wesentliche Aufgabe für die Bank im verflossenen Jahre war es, über nothleidende grössere Grundstücke, welche sich bis dahin noch im Besitze der Schuldner befanden, freie Verfügung zu erlangen. Die Bank hat deshalb, wie schon im vorigen Berichte erwähnt, diese Grundstücke, nämlich das Terrain am Bahnhofe Bellevue (Berlin) und die Grundstücke der Cuxhavener Immobilien-Gesellschaft, zum Zwangsverkauf gebracht. Dieselben sind inzwischen erstanden. Es hat dadurch, sowie in Folge des Umstandes, dass Seitens der Bank auch noch anderweite zur Zwangsversteigerung gekommene Grundstücke erworben werden mussten, das Immobilien-Conto eine wesentliche Erhöhung erfahren. Materiell hat sich aber die Lage der Bank durch die erwähnten Grundstückserwerbungen durchaus nicht ungünstiger gestaltet. Es ist im Gegentheil dadurch möglich geworden, von dem Terrain bei Bellevue im vorigen Jahre über die Hälfte, nämlich 2240 Quadratruthen für 2 063 598,50 M. zu verkaufen und für die Cuxhavener Grundstücke einmal durch Einsetzung einer tüchtigen billigen Verwaltung einen mässigen Mieths- und Pachtertrag zu erzielen und dann durch Klarstellung aller Verhältnisse die Hindernisse einer zukünftigen Verwerthung zu beseitigen. Abgesehen von den beiden genannten Complexen kamen von den bei der Bank beliehenen Grundstücken 21 zum Zwangsverkauf, und zwar 11 ländliche und 10 städtische. Von den städtischen wurden drei in Berlin belegene erstanden, zwei sind inzwischen ohne Capitalverlust weiter verkauft. Von den zum Zwangsverkauf gekommenen ländlichen Grundstücken musste die Bank vier Grundstücke, nämlich die in Ostpreussen belegenen Güter Gross-Koschlau, Choszewen, Elisenhöhe und das in Pommern belegene Gut Brendemühl, erwerben. Im laufenden Jahre ist noch das Gut Pregelswalde, Kreis Wehlau in Ostpreussen, in der Subhastation der Bank zugefallen. Wenn auch zur Zeit anderweite Zwangsversteigerungstermine nicht anstehen, so haben wir doch bei der fortdauernden Calamität für die Landwirthschaft, insbesondere in Ost- und Westpreussen, den alten Reservebetrag im Wesentlichen beibehalten. Ausser den Grundstücken bei Bellevue wurden im verflossenen Jahre von den im Besitze der Bank befindlichen Grundstücken weitere nicht verkauft. Dagegen haben im laufenden Jahre Veräusserungen stattgefunden. Zunächst wurde das Terrain Marienhöhe, westlich von der Strasse Tempelhof-Mariendorf belegen (die „rauhen Berge" genannt), welches noch nicht aufgeschlossen und nicht aptirt ist und mit Rücksicht darauf, dass der geringe Pachterlös durch Ausgaben absorbirt wurde, bisher noch keinen Ertrag gebracht hat, für 160 000 M. verkauft. Sodann hat die Bank bei Gelegenheit erststelliger Beleihung eines grossen Berliner Eckgrundstückes in sehr guter Lage mit dem Darlehnsnehmer einen Vertrag dahin abgeschlossen, dass derselbe nach Vollendung des auf dem Grundstücke nach Massgabe eines vorgelegten Planes vorzunehmenden totalen Umbaues gegen Auflassung der Güter Garden (schon seit Jahren im Besitz der Bank) und Brendemühl eine zweitstellige $4\frac{1}{2}$ proc. Hypothek in Höhe des vollen Buchwerthes der Güter giebt. Für Fertigstellung des Umbaues ist von potenter Seite Garantie geleistet, und durch den von unseren Sachverständigen veranschlagten Miethsertrag des Pfandgrundstückes nach dem Umbau ist die Verzinsung der als Kaufpreis für die Güter angenommenen Hypothek als vollständig gesichert zu betrachten. Die Aussichten für weitere Realisirungen der im Besitz der Bank befindlichen Grundstücke sind, wenn der Friede erhalten bleibt, für das laufende Jahr als gute zu bezeichnen. Insbesondere ist Südende durch grössere Aufwendungen wesentlich verbessert, und die Annahme berechtigt, dass sich dafür bald Kaufliebhaber zu für die Bank annehmbaren Preisen finden dürften. Centralhotel in Berlin hat, wie im vorigen Jahre, die vertragsmässigen Raten pünktlich gezahlt. Die Nettoerträge aus den Hannöverschen Objecten sind um rund 40 000 M. gestiegen. Zinsermässigungen haben bei Darlehnen im Betrage von rund 4 400 000 Mark stattgefunden. Neubewilligt sind 1886 elf Darlehne im Gesammtbetrage von 891 800 M., unter diesen eins auf ein ländliches Grundstück. Im laufenden Jahre haben bisher Darlehnsbewilligungen in Höhe von 980 000 M. stattgefunden. Die Verwaltung der Bank anlangend, so stellt sich die Zahl der Vorstandsmitglieder in Folge des im Monat März erfolgten Eintritts des Herrn Rechtsanwalt a. D. Dr. jur. Paul Alexander-Katz aus Berlin auf drei. In Betreff der Bilanz und des Gewinn- und Verlust-Contos haben wir Folgendes zu erwähnen: An eigenen Effecten besitzt die Bank ausser einem Posten ihrer Pfandbriefe nur Deutsche Reichsanleihe und Preussische Consols. Das Conto der erworbenen Hypotheken- und Rentenforderungen schliesst mit einem gegen das Vorjahr um 8 705 762,83 M. geringeren Betrage ab. Wie schon weiter vorn bemerkt, beruht diese Differenz in der Hauptsache auf der durchgeführten Erstehung der dem Grundstückconto zugetretenen Immobilien: Hübner'sche Terrains etc. an der Brückenallee resp. Bahnhof Bellevue und Grundstücke der Cuxhavener Immobilien-Gesellschaft. Die Steigerung des Contos der erworbenen Grundstücke beläuft sich gegen das Vorjahr auf 4 906 495,37 M. Das Conto der ausgegebenen unkündbaren Pfandbriefe ist von 86 500 500 M. pr. ultimo 1885 auf 82 448 400 M. pr. ultimo 1886 gesunken. Diese Verminderung um 4 052 100 M. entspricht im Wesentlichen der Summe der Rückzahlungen. Verzinslich sind alle Pfandbriefe gleichmässig mit $3\frac{1}{2}$ pCt. p. a. Die Gesammtsumme der Reserven für „Beleihungen und für im Besitz der Bank befindliche Grundstücke" hat gegen das Vorjahr eine Verminderung um 57 126,79 M. erfahren. Das Gewinn- und Verlust-Conto schliesst mit einer Unterbilanz von 3 453 479 M. ab. Das Jahreserträgniss berechnet sich mithin auf 839 106,79 M., und es ist die ursprüngliche Unterbilanz von 5 580 419,24 M. innerhalb zweier Jahre um 2 126 940,24 Mark vermindert worden. Die Provisions-Einnahmen sind um 81 514,10

Mark geringer als im Jahre 1885, entsprechend dem kleineren Betrage an zurückgeflossenen Darlehnen. Wie im Vorjahre, so setzt sich auch jetzt diese Einnahme in der Hauptsache aus Entschädigungen für vorzeitige Rücknahme oder Convertirung von Darlehnen zusammen. Die Verwaltungskosten-Beiträge sind um 30 788,82 M. gegen das Vorjahr gesunken. Der Reingewinn auf Effecten-Conto im Betrage von 147 151,60 Mark bleibt gegen den gleichen Gewinn des Vorjahres ganz erheblich zurück. Es hängt dies in der Hauptsache damit zusammen, dass die Coursgewinne an den eigenen Pfandbriefen bei den höheren Coursen derselben keine solche Rolle mehr spielen als im Jahre 1885.

* **Die Allgemeine Renten-Capital- und Lebens-Versicherungsbank „Teutonia" in Leipzig** hat so eben ihren Geschäftsbericht pro 1886 ausgegeben, in welchem sie u. a. Folgendes bemerkt: Die Teutonia hat den Grundsatz der Unanfechtbarkeit am 1. Januar a. c. eingeführt. Eine weitere Massregel von Wichtigkeit ist die Einführung einer neuen Sterblichkeitstafel und eines neuen Zinsfusses, sowie neuer Prämientarife. — Die abwärts gehende Bewegung des allgemeinen Zinsfusses, namentlich auch für Hypotheken macht es der Verwaltung zur Pflicht, dieser Thatsache gegenüber, den der Prämienberechnung zu Grunde liegenden Zinsfuss zu ändern und demgemäss die Prämien zu erhöhen. Auch einige weitere Bedingungen sind zu Gunsten der Versicherten abgeändert worden. Der Umfang des Geschäfts ist rücksichtlich des Zuwachses an Versicherungs-Capital im Jahre 1886 ein sehr günstiger gewesen. Es gingen ein 4272 Anträge über 14 829 724,35 Mk. Versicherungs-Capital und 13 203,95 Mk. Jahresrente. Der reine Zuwachs beläuft sich pro 1886 auf 5 861 630,61 Mk. Versicherungs-Capital und 3 485,41 Mk. Jahresrente. Der Reingewinn für das verflossene Jahr beträgt 259 567,75 Mk.

* **Verloosungs-Controle bei Effecten-Depots.** Aus dem Jahresberichte der Handelskammer zu Frankfurt a. M. heben wir hervor, dass an dieselbe eine Anfrage gestellt worden ist, ob es zu den Obliegenheiten eines Bankiers gehört, Werthpapiere, welche ihm als Faustpfand bestellt sind, einer Controle bezüglich der Verloosungen zu unterwerfen, und ob derselbe für den aus der Nichterfüllung solcher Verbindlichkeiten entstehenden Schaden haftet. Darauf hat die Handelskammer geantwortet, dass der betreffende Bankier für etwaigen Schaden aus der Nichtcontrolirung der Verloosungen nicht haftet, dass dagegen, falls für die Aufbewahrung und Verwaltung eines Effectendepots eine besondere Provision gezahlt wird, der Bankier die Verloosungen pflichtgemäss zu controliren hat und für den aus der Nichterfüllung seiner Verpflichtung entstehenden Schaden aufzukommen hat.

* **Versammlung der rheinischen Baumwollspinner.** Die der Convention angehörenden Mitglieder der rheinisch-westfälischen Baumwollspinnereien hatten sich zur Besprechung der Lage und Beschlussfassung über eine event. Erhöhung der Garnpreise am 5. d. in Düsseldorf versammelt. Obgleich mehrere Anwesende eine abermalige Preiserhöhung der Garne, mit Rücksicht auf den gegenüber den Rohbaumwollpreisen zu niedrigen Stand derselben wünschten, wurde beschlossen, einstweilen von einer Preissteigerung abzusehen.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 9. Mai. **Neueste Handels-Nachrichten.** An der heutigen Börse gab die Bekanntmachung über die Erhöhung der russischen Eisenzölle die Veranlassung zu einem ziemlich lebhaften Angebot für Montanwerthe, besonders für Laurahütte, welche 2 Procent im Course verloren. Die Zollerhöhungen haben allerdings zum Theil noch die bisher gehegten Befürchtungen übertroffen. Die Erhöhung des Roheisenzolles auf dem Landwege beträgt 100 pCt. Bei dem jetzigen Satze von 30 Goldkopeken pro Pud dürfte eine Ausfuhr von deutschem Roheisen nach Russland kaum noch möglich sein. Andererseits ist, wie die „Voss. Ztg." meint, zu bemerken, dass die deutschen Filialwerke in Polen in Erwartung von Zollerhöhungen während der letzten Wochen sehr erhebliche Mengen von Roheisen über die Grenze genommen haben, so dass die Werke zunächst nicht in Verlegenheit kommen werden. (Siehe übrigens den Artikel: „Russische Eisenzölle" in der Handelszeitung der vorliegenden Nummer. — Red.) Der „Voss. Ztg." meldet man aus Wien, dass die Actionäre der Oesterreichischen Alpinen-Montangesellschaft die Liquidation des Unternehmens beantragen, und aus Warschau, dass Stanislaus Kronenberg, der sehr bedeutende Grossindustrielle und Banquier, Präsident vieler Eisenbahngesellschaften, sehr schwer erkrankte. — Der Aufsichtsrath der Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn-Actiengesellschaft schlägt 4 pCt. für Stammactien und 5 pCt. für Stammprioritäten vor. — Wie man aus Rom telegraphirt, möchte die Finanz-Commission höchstens eine Erhöhung der Grundsteuer um einen Decime, statt der proponirten zwei gewähren, dagegen eventuell geneigt sein, die Getreidezölle um 3,50 Francs zu erhöhen. — Die deutsche Transport-Versicherungs-Actien-Gesellschaft setzte die Dividende auf 250 M. pro Actie fest. — Die deutsche Transport-Rückversicherungs-Actiengesellschaft genehmigte die auf 60 M. pro Actie vorgeschlagene Dividende. — Der Einlösungscours für in Deutschland zahlbare österreichische Silbercoupons und verlooste Stücke ist heute auf 160,25 M. für 100 Fl. festgesetzt worden, hat somit gegen die zwei letzten Notizen eine Veränderung nicht erfahren. — Der Einlösungscours für fällige Coupons und gezogene Obligationen der 3procentigen Prioritäts-Anleihe der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft ist für die Woche vom 9. bis 16. Mai auf 80,81 M. für 100 Francs festgesetzt, weist demnach gegen die beiden letzten Notizen eine Erhöhung um 17 Pf. auf. — Gegenwärtig finden, wie man berichtet, in Rom Verhandlungen wegen Uebernahme der Mittelmeer-Obligationen, sowie über Feststellung der ausländischen Zahlstellen statt. Zu diesem Behufe sind Mitglieder des französischen, sowie des deutschen Consortiums in Rom anwesend. Unter den letztgenannten ist auch die Discontogesellschaft vertreten. Wie an der Börse bestimmt verlautet, ist Herr Geheimrath von Hansemann persönlich zur Theilnahme an den Verhandlungen nach Rom abgereist. — An der Börse waren Gerüchte verbreitet, denen zu Folge eine Umwandlung der Milowicer Eisenwerke, Actiengesellschaft, in eine Gewerkschaft oder die Fusion der genannten Werke mit der Vereinigten Königs- und Laurahütte gehörigen Katharinenhütte geplant sein sollte. Soweit in hiesigen, den Milowicer Eisenwerken resp. der Oberschlesischen Eisenbahnbedarf-Gesellschaft nahestehenden Kreisen Nachrichten vorliegen, entbehren diese Gerüchte der thatsächlichen Begründung. So meldet die „Berl. Börsen-Ztg.". Dagegen schreibt die „National-Ztg.": „Wir bemerken, dass der Uebergang der Katharinenhütte in eine russische Actiengesellschaft nahezu perfect ist. Wie wir hören, wird eine gleiche Procedur mit den anderen in Polen bestehenden Eisenwerken (z. B. des Milowicer, welches die Oberschlesische Eisenbahnbedarfsgesellschaft in hohem Grade interessirt) vorgenommen werden, sodass dieselben der schädigenden Einwirkung russischer Zollpolitik entrückt werden. Jedenfalls war die Laurahütte, wie die übrigen oberschlesischen Werke, auf den Eintritt jener Massnahmen längst vorbereitet."

Berlin, 9. Mai. **Fondsbörse.** Nach schwacher Eröffnung trotz der Rede Goblet's befestigte sich die Börse auf die angeblichen Reisen von Hansemann und Siemens nach Rom. Der Verkehr blieb jedoch sehr beschränkt. Auf internationalem Gebiete gingen österreichische Creditactien in ziemlich fester Haltung ruhig um; Franzosen waren in Folge von Deckungen etwas höher, Lombarden und andere österreichische Bahnen fest und ruhig, Gotthardbahn steigend. Von den fremden Fonds waren Russische Werthe wie ungarische Goldrente und Italiener nach schwacher Eröffnung befestigt. Deutsche und preussische Staatsfonds und inländische Eisenbahnactien waren fest und ruhig. Bankactien ruhig und ziemlich behauptet; deutsche Bankactien matt, später befestigt, auch Disconto-Commandit-Anleihe schliessen etwas besser. Inländische Eisenbahnactien etwas abgeschwächt. Auf dem Montanmarkte übten die russischen Zollerhöhungen eine deprimirende Wirkung aus. Am meisten betroffen wurden Laurahütte, die bis 2 Procent einbüssten, während Bochumer ⅝ und Dortmunder Union 1¼ pCt. verloren. Am Cassamarkte waren niedriger: Phönix à 1,50, Oberschlesischer Bedarf 0,50 pCt. Für Industriepapiere zeigte sich lebhafteres Interesse. Höher stellte sich Adler Brauerei 1,50, Adler Cement 1, Vereinsbrauerei 1, Schöneberger Schlossbrauerei 1,5, Lichterfelde Terrain 2, Körner 1,50, Erdmannsdorfer Spinnerei 1,50, Chemnitzer Bau 3, Freund Masch. 1,50, Lagerhof 1,50 pCt. Dagegen verloren Stassfurter 1, Spinn 3, Schering 3, Solbring 2, Dessauer Gas 1, Birkenwerder 0,75 pCt.

Berlin, 9. Mai. **Productenbörse.** Die Abspannung der letzten Börse nach dem zweitägigen Taumel machte heute Fortschritte. — Weizen loco matt. Termine nach festem Beginne auf Realisationen und speculative Verkäufe 1—1½ Mark niedriger. — Roggen loco still. Termine aus denselben Gründen um ½ Mark schlechter. — Hafer in loco träge. Termine folgten der Bewegung der Brotgetreide und verloren 1¼ bis 1½ Mark. — Mais unverändert. — Mehl bei flottem Handel niedriger. — Rüböl für nahe Sicht fester. — Spiritus setzte etwa 1 Mark höher ein, ermattete dann durch starke Realisation und schloss unter guter Kauflust der Fabrikanten, befestigt mit circa 50 Pf. höheren Notirungen als Sonnabend.

Havre, 9. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per Juni 100, 00, per September 100, 50, per December 101, 25. Fest.

Magdeburg, 9. Mai. **Zuckerbörse.** Termine per Mai 11,70 bis 11,73½—11,75 M. bez., 11,80 M. Gd., per Juni 11,87½—11,90 M. bez. u. Gd., per Juni-Juli 11,90—11,92½—11,97½ M. bez., 11,95 M. Gd., per Juli 11,95—11,97½ M. bez. u. Gd., per August 12,02½—12,05 Mark bez., 12,07½ M. Gd., per October-December 11,62½—11,65 M. bez. u. Gd., 11,67½ M. Br. — Tendenz: Fest.

Paris, 9. Mai. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. behauptet, loco 28,50, weisser Zucker fest, Nr. 3 per Mai 32,75, per Juni 33,10, per Juli-August 33,30, per October-Januar 33,25.

London, 9. Mai. **Zuckerbörse.** 96 proc. Javazucker 13⅝, fest. Rübenrohzucker 11¾, fest, ruhig.

Glasgow, 9. Mai. **Roheisen.** Schlusscours 41.

Berlin, 9. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	7.	9.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	97 60	97 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 40	82 80
Gotthardt-Bahn	104 70	106 —
Warschau-Wien	275 —	275 20
Lübeck-Büchen	157 50	156 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	62 —	62 20
Ostpreuss. Südbahn	103 50	105 10
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 50	90 90
do. Wechslerbank	100 70	100 20
Deutsche Bank	158 60	157 90
Disc.-Command. ult.	193 —	193 60
Oest. Credit-Anstalt	448 —	448 40
Schles. Bankverein	106 10	106 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 50	59 50
do. Eisenb. Wagenb.	93 50	93 —
do. verein. Oelfabr.	63 50	63 90
Hofm. Waggonfabrik	76 —	77 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	63 50	63 20
Schlesischer Cement	101 —	100 50
Bresl. Pferdebahn	133 —	132 90
Erdmannsdrf. Spinn.	54 50	56 —
Kramsta Leinen-Ind.	123 50	123 20
Schles. Feuerversich.	1725 —	1730 —
Bismarckhütte	105 —	104 50
Donnersmarckhütte	38 70	38 —
Dortm. Union St.-Pr.	54 —	53 —
Laurahütte	72 —	70 30
do. 4½% Oblig.	101 20	101 10
GörlEis.-Bd. (Lüders)	101 50	101 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	46 —	45 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	128 60	128 70
do. St.-Pr.-A.	129 20	129 —
Bochumer Gussstahl	117 70	117 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 —	106 —
Preuss. Pr.-Anl. de 55	154 20	154 30
Pr. 3½% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	106 —
Prss. 3½% cons. Anl.	98 90	98 70
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	97 20	97 20

Cours vom	7.	9.
Schles. Rentenbriefe	103 50	103 50
Posener Pfandbriefe	101 30	101 30
do. do. 3½%	97 20	97 20
Goth. Prm.-Pfdbr. S. I	106 30	106 40
do. do. S. II	103 70	103 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Brsl.-Freib. Pr. Ltr. H.	102 50	— —
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4%	102 50	— —
do. 4½% 1879	105 20	105 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 70	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	51 —	51 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	96 90	97 20
Oest. 4% Goldrente	90 10	90 10
do. 4⅕% Papierr.	65 20	65 —
do. 4⅕% Silberr.	65 80	65 90
do. 1860er Loose	113 90	113 80
Poln. 5% Pfandbr.	56 40	56 20
do. Liqu.-Pfandbr.	52 20	51 90
Rum. 5% Staats-Obl.	94 50	94 30
do. 6% do. do.	105 90	105 80
Russ. 1880er Anleihe	82 —	82 —
do. 1884er do.	95 50	95 60
do. Orient-Anl. II.	55 —	54 90
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	93 —	93 —
do. 1883er Goldr.	108 50	108 50
Türk. Consols conv.	13 70	13 60
do. Tabaks-Actien	72 50	72 50
do. Loose	28 80	29 —
Ung. 4% Goldrente	80 40	80 20
do. Papierrente	70 10	70 —
Serb. Rente amort.	80 —	79 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 40	160 45
Russ. Bankn. 100 SR.	178 30	178 70
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 95	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 36½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 31½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 75	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 30	160 35
do. 100 Fl. 2 M.	159 55	159 55
Warschau 100 SR 8 T.	178 25	178 65

Privat-Discont 1⅞%.

Berlin, 9. Mai, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
Oesterr. Credit ult.	448 —	449 50	Mecklenburger ult.	136 12	136 25
Disc.-Command. ult.	193 —	193 87	Ungar. Goldrente ult.	80 —	80 37
Franzosen ult.	358 —	362 —	Mainz-Ludwigshaf.	97 37	97 50
Lombarden ult.	136 50	137 50	Russ. 1880er Anl. ult.	81 62	82 12
Conv. Türk. Anleihe	13 62	13 62	Italiener ult.	96 87	96 75
Lübeck-Büchen ult.	157 25	156 75	Russ. II. Orient-A. ult	54 50	54 75
Egypter	75 50	75 62	Laurahütte ult.	72 50	70 75
Marienb.-Mlawka ult	44 12	45 62	Galizier ult.	82 25	82 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	60 50	60 75	Russ. Banknoten ult.	178 50	179 —
Dortm. Union St.-Pr.	53 50	52 62	Neueste Russ. Anl.	95 25	95 62

Berlin, 9. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
Weizen. Nachgebd.			Rüböl. Fest.		
Mai	183 50	183 —	Mai-Juni	44 40	44 90
Septbr.-Octbr.	176 —	174 50	Septbr.-Octbr.	44 90	45 —
Roggen. Nachgebd.					
Mai-Juni	128 50	128 50	Spiritus. Nachgebd.		
Juni-Juli	130 —	129 50	loco	40 40	40 60
Septbr.-Octbr.	136 —	135 50	Mai-Juni	40 —	40 50
Hafer.			Juli-August	40 80	41 40
Mai-Juni	103 25	102 —	August-September	41 60	42 20
Septbr.-Octbr.	109 50	108 —			

Stettin, 9. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Behauptet.		
Mai	178 50	178 50	Mai	44 20	44 20
Juni-Juli	179 —	178 50	Septbr.-Octbr.	44 70	44 70
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Mai	126 50	126 —	loco	38 40	40 —
Juni-Juli	127 —	127 —	Mai	39 50	40 —
			Juni-Juli	40 10	40 80
Petroleum.			August-September	41 50	42 30
loco	10 40	10 40			

Wien, 9. Mai. [Schluss-Course.] Fest

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
Credit-Actien	278 70	279 10	Marknoten	62 32	62 32
St.-Eis.-A.-Cert.	224 20	226 30	4% Ungar. Goldrente	100 20	100 45
Lomb. Eisenb.	73 25	74 —	Silberrente	81 95	82 30
Galizier	204 25	205 80	London	127 —	127 —
Napoleonsd'or	10 05	10 05	Ungar. Papierrente	87 30	87 50

Paris, 9. Mai. 3% Rente 80, 22. Neueste Anleihe 1872 108, 12. Italiener 97, 60. Staatsbahn 455, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 375. Fest.

Paris, 9. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
3proc. Rente	80 27	80 20	Türken neue cons.	13 60	13 67
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	108 15	108 07	Goldrente, österr.	89 —	89 —
Ital. 5proc. Rente	97 50	97 62	do. ungar. 4pCt.	80 81	80 93
Oesterr. St.-E.-A.	452 50	455 —	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act.	166 25	166 25	Egypter	375 —	375 —

London, 9. Mai. Consols 102, 87. 1873er Russen 95, 87. Egypter 74, —. Prachtvoll.

London, 9. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont — pCt. Bankauszahlung — Pfd. Sterl., Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Fest.

Cours vom	7.	9.	Cours vom	7.	9.
Consols	102⅞	102 15	Silberrente	65 —	65 —
Preussische Consols	105 —	104¾	Ungar. Goldr. 4proc.	80 —	80⅛
Ital. 5proc. Rente	96½	96¾	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	6⅝	6¾	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1871	94 —	94 —	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	95¾	96⅛	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	43 07	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	13½	13½	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	74⅛	74⅛	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 9. Mai. Mittags. Credit-Actien 223, 25. Staatsbahn 179, 62. Lombarden —, —. Galizier 163, 87. Ungarn 80, 10. Egypter 75, 40. Laura —, —. Credit —, —. Still.

Köln, 9. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 18, 30, per Juli 18, 80. Roggen loco —, per Mai 13. 55, per Juli 13, 55. Rüböl loco 23, 70, per Mai 23, 50. Hafer loco 11, 75.

Hamburg, 9. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 172—178. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 130—136, russischer loco ruhig, 98—103. Rüböl still, loco 41, —. Spiritus ruhig, per Mai 24¾, per Juli-Aug. 25¾, per September-October 27¼, per November-December 27¼.

Amsterdam, 9. Mai. [Schlussbericht.] Weizen loco unverändert per Mai —, per November 228. Roggen loco niedriger, per Mai 122, per October 123. Rüböl loco 23½, per Mai —, per Herbst 23. Raps loco —, per Herbst —.

Paris, 9. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Mai 27. —, per Juni 27, 25, per Juli-August 27, 25, per September-Decbr. 25, 60. Mehl behauptet, per Mai 56, 25, per Juni 56, 60, per Juli-August 57, 25, per September-December 55, 80. Rüböl träge, per Mai 48, 50, per Juni 49, —, per Juli-August 49, 75, per September-Decbr. 51, 50. Spiritus fest, per Mai 42, 50, per Juni 42, 50, per Juli-August 42, 50, per Septbr.-December 40, 75, Rohzucker loco 28,50. — Wetter: Schön.

London, 9. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Englischer Weizen ruhiger, etwas niedriger, fremder ziemlich thätig, ½ sh. Mais knapp, ½ sh. höher wie letzte Woche. Russischer Hafer fest, ordinärer ¼ sh. theurer. Uebriges träge. Fremde Zufuhren: Weizen 22 212, Gerste 25 364, Hafer 63 397. — Wetter: Warm.

Liverpool, 9. Mai. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 9. Mai, 5 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Actien 279, 50. Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten —, —. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 100, 60. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 9. Mai, 6 Uhr 58 Min. Creditactien 223, 75. Staatsbahn 180, 37. Lombarden 58⅜. Galizier 164, 62. Ungar. Goldrente 80, 25. Egypter 75, 50. Laura —, —. Mainzer —, —. Tendenz: Fest. Still.

Marktberichte.

§ **Striegau,** 9. Mai. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der heut abgehaltene Wochenmarkt war zahlreich besucht, so dass ein recht lebhafter Verkehr sich entwickeln konnte. Es wurden bezahlt für 100 Kilogramm Weizen schwer 17,00—17,50 Mark, mittel 16,00—16,50 Mark, leicht 15,00—15,50 Mark, Roggen schwer 13,20 bis 13,50 M., mittel 12,90—13,10 M., leicht 12,50—12,70 Mark, Gerste schwer 12,60 bis 13,00 M., mittel 11,80—12,20 M., leicht 11,00—11,40 Mark, Hafer schwer 10,80—11,00 M., mittel 10,40—10,60 M., leicht 10,00 bis 10,20 M., Kartoffeln 3,00—3,60 M., Heu 6,20—6,60 M., Richtstroh à Schock = 600 Klgr. 36 M., Krummstroh 24 M., Butter à Klgr. 2,10 bis 2,20 M., Eier pro Schock 2,00—2,20 M.

H. **Hainau,** 8. Mai. [Getreide- und Productenmarkt.] Der Verkehr auf dem Getreidemarkte war ein lebhafter. Es wurde bezahlt pro 100 Kilogramm Gelbweizen 15,30—15,80—16,30 M., Roggen 11,80—12,30—12,75 M., Gerste 13,30—13,80—14,25 Mark, Hafer 9,00 bis 9,50—10,00 Mark, Erbsen 13,00—16,00 M., Bohnen 12,00—13,75 Mark, Wicken 11,00—11,50 M., Lupinen 8,80—10,80 M., Schlaglein 17,30 bis 18,75 M., Raps 17,00—20,00 Mark, Kleesamen, rother, per 50 Klgr., 30,00—42,00 M., weisser 34,00—54,00 M., gelber 9,00—14,00 M., Kartoffeln, 100 Klgr., 2,60—3,00 Mark, 1 Klgr. Butter 2,20—2,40 Mark, 1 Schock Eier 2,00—2,20 Mark.

□ **Sprottau,** 8. Mai. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Man zahlte pro 100 Klgr. Weizen 15,30—16,48 M., Roggen 11,60—12,80 M., Gerste 12,00—13,34 M., Hafer 10,50—11 M., Erbsen 20,00—24,00 M., 50 Klgr. Kartoffeln 1,25—1,50 M., Heu 2,50—3,50 M., 1 Schock Stroh zu 600 Klgr. 24,00—27,00 M., das Klgr. Butter kostete 1,60—1,80 Mark, das Schock Eier 2,00 bis 2,20 Mark.

Königsberg i. Pr., 8. Mai. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Wolle- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus verkehrte in der abgelaufenen Woche in fester Haltung zu steigenden Preisen. Die zur Lieferung auf den Mai/Juni-Termin herangekommenen Zufuhren begegneten guter Aufnahme, und konnte sich der Preis infolge steigender Berliner Notirungen bis Donnerstag um 1½ M. heben. Gestern war die Haltung matter auf nachgebende auswärtige Notirungen, und verlor der Locopreis 50 Pf. Rege Beachtung erfuhren Termine und kam es zu recht bedeutenden Umsätzen in allen Sichten, wobei die Notirungen ca. 75 Pf. avancirten; der Schluss war jedoch ebenfalls flauer. Loco 40¼ M. Br., 40 M. Gd., 40 M. bez., per Frühjahr 40¾ M. Br., per Mai-Juni 40¾ M. Br., per Juni 41¼ M. Br., 40½ M. Gd., per Juli 41¾ M. Br., 41 M. Gd., per August 42 M. Br., 41½ M. Gd., 41½ M. bez., per September 42½ M. Br., 42 M. Gd.

Trautenau, 9. Mai. [Garnmarkt.] Bei gutem Marktbesuche unverändert feste Tendenz. In Garnen, auch in Flachsgarnen wurde bei mässigen Concessionen mehr umgesetzt.

(Privattelegramm der Breslauer Zeitung.)

Budapest, 7. Mai. [Ungarische Allgemeine Creditbank, Waarenabtheilung.] Wir hatten in den letzten acht Tagen mit Ausnahme einiger weniger Niederschläge nahezu ununterbrochen heisses trockenes Wetter, welches namentlich für die Frühjahrssaaten sehr nachtheilig ist; man klagt ziemlich allgemein über deren unbefriedigendes Aussehen, während der Herbstanbau recht gut steht. Diesem nun schon längere Zeit andauernden Regenmangel, sowie den steigenden ausländischen Coursen ist es zuzuschreiben, dass die anfangs flaue Stimmung unseres Marktes sich im Laufe des Geschäftes wesentlich befestigte und die Preise für promptes und Termingetreide meistens höher gingen. Mais anfangs in effectiver Waare 5 Kr. billiger erlassen, weil die Annahme vorherrschte, dass die Kündigungen auf den Markt kommen werden; nachdem sich aber für dieselben gute Aufnahme zeigte, besserte sich die Stimmung und mit dieser auch die Preise, die bei wenig Ausgebot bis 5,70—75 Fl. stiegen. Termine stiegen aus gleicher Ursache, obwohl 144 000 Mctr. pro laufenden Termin gekündigt wurden. Lieferung per Mai-Juni war 5,63—79—69, per Juni-Juli 5,75—90—80, per Juli-August 5,89, 6,00, 5,90 Fl. im Handel, um 5,67—69 resp. 5.80—82 und 5.90—92 Fl. zu schliessen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Z. **Hirschberg,** 8. Mai. [Gerichtliches.] Am 27. October 1885, dem Tage der Reichstags-Ersatzwahl nach der Mandatsniederlegung des Herrn von Bunsen, wurde am Spritzenhause in Herischdorf ein Pasquill voll der gröbsten Schmähungen auf den conservativen Candidaten angeheftet gefunden. Alle Anstrengungen der Ortspolizei, den resp. die Pasquillanten zu ermitteln, blieben erfolglos, bis im Herbst vorigen Jahres ein öffentlicher Streit zwischen zwei früheren Freunden ihr den Schreiber und den intellectuellen Urheber bekannt machte. Beide, ein Schuhmachergeselle und ein Maurer aus Herischdorf, hatten sich in Folge dessen gestern vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Der Maurer wurde in Anbetracht der Schwere der Beleidigungen und wegen Anstiftung zu denselben mit 1 Jahre Gefängniß bestraft, während der Schuhmachergeselle wegen öffentlicher Beleidigung zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

* **Von einer interessanten Kammergerichtsentscheidung** macht das „Pr. Verw.-Bl." wie folgt Mittheilung: N. ließ sich auf einer Chaussee bis auf etwa 400 Schritt an die Chausseegeld-Hebestelle heranfahren, schickte den Wagen sodann zurück und legte den Rest seines Weges nach dem Bahnhof W. an der Hebestelle vorüber zu Fuß zurück. Das Schöffengericht verurtheilte dieserhalb den N. wegen Uebertretung des Chausseetarifgesetzes vom 29. Februar 1840; die Strafkammer sprach ihn jedoch frei. Das Kammergericht (als sog. kleines Obertribunal) hob am 20. Januar 1887 die Vorentscheidung auf und führte in den Gründen aus: Der Vorderrichter geht von der Auffassung aus, daß Angeklagter nur dann zu bestrafen sei, wenn er die Hebestelle ohne Entrichtung des Chausseegeldes berührt oder dieselbe umfahren hätte. Diese Auffassung ist rechtsirrthümlich. Nach dem Gesetz von 1840 macht sich derjenige strafbar, welcher es unternimmt, sich der Entrichtung des Chausseegeldes auf irgend eine Art zu entziehen. Der Vorderrichter hätte sich daher der Prüfung nicht entschlagen dürfen, ob Angekl. nicht den Wagen kurz vor der Hebestelle verlassen und zurückgeschickt hätte, lediglich um das Chausseegeld zu ersparen.

*** Unbefugter Verkauf homöopathischer Streukügelchen.** Ein Leipziger angesehener Arzt, der nachweislich in der Zeit vom 1. October bis Mitte December v. J. in etwa 30 Fällen homöopathische Präparate verkauft und damit gegen den § 367 Abs. 3 R.-Str.-G.-B. verstoßen haben soll, welcher die Zubereitung und den Verkauf von Arzeneien, soweit der Handel mit denselben nicht freigegeben ist, unter Strafe stellt, wurde vom Schöffengericht zu 150 M. Geldstrafe verurtheilt. Der Sachverständige, Apotheker Kohlmann zu Leipzig, sprach sich bei dieser Gelegenheit entschieden dahin aus, daß die homöopathischen Streukügelchen unter den Begriff „Pillen" fallen, deren Zubereitung und Verkauf auf Grund der kaiserl. Verordnung vom 4. Januar 1875 verboten ist.

*** Unter der Anklage des unbefugten Tragens der Amtstracht eines Geistlichen** hatte sich am 28. April 1887 der evangelisch-lutherische Prediger Schulz aus Steinbach-Hallenberg (Hessen) in der Revisionsinstanz vor dem Kammergericht zu verantworten. Angeklagter hatte im Jahre 1886 die theologische Prüfung in Breslau bestanden, dann einige Zeit als Hilfsprediger an der St. Catharinenkirche zu Breslau fungirt, am 18. April v. J. vom Superintendenten der evangelisch-lutherischen Kirche in Preußen die Ordination und zugleich vom Oberkirchencollegium die Vocation zum Hilfsprediger, insbesondere für die Parochie Steinbach-Hallenberg erhalten. In dieser Eigenschaft hatte er am 28. April v. J. dort einen Leichenzug in der Amtstracht eines evangelischen Geistlichen zum Todtenhof geleitet, war deswegen in erwähnter Weise angeklagt, aber vom Schöffengericht freigesprochen worden, da er nicht als Laie, sondern als Geistlicher anzusehen sei. Die Strafkammer aber erkannte im Sinne der Anklage aus § 360 Nr. 8 R.-Str.-G.-B. bezw. der Polizeiverordnung von 7. August 1878. Der Vorderrichter irre, so wurde ausgeführt, wenn er den Sch. überhaupt als Geistlichen der von der Landeskirche getrennten evangelisch-lutherischen Kirche ansehe. Die Ordination und Vocation nach Steinbach-Hallenberg genüge noch nicht, es müsse vielmehr hinzutreten, daß diese Gemeinde sich als altlutherische Kirchengemeinde constituirt und die staatliche Genehmigung dazu erlangt habe, wie die für die Lutheraner der alten preuß. Provinzen gegebene „Generalconcession" vom 23. Juli 1845 ausdrücklich vorschreibe. Diese Genehmigung fehle aber noch der betreffenden Gemeinde, und da dem Sch. die Vocation zu einer anderen staatlich anerkannten Gemeinde fehle, so sei er auch noch kein Geistlicher und dürfe auch die Amtstracht eines evangelischen Geistlichen nicht tragen. — Sch. legte Revision ein, bei welcher sein Mandatar unter Hinweis auf die Ordination und Vocation des Sch. ausführte, daß derselbe zur Anlegung der Amtstracht befugt gewesen sei, und daß übrigens auch eine bestimmte Amtstracht für die evangelischen Geistlichen gar nicht bestehe, wie denn auch in dieser Beziehung die größten Verschiedenheiten herrschen. Zwar werde die schwarze Farbe als Regel angenommen, aber Propst Brückner in Berlin trage auch einen weißen Talar. Nach alledem und wegen des mangelnden Dolus rechtfertige sich die Freisprechung. Demgemäß erkannte auch das Kammergericht. Der Vorderrichter hat — so hieß es in den Entscheidungsgründen — Tragung der Amtstracht mit Ausübung der geistlichen Amtshandlung verwechselt. Letztere richte sich nach der Generalconcession von 1845, hier aber handelt es sich lediglich um Tragung der Amtstracht. Eine solche existirt nach der Cabinetsordre vom 20. März 1811 und einer Verordnung vom 21. September 1817 allerdings für die evangelisch-lutherischen Prediger, indessen erscheint Angeklagter nach seiner Ordinirung durch das zuständige Consistorium auch zur Anlegung der Amtstracht berechtigt.

Vorträge und Vereine.

M. **Vom wissenschaftlichen Verein.** Der wissenschaftliche Verein hielt am 29. April cr. im Vortragssaal des Schlesischen Museums der bildenden Künste eine Sitzung ab. Zur Besichtigung war neben zahlreichen Kunstblättern ein aus der Formerei des Museums hervorgegangener Gipsabguß von dem Grabmal des Herzogs Heinrich IV. ausgestellt. Im Anschluß hieran hielt Directorialassistent **Becker** einen Vortrag über das genannte Grabmal. In der Einleitung gab derselbe eine kurze Uebersicht über das Leben und die historische Bedeutung Heinrich's IV. von Schlesien, welcher, gestorben in der Nacht vom 23 zum 24. Juni 1290, in der von ihm im Jahre 1288 gestifteten Kreuzkirche zu Breslau mitten vor dem Hochaltar beigesetzt wurde. Die irdischen Reste des Urenkels der heiligen Hedwig birgt das noch heut erhaltene Hochgrab, über dessen architektonischen Aufbau die Plastik ihren reichen Schmuck ausbreitet. Durch den Hinweis auf verschiedene äußere Veranlassungen und innere Beweggründe suchte der Vortragende darzuthun, daß das Grabmal, über dessen Entstehung jede Nachricht fehlt, in der Zeit von 1290—1295 geschaffen worden ist. Es folgte eine kurze Erörterung über die Quellen und Hilfsmittel, welche bei der wissenschaftlichen Betrachtung des Denkmals zur Verfügung stehen. An die Würdigung der einschlägigen Arbeiten speciell von Büsching und Luchs schloß sich eine Kritik dessen, was die frühere Literatur vor Büsching bietet, sowie eine kurze Mittheilung über die Entstehung des Gipsabgusses. Der nächste Theil des Vortrags enthielt eine eingehende Beschreibung des Denkmals mit Berücksichtigung seines architektonischen Aufbaues wie seines plastischen Schmucks. Die um die 4 Seiten des Unterbaues gruppirten 26 Figuren wurden der Reihe nach betrachtet und sodann die Gestalt des Herzogs besprochen, welche reichlich lebensgroß auf der Tumba des Grabmals ausgestreckt liegt. Die Frage der Porträtähnlichkeit des Gesichts wurde behandelt, die Inschrift des Grabmals interpretirt und eine ausführliche Schilderung der Polychromie desselben daran angereiht. Es folgte eine Darlegung der Resultate, welche die vorgenommene Untersuchung des Denkmals auf seine alten Bestandtheile und neuen Ergänzungen resp. Ausbesserungen ergeben hat. Zunächst wurde hingewiesen auf die im Jahre 1856 erfolgte durchgängige Restauration des Denkmals. Sodann wurde der Nachweis erbracht, daß dasselbe auch schon früher und zwar vor dem Jahre 1826 und nach den im Jahre 1634 durch die Schweden verursachten Beschädigungen restaurirt worden ist. Die aus Holz und Gips hergestellten Ergänzungen wurden aufgezählt, ihre Richtigkeit wurde geprüft und über den ursprünglichen Entwurf sowie die Zusammensetzung des Denkmals gesprochen. Die Frage, aus welchem Material dasselbe hergestellt ist, wurde eingehend behandelt. Als Resultat ward hingestellt, daß das Denkmal aus Kalkstein (resp. Sandstein) besteht, also weder aus Stuck gebildet ist, noch aus gebranntem Thon besteht, eine Meinung, welche leider dadurch, daß sie von Bode in seine Geschichte der deutschen Plastik (Berlin 1886) aufgenommen worden ist. neuen Halt und erneute Verbreitung gewonnen hat. Den Schluß des Vortrags bildete ein Hinweis auf mehrere Gesichtspunkte, durch deren erschöpfende Behandlung ein abschließendes Urtheil über die kunstgeschichtliche Stellung des Heinrichdenkmals ermöglicht und bedingt wird.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Moderne Berühmtheiten oder Kunst und Literatur auf Actien. Keine Satire von Jak. Lippmann. Verlag von Albert Unflad in Leipzig.

Amoretten-Gekicher. Eine Skat-Humoreske von Karl Böttcher. J. Zenker's Verlag in Berlin.

Die Familie Darner. Roman von Fanny Lewald. Verlag von Otto Janke in Berlin.

Die Einnahmequellen und der Credit China's nebst Aphorismen über die deutsch-ostasiatischen Handelsbeziehungen von A. H. Exner, s. Z. Delegirter des deutschen Eisenbahn-Consortiums für China. Verlag von A. Asher u. Co. in Berlin.

Die Contingentirung des Brennereigewerbes. Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Roestel) in Posen.

Rachendiphtherie und Scharlach. Entstehung und Heilung. Gemeinverständlich dargestellt von Dr. med. Oidtmann in Linnich. — Das Asthma, seine Entstehung, Wesen und Heilung. Gemeinverständlich dargestellt von Dr. Georg Bauer, pr. Arzt in Berlin. Verlag von Hugo Steinitz in Berlin.

Ein einfach Herz. Ein Roman aus dem Leben von Charles Reade. Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von C. Busch von Besa. Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

Templer und Johanniter. Roman von Ludovica Hesekiel. — Oberst Enderby's Frau. Roman von Lucas Malet. Aus dem Englischen von Arthur Roehl. Autorisirte deutsche Ausgabe. Verlag von Hermann Costenoble in Jena.

Die Geistesthätigkeit des Menschen und die mechanischen Bedingungen der bewußten Empfindungsäußerung auf Grund einer einheitlichen Weltanschauung. Vorträge von J. G. Vogt. Mit erläuternden Holzschnitten. Verlag von M. A. Schmidt in Leipzig.

Frau von Staël, ihre Freunde und ihre Bedeutung in Politik und Literatur. Von Charlotte Lady Blennerhassett, geb. Gräfin Leyden. Mit einem Porträt der Frau von Staël. Verlag von Gebrüder Paetel in Berlin.

Die Befreiung der deutschen Bühne vom Drucke der Geldspeculation von Karl Pauli. Verlag von Otto Dreyer in Berlin.

Notwörterbuch der englischen und deutschen Sprache für Reise, Lectüre und Conversation. In vier Theilen. Theil IV: Land und Leute in Amerika. Zusammengestellt von Carl Naubert, Geh. Rechnungsrat in der Kaiserl. Admiralität. Langenscheidt'sche Verlagsbuchhandlung in Berlin.

Die Einheitsschule. Ein Versuch, die Möglichkeit einer einheitlichen Gestaltung unserer höheren Lehranstalten darzulegen von Heinrich Leonhard, Gymnasiallehrer. Verlag von Friedr. Weiß' Nachf. in Grünberg.

Schul-Schematismus der Provinz Westpreußen. Uebersichtliche Zusammenstellung sämmtlicher Schulen der Provinz Westpreußen mit Angabe der Schulorte, Poststationen, Parochieen, der Zahl der Klassen, Lehrer und Schüler jeder Schule, des Patrons und Localschulinspectors, sowie der Lehrer und Lehrerinnen nach Vor- und Zunamen, Confession, Geburtsdatum, Ort der Vorbildung, Prüfungsjahr 2c. Drei Abtheilungen und ein Anhang. Bearbeitet und herausgegeben von Bernhard Pompecki, Lehrer an der Stadtschule zu Schwetz a. d. W. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Die Erde in Karten und Bildern. Handatlas in 60 Karten nebst 125 Bogen Text mit 800 Illustrationen. Erscheint in 50 Lieferungen. Liefg. 1. Verlag von A. Hartleben in Wien.

Vom Standesamte. 9. Mai.

Aufgebote.

Standesamt II. Dr. **Staude,** Otto, Prof., ev., Dorpat, **Gäde,** Meta, ev., Salvatorplatz 7. — **Seeliger,** Emil, Procurist, ev., Schwertstr. 24, **Marsch,** Jenny, ev., Siebenhufenerstr. 20. — **Küchler,** Ed., Conducteur, ev., Siebenhufenerstraße 20, **Ruprecht,** Valesca, ev., Basteigasse 6. — **Kirschke,** Richard, Uhrmacher, ev., Ernststr. 6, **Böger,** Mar., ev., Teichstraße 5. — **Jentsch,** Carl, Kutscher, ev., Fränkelplatz 8, **Adam,** Martha, ev., ebenda. — **Weiß,** Ernst, Maurer, ev., Schweitzerstraße 4, **Ulbrich,** Ernest., ev., Berlinerstr. 50. — **Scholz,** Carl, Schmied, ev., Bohrauerstraße 74, **Kindler,** Mar., ev., Garvestr. 6. — **Onderka,** Carl, Arbeiter, k., Hubenstraße 90, **Woznitza,** Anna, k., Klosterstr. 82. — **Fiedel,** Joh., Arbeiter, k., Bergstraße 7, **Dinter,** Hel., k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Schauer,** Arthur, S. d. Malers Mar, 5 M. — **Scholz,** Willi, S. d. Maurers Reinhold, 2 M. — **Müller,** Elfriede, T. d. Schuhmachermeisters Wilhelm, 6 J. — **Albrecht,** Anna, geb. Mühl, Handelsmannfrau, 44 J. — **Nesbor,** Emilie, ohne bes. Stand, 39 J. — **Schmidt,** Julius, Papiermacher, 51 J. — **Knecht,** Pauline, geb. Eichholz, Kgl. Packmeisterfrau, 41 J. — **Mamlok,** Theobald, S. d. Kaufmanns Julius, 3 M. — **Meisel,** Richard, S. d. Fleischermeisters Emil, 2 J. — **Hein,** Wilhelmine, geb. Lehmann, Schlosserwittwe, 77 J. — **Pirlich,** Joh., Schlossergesell, 30 J. — **Kube,** Ferdinand, Schlossergesell, 61 J. — **Haertel,** Martin, Handlungsdiener, 22 J. — **Redlich,** Carl, Tischler, 59 J. — **Klose,** Erich, S. d. Bäckermeisters Alexander, 4 T. — **Diez,** Carl, Wilhelm, August, S. d. Schiffseigners Friedrich, 2 M. — **Groß,** Marie, T. d. Fleischers Julius, 3 J — **Fiege,** Georg, S. d. Arbeiters Heinrich, 9 M. — **Schwersenski,** Laura, geb. Grunwald, Handelsmannsfrau, 31 J. — **Gottschlich,** Clara, T. d. Webers Josef, 3 J. — **Schirdewan,** Gertrud, T. d. Gärtners Josef, 2 J. — **Hauf,** Ernestine, T. d. Haushälters Carl, 5 J. — **Woyan,** Robert, S. d. Dienstmanns Paul, 3 M. — **Liebeherr,** Clara, T. d. Arbeiters Conrad, 3 J — **Paetzold,** Robert, Brauergesell, 30 J. — **Kuban,** Mathilde, geb. Neumann, Schuhmachergesellwittwe, 3[illegible] J. — **Kitschke,** Carl, Arbeiter, 42 J. — **Elsner,** Elise, geb. Jeschur, Kürassierwittwe, 78 J. — **Hiersemann,** Sus., geb. Viol, Arbeiterfr., 36 J.

Standesamt II. **Nitschke,** Gottlieb, Kohlenarb., 49 J. — **Haselbach,** Flora, T. d. Tischlermeisters Wilhelm, 6 J. — **Kluß,** Paul, S. d. Hilfsbremsers Wilhelm, 9 M. — **Jörgler,** Franz, etatsmäß. Bremser, 58 J. — **Dreier,** Gottfried, Friedhofswächter, 59 J. — **Winter,** Agnes, geb. Karuth, Kaufmannswittwe, 58 J. — **Hölzel,** Maria, T. d. Schuhmachermeisters Josef, 3 M. — **Kramer,** Bruno, Uhrmacherlehrling, 21 J. — **Scheffauer,** Oscar, S. d. Werkmstrs. Friedrich, 5 J. — **Runke,** Martha, T. d. Arb. Albert, 3 M. — **Kusche,** Carl, Bodenarb., 34 J. — **Weißenborn,** Rudolf, Postsecretär a. D., 49 J. — **Prauser,** Elfriede, T. d. Drechslers Rudolf, 2 T. — **Tworeck,** Carl, Eisenbahnzugführer, 55 J. — **Rother,** Eleonore, geb. Titze, Stellenbesitzerwittwe, 84 J. — **Kutsche,** Gottl., Brennergeh., 29 J. — **Marchwitzka,** Josefa, Damenschneid., 24 J.

Hugo Schotte,
Louise Schotte,
geb. Wilhelm,
Vermählte.
Breslau, 8. Mai 1887. [6967]

Die Geburt eines kräftigen Knaben beehren sich ergebenst anzuzeigen [6978]
Regierungsrath Dr. Eger und Frau.
Breslau, 8. Mai 1887.

Statt jeder besonderen Meldung. Die glückliche Geburt eines kräftigen Sohnes beehren sich anzuzeigen Amtsrichter Pletzner und Frau Doris, geb. Hadra.
Kempen, den 7. Mai 1887. [5692]

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen ergebenst an [5695]
Emil Waldstein und Frau Flora, geb. Kroner.
Gnesen, 7. Mai 1887.

Die heute früh glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Josefine, geb. Wetz, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Gleiwitz, den 8. Mai 1887.
[5710] A. Geissler, Rechtsanwalt u. Notar.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an Ignaz Fleischer und Frau
5689] Sidonie, geb. Kuznitzky.
Proßnitz i. Mähren, den 7. Mai 1887.

Todes-Anzeige.
Nach langen Leiden verschied heute Mittag im 78sten Lebensjahre, geliebt und geachtet von Allen, welche sie kannten, unsere liebe Schwester, Tante und Cousine [7012]
Fräulein
Pauline Liebrecht,
was wir hiermit ergebenst anzeigen.
Breslau, 9. Mai 1887.
Die Hinterbliebenen.
Trauerhaus: Höfchenstr. 8.
Beerdigung: Mittwoch, Nachmittag 4 Uhr.

Sonnabend, den 7. Mai, Nachmittag, starb nach kurzem Krankenlager meine geliebte Frau [2707]
Sophie, geb. Schenkel.
Mit mir trauern unsere vier Kinder.
Breslau, den 8. Mai 1887.
Dr. Siegfried Brie,
Professor der Rechte an der Universität Breslau.
Die Beerdigung findet Dinstag, den 10. Mai, Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause Museumstrasse Nr. 9 aus, auf dem neuen Friedhofe in Gräbschen statt.

Linoleum
in sämmtlichen Qualitäten zu Original-Fabrik-Preisen bei
L. Freund jr.,
Breslau, Junkernstr. 4,
Teppich-, Wachstuch- u. Rouleaux-Fabrik.
Proben durch ganz Deutschland franco. [5060]

Damen,
welche in kurzer Zeit die Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei Anna Berger,
[6993] Modistin, Ohlauerstraße 55.

Ausverkauf
sämmtl. Waaren meines Papier-, Galanterie- und Spielwaaren-Lagers in Partien sowie im Einzelnen zu sehr billigen Preisen, wegen Ausmiethung. [6995]
R. Gottwald & Co.,
Neue Schweidnitzerstr. Nr. 5.

Am 1. Juli cr. verlege ich mein
Special-Geschäft
für
Möbelstoffe,
Teppiche u. Decorationsstoffe
sowie mein
Gardinen-Fabrik-Versand-Lager
von der 1. Etage, Schweidnitzerstr. Nr. 36 (im Löwenbräu) nach demselben Hause Parterre, augenblicklich von Löwy's Lederwaarenfabrik innehabenden Localitäten.
Ich beabsichtige mit der Verlegung meines Geschäfts eine Neuorganisation einzuführen und stelle demnach nachstehende Artikel mit
bedeutender Preisermässigung
zum Verkauf.
Echte Brüssel- und Tournay-Teppiche, mech. und echte Smyrna-Teppiche, abgepasste Portièren von 7,00 M. an, Chaiselongue-Decken, Tischdecken, Möbelstoffe in glatt und gemustert, Linoleum in bester Qualität, Linoleumläufer, auch Vorlagen.
Gardinen und Stores.
Reste bis zu 6 Fenstern ausreichend zu erstaunlich billigen Preisen.
Der Charakter meines Geschäfts dürfte zur Genüge bekannt sein. Ich führe nur die reellsten Fabrikate und sind die gebotenen Vortheile so augenscheinlich, dass jeder Käufer seine Befriedigung findet. [5677]
Benno Perlinski
Schweidnitzerstrasse No. 36, I. Etage. Im Löwenbräu.

Stadt-Theater.
Dinstag. Zum 2. Male: „Der deutsche Michel." Oper in drei Acten von Adolf Mohr.
Mittwoch. „Galeotto." Drama in 3 Acten und einem Vorspiel, nach dem Spanischen von Paul Lindau.
Donnerstag. Z. 3. Male: „Der deutsche Michel."

Lobe-Theater. [5698]
Dinstag. Gastspiel der Frau Clara Ziegler. Z. 1. M.: „Klytaemnestra." Tragödie in 5 Acten von Georg Siegert. (Klytaemnestra, Frau Clara Ziegler. Aegisth, Hr. Sprotte. Orest, Hr. Lehrer. Kassandra, Frl. Peroni.)
Mittwoch. Z. 5. Male: „Eheglück." (Kleine Preise.)
Donnerstag. Drittletztes Gastspiel der Frau Clara Ziegler. „Der Vicomte von Letorières." (Vicomte von Letorières, Fr. Clara Ziegler.)

Verein für Geschichte u. Alterthum Schlesiens.
Mittwoch, d. 11. Mai, Abends 7 Uhr. Herr Geheime Archivrath Prof. Dr. Grünhagen: Die Preussen am Jablunka-Passe 1741. Stimmungen in Schlesien. [5704]

Naturwissenschaftliche Section.
Im Auditorium des physikalischen Instituts Schuhbrücke 38/39
Mittwoch, d. 11. Mai, Abends 6 Uhr.
1) Herr Privatdocent Dr. Auerbach: Zur Klarstellung des Begriffs der Elasticität.
2) Herr Prof. Dr. L. Weber: Ueber atmosphärische Elektricität.
3) Herr Bergmeister Dr. Kosmann und Geheimrath Professor Dr. Poleck: Chemische Mittheilungen. [5705]
4) Herr Privatdocent Dr Gürich: Mineralogische Mittheilungen.

Zeltgarten.
Heute: Großes Militär-Concert
von der gesammten Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11. Capellmeister [5697]
Herr Reindel.
Anfang 7½ Uhr.
Entree im Garten 10 Pf., im Saale 20 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heut, Dinstag, den 10. Mai:
Großes Tanzkränzchen.
Anfang präcise 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree: Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

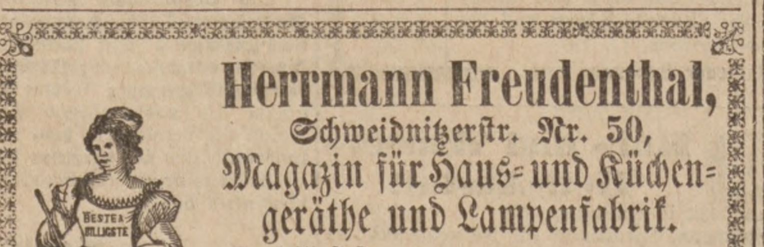
„Veilchen."
Brief erhoben? Bitte Antwort oder Retournirung des Bildes.
[2699] Frisch, froh und frei.

Hôtel de Rome,
Breslau, Albrechtsstr. 17, freundl., sammtl. vornherein belegene Zimmer, 1,50—2,50 M. Gute Betten. Streng reelle Bedienung. Karl Oczipka.

Wölfelsfall,
Hotel zur guten Laune,
mit 25 comfortabel eingerichteten Fremdenzimmern, größeren Colonnaden und Gärten, deren Anlagen sich bis zum Wölfelsfall hinziehen, empfiehlt sich für kürzeren und längeren Aufenthalt, mit und ohne Pension, einem geehrten Publikum.
[2390] J. Weiss.

Bezirks-Verein der inneren Stadt (früher des nordwestlichen Theils der inneren Stadt).
Mittwoch, den 11. Mai 1887, Abends 8 Uhr,
im Saale des „Café restaurant", Carlsstraße 37:
Versammlung.
Tages-Ordnung: 1) Mittheilungen. 2) Vortrag des Herrn Dr. Eras über „die Anlage neuer Wehre und Schiffs-Schleusen in Breslau." 3) Fragekasten. [5684]
Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

Die XII. Dresdner Pferde-Ausstellung
findet den 21., 22., 23. Mai 1887 statt.
Das Comité. [5690]
Graf zu Münster, Königlicher Landstallmeister.
W. Leßky, Rechtsanwalt.


Geucke-Wagner's Alpen-Extrafahrten.
2. Juli über Eger nach Linz und Salzburg,
16. „ nach München, Chiemsee, Salzburg,
14. Aug. „ Reichenhall, Kufstein und Lindau
mit anschliessenden Rundtourbillets nach allen Alpengebieten. [5681]
Ausführlicher Reiseplan zu 20 Pfg. erscheint Anfang Juni.
Herrmann Wagner in Leipzig. Eduard Geucke in Dresden.

Restaurant z. bl. Hirsch,
Ohlauerstraße 7,
empfiehlt guten, kräftigen
Mittagstisch von 60 Pfg. ab.
5 Gänge 1 Mark. Abonnenten bevorzugt. [7014]

Mein Shawl- und Tücher-Lager befindet sich jetzt [7013]
Carlsstraße Nr. 21, parterre.
Benno Gradenwitz.

Herrmann Freudenthal,
Schweidnitzerstr. Nr. 50,
Magazin für Haus- und Küchengeräthe und Lampenfabrik.
Vortheilhafteste Einkaufsquelle complet. Küchenausstattungen. Großes Lager solid gearbeiteter Küchenmöbel, Aufwaschtische, Closets, Bidets, eis. Waschständer und Bettstellen zu sehr billigen Preisen. [4608]
Reichhaltigste Auswahl
eleganter Ofen- und Kamin-Vorsetzer, Feuergeräthständer, Spucknäpfe, Schirmständer in Nickel, cuivre poli, schwarz mit Kupfer.

Die schönsten Neuheiten
von Seidenstoffen, Pongés, Louisines rc.
für Roben und Besätze zu billigsten Preisen. [5699]
Hugo Cohn, Schweidnitzer Str. 50.

Herz & Ehrlich, Breslau.
Kinder-Turn-Apparate für Zimmer und Garten in solidester Construction zu billigsten Preisen.


Croquet-Spiele
für Kinder von 5 Mark an, für Erwachsene von 13 Mark an.
Lawn-Tennis, Boccias etc.
[5683] billigst.

Hängematten
mit Tasche und Haken
für Kinder 2,00
f. Erwachs. (200 Ko. Tragf.) 2,75
mexikan. ohne Knoten . 5,50
Herz & Ehrlich, Breslau.

Kleiderstoffe
vom billigsten bis zum elegantesten Genre empfiehlt, mit Rücksicht auf die geringen Geschäftsspesen, zu thatsächlich sehr billigen Preisen [6996]
Ludwig Hausdorf,
Nr. 11, Neue Graupenstraße Nr. 11.

Für Damen! [6992]
empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter, wie einfacher Garderobe, nach den neuesten Façons, in gutem Sitz, gediegener Arbeit, zu soliden Preisen
Anna Berger, Modistin, Ohlauerstraße 55 (Königsecke).

Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau erschien:
Die Krankheiten der Pflanzen.
Ein Handbuch
für Land- und Forstwirthe, Gärtner, Gartenfreunde und Botaniker von Professor Dr. A. B. Frank.
53½ Bogen. 8. Mit 149 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis 18 M. Elegant in Halbfrz. gebd. 20 M. 40 Pf.

Pianinos u. Flügel
in vorzüglicher Güte u. grosser Auswahl zu billigsten Preisen. Annahme und Verkauf gebr. Instrumente.
F. Welzel,
42 Ring 42,
Ecke Schmiedebrücke 1.

Motten!!
Maden und vorhandene Brut in Möbeln und Polsterwaaren werden durch den Apparat getödtet, ohne letztere umzuarbeiten.
W. Rosemann,
Tapezier und Decorateur,
[5617] Universitätsplatz 16, Ecke Schuhbrücke.

Zeugniß.
Das Verfahren des Herrn Tapezier und Decorateur W. Rosemann, die Motten nebst Brut in Polsterwaaren vollständig zu vertilgen, hat sich nach meiner persönlichen Ueberzeugung vollkommen bewährt. Die Art und Weise ist vollständig neu, weshalb dieses Verfahren sehr zu empfehlen ist.
(L. S.) Joseph Bruck, Hoflieferant.

Kopfbürsten, hochborstig, Stahlkopf- und weiche Kopfbürsten, engl. Kopfkardetschen, paarweise, Kopfwaschpinsel und [5694] Schwämme

empfiehlt
Wilh. Ermler,
Kgl. Hoflieferant,
Schweidnitzerstr. 5.



Königl. ital.
Nationalkeller München
für italienische Weine,
unter Controlle der önotechnischen Station der kgl. ital. Regierung.
Wir beehren uns anzuzeigen, dass wir den Alleinverkauf für Schlesien dem Herrn Giovanni Goffi, Breslau, Nicolaistrasse 33, übertragen haben.
München, im December 1886. [2709]
Die geschäftsleitenden Geranten
Wilh. Flossmann's Nachfolger.

Große Auswahl in Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren
von gediegener Arbeit. zu soliden Preisen stets vorräthig. [7025]
B. Hausmann, Carlsstr. 30.

Ein gediegen. Gelegenheitsdichter wird empfohlen durch Herren Brehmer & Minuth, Alte Sandstr. 10, und Adolf Stenzel, Ring 7. [6974]

Münchner Hackerbräu.
Alleinverkauf in Flaschen
für Breslau und Umgegend.
A. Haselbach,
Biergroßhandlung,
Breslau, Klosterstraße Nr. 5.
Telephon 113. [2711]

Natürlicher

Biliner Sauerbrunn.

Altbewährte Heilquelle,
vortrefflichstes diätetisches Getränk.
Frische Füllungen
empfingen die Niederlagen:

Erich & Carl Schneider,
Breslau,
Erich Schneider,
Liegnitz,
Kaiserl. Königl. und Grossherzogl.
Hoflieferanten.
[5138]

Natürliche Mineralbrunnen

frischester Füllung
empfehlen zu den billigsten Preisen die
Mineralbrunnen-Haupt-Niederlagen
Erich & Carl Schneider, Breslau,
Schweidnitzerstr. 13, 14 u. 15 und
Erich Schneider, Liegnitz,
Hoflieferanten. [5139]

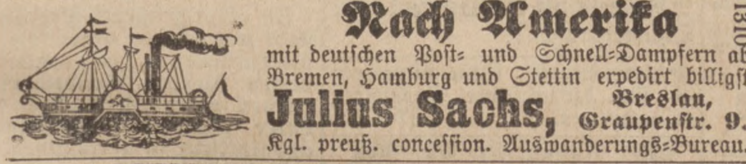
Bei Eintritt der wärmeren Jahreszeit erlauben wir uns auf die seit langen Jahren von uns nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen künstlich hergestellten [5212]

Mineralwässer

aufmerksam zu machen.

Sämmtliche von uns bereiteten Wässer, sowohl die nur medicinischen Zwecken dienenden als auch die als Tafelwässer gebräuchlichen, werden nach wie vor nur aus **destillirtem Wasser und reinsten Chemikalien** hergestellt. Preisverzeichnisse unserer Fabrikate stehen stets zu Diensten.

Hochachtungsvoll
Breslau, April 1887.
Dr. Struve & Soltmann,
Rosenthalerstrasse 14.



Nach Amerika 1310

mit deutschen Post- und Schnell-Dampfern ab Bremen, Hamburg und Stettin expedirt billigst
Julius Sachs, Breslau, Graupenstr. 9.
Kgl. preuß. concession. Auswanderungs-Bureau.

Verlag von **Eduard Trewendt in Breslau.**

Nuß, Karl, Hauswirthschafts-Lexikon. Ein Nachschlagebuch für zahlreiche Vorkommnisse des täglichen Lebens. 8. Eleg. in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gbd. Preis 1 M.

Dieses für Hausfrauen äußerst nützliche Buch enthält eine Menge Vorschläge zur billigen Führung einer Haushaltung, und ist ganz besonders bequem, weil es in alphabetischer Ordnung alles Dasjenige behandelt, was sich auf die häusliche Wirthschaft bezieht. Allen jungen und älteren Hausfrauen sei dasselbe bestens empfohlen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Speise-Kartoffeln,

Neue Malta-, Alte Andersen-, } beide in **vorzüglicher Qualität,**
empfehlen [6970]
Buchali & Heckel, Breslau,
Zwingerplatz 1.
Specialität: Feine Vorkostwaaren.

Georg Coste's Fußboden-Glanzlacke



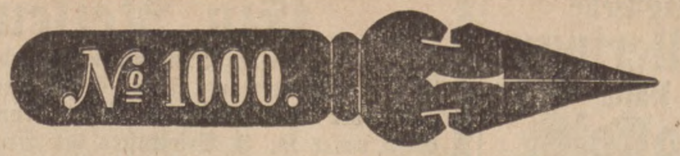
sind **überaus praktisch; trocknen geruchlos, hart** und **fest während des Anstriches** und geben dem Fußboden ein **höchst gefälliges Ansehen.** Die **Glanzlacke** sind **rein,** d. h. ohne Farbe, ferner sehr beliebt die gelbbraunen und dunkelbraunen. [2645]

General-Depot: **E. E. Preuß,** Breitestr. 26.
Detail-Verkauf bei:
Wilhelm Ermler, Schweidnitzerstraße Nr. 5, **Umbach & Kahl,** Taschenstraße 20, **Oskar Heilsberg,** Moltkestraße 18, **R. Hoffmann,** Breitestraße 45, **G. Beige,** Klosterstr. 3.

Tineol. Unübertroffene Vertilgungsmittel gegen **Schwaben, Wanzen, Flöhe, Motten** u. s. w. Nur **echt** bei
E. Stoermer's Nachf. F. Hoffschildt,
Ohlauerstraße 24/25.
[5164]

! Granit !

Trottoirplatten, Trottoirpflastersteine 2c.,
Treppenstufen, Pflastersteine 2c.
von bestem Material in guter Arbeit
empfiehlt zu billigsten Preisen. [2551]
Graf Pückler'sche Steinbruch-Verwaltung
in Steinkirche, Kreis Strehlen.



Heintze & Blanckertz No. 148.

Kronprinzfeder in drei verschiedenen Spitzen,
aus der **ersten und einzigen Stahlfeder-Fabrik in Deutschland ist unstreitig das Vorzüglichste, was bisher fabricirt wurde.**
Zu beziehen durch alle Schreibwaaren-Handlungen des In- und Auslandes.
Nur für Wiederverkäufer aus der Fabrik Berlin NO. [5606]

Uebermorgen

und am 13. Mai = Ziehung =

Gr. Pommersche Lotterie

Hauptgewinne i. W. v.
Mk. 20,000, 10,000, 2000, 1500 etc.
Verlegung absolut ausgeschlossen.
Loose à 1 Mark, auf 10 Stück 1 Freiloos, auf 25 „ 3 „
Porto und Liste 20 Pf.
General-Debit
Oscar Bräuer & Co.,
Ring 44, Naschmarkt-Apotheke. [5703]

Die Neisser Eisengiesserei und Maschinenbau-Anstalt
Hahn & Koplowitz, Neuland-Neisse,
fertigt mittelst **Formmaschine**



Stirnräder } jeder Theilung, Breite und Zähnezahl, [2478]
Winkelräder
Schwungräder,
Riemscheiben, Seilrollen, Transmissionstheile, Kolben & Kolbenringe } jeder Form und Grösse.
Liefert ferner: **Dampfmaschinen, Dampfkessel, Einrichtungen** von **Mühlen, Brennereien & Fabrikanlagen.**

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Firmen-Register ist Nr. 7201 die Firma
Albrecht Crummenerl
hier und als deren Inhaber der Kaufmann [5702]
Albrecht Crummenerl
hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 3. Mai 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wiewiorczyn Band I Blatt 1 auf den Namen des Rittmeisters **Stephan Sieg,** früher zu Wolaczewujewska, in Ehe und Gütergemeinschaft mit **Julie,** geborenen **Leonhardt,** eingetragene, zu Wiewiorczyn belegene Rittergut

am 12. Juli 1887,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Rittergut ist mit 1101,58 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 535,97,46 Hektar zur Grundsteuer, mit 1979 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [5396]

am 13. Juli 1887,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.
Tremessen, den 28. April 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kruchowo Band I Blatt 2 auf den Namen der Frau **Anna Methner,** welche mit ihrem Ehemanne **Wilhelm Methner** nicht in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Smolary belegene adlige Gut Smolary

am 5. Juli 1887,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Gut ist mit 365,20 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 220,51,38 Hektar zur Grundsteuer, mit 300 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [5395]

am 6. Juli 1887,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.
Tremessen, den 22. April 1887.
Königliches Amts-Gericht.
Springer.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist 1) unter laufende Nr. 2353 die Firma
„Ludwig Goldstein"
zu **Rokittnitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Ludwig Goldstein** zu Rokittnitz; 2) das Erlöschen der unter Nr. 2210 eingetragenen Firma [5679]
„Rosa Ritter"
zu **Ober-Lagiewnik** (Inhaberin das Fräulein **Rosa Ritter** zu Ober-Lagiewnik) am 5. Mai 1887 eingetragen worden.
Beuthen OS., den 5. Mai 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 138 die Firma
C. B. Schneider
zu Myslowitz und als deren Inhaber der Fabrikbesitzer [5678]
Carl Benjamin Schneider
in Bielitz in Österreichisch-Schlesien am 2. Mai 1887 eingetragen worden.
Myslowitz, den 2. Mai 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In dem Concurse über den **Gottlieb Winkler'schen Nachlaß** in **Töppendorf** soll eine **Abschlagsvertheilung** erfolgen. Dazu sind Mk. 10 668 verfügbar. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse sind dabei Mk. 21 336,08 nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.
Strehlen, den 5. Mai 1887. [5691]
G. Müller, Verwalter.

Socius-Gesuch. 7020

Ein größeres industrielles Unternehmen in Schles. sucht einen stillen oder thätigen christl. Socius mit 50—60000 Mark Einlage. Gefl. Off. sub Chffr. C. M. 7 Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

Vertreter-Gesuch.

Eine leistungsfähige Fabrik in chem. Patent-Einlegesohlen (Waterproof Cork-Socks) sucht für Breslau tüchtige Vertreter bei hoher Provision. Gefällige Offerten sub A. 6026 an **Rudolf Mosse, Leipzig,** erbeten. [2704]

Schwefelbad Trencsin

Teplitz.

Die Perle der Karpathen in Ober-Ungarn ist von der Eisenbahn-Station Tepla-Trenchinteplitz der Waagthal-Linie 20 Minuten entfernt, von Breslau in 9 Stunden erreichbar, hat 32° R. und ist das beste und kräftigste Bad geg. **rheumatisch-gichtische** Leiden, hat **großen schönen Park,** gute Wohnung., Hochquell.-Wasserleitung, genügende Restaurationen mit guter billiger Kost u. vorzüglichen Getränken und wunderschöne Umgebung. Saison-Beginn 1. Mai. In Oderberg sind Billets für die Hin- und Herfahrt mit sechswöchentlicher Giltigkeit und Preisermäßigung zu bekommen. Illustrirte Programme versendet gratis **die herzogliche** [4717]
Bade-Verwaltung.

Bau-Verdingung.

Zum Neubau einer Garnison-Reitbahn hierorts sind im Wege der Submission [5680]

1) die **Zimmerarbeiten** mit Material 2c. veranschlagt auf 6418 Mark 25 Pf.,
2) die **Schieferdeckerarbeiten** mit Material 2c. veranschlagt auf 4182 M. 88 Pf.

von uns zu vergeben.

Versiegelte und entsprechend überschriebene Offerten sind

bis zum 27. d. Mts.,
Vorm. 10 Uhr,

bei uns einzureichen.

Kostenanschlag, Zeichnungen und Bedingungen sind bis zum vorstehenden Termine während der Amtsstunden bei uns einzusehen, auch sind letztere gegen Schreibgebühren abschriftlich zu beziehen.
Grottkau, den 7. Mai 1887.
Der Magistrat.

Eine deutsche **Transport-Versicherungs-Gesellschaft** sucht einen **General-Agenten** für **Breslau.**
Offerten unter J. F. 8099 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Von einer bedeutenden Metall-Knopffabrik im Rheinl. **wird ein** tücht. m. der Kundschaft u. Branche vertr. **Agent gesucht.** Gefl. Off. **Schuhbrücke 64/65** im Geschäft erb.

Einzig günstige Gelegenheit!

Stiller Socius mit 3000 Mark für ein Breslauer Geschäft **sofort** gesucht, welches 3—4000 Mark p. a. Nutzen abwirft. Offerten unt. D. E. 10 Exped. der Bresl. Ztg. [6999]

Sehr günstige

Capitals-Anlage

für Private.

Zur Erweiterung einer gut rentirenden Fabrik der Holzbranche im Riesengebirge (Bahnstation) werden **15000 Thaler zur 1. Hypothek**

bei gutem Zinsfuß

vom Selbstdarleiher bald gesucht.
Offert. unter H. 22245 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [2613]

40,000
24,000
20,000 } **Mark** werden gegen hypothekarisch. **Sicherheit** auf ländliche Grundstücke **zu leihen gesucht.**

Unentgeltliche Auskunft ertheilt
W. Heimann,
Jauer, Striegauer-Str. 45.
Vermittler verbeten. [2633]

45,000 Mark

werden auf einem Mühlengrundstück zur 1. Hypothek, oder 7000 Mark hinter 38,000 Mark ausgehend, gesucht. Off. unter Chiffre A. W. 3 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen. [5685]

Eine Dame (Wittwe) bittet herzlich um **ein Darlehn von 50 M.** a. k. Zeit. Offerten erb. u. K. W. 90 hauptpostlagernd. [7015]

Ein in Breslau an der Bahn beleg. **großes Fabrikgrundstück** mit Wohnh., f. gr. Arbeitsräumen, Maschinenh., Esse, Stallung, Arbeiterh., Garten 2c. **ist zu verkaufen.**

Reelle Reflectanten erfahren Näheres unter O. 99 Postamt 5. [6972]

In Pöpelwitz

ist ein Fabrikgrundstück, 5 Morgen Straßenfront, an Berliner Chaussee, mit Dampfkraft, zu jeder gewerblichen Anlage, besonders Mühle, Brauerei, Mälzerei passend, günstig. Hypoth., billigst zu verkaufen.

Näheres durch den Herrn Gemeinde-Vorsteher daselbst. [5696]

Ein Lehngut im schönsten Theile des Schweidnitzer Kreises, 1 Stunde von der Kreisstadt entfernt, ist krankheitshalber sofort **zu verkaufen.** Dasselbe ist 453 M. groß incl. 30 M. Laubholz, 40 M. Wiesen; ein bedeutendes, vorzügliches Lehmlager befindet sich in nächster Nähe. Anzahlung nach Uebereinkommen. [5622]

Offerten unter R. S. 83 an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten.

Grundstück-Verkauf.

Ein Fabrik-Grundstück, Kreis Waldenburg, preiswerth **zu verkaufen.** Offerten sub H. 22826 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Königsstraße Nr. 2. [1923]

Mein massiv. Haus,

best. Lage, mit großem Laden und 2 Schaufenstern bin ich wegzugshalber willens **zu verkaufen.** Anzahlung 4—500 Thaler. [5652]

J. Wagner,
Festenberg,
Schnittwaaren- und Garderoben-Geschäft.

Eine Wassermühle

hiesigen Kreises, massiv gebaut, neu eingerichtet, mit **1 Mahl- und 1 Spitzgange** und circa 30 Morgen **Acker und Wiesen,** verkaufe ich bald. Preis 17 000 M. Anzahlung nach Uebereinkommen. [7016]

Ohlau, im April 1887.
Robert Paul, Mühlenbesitzer.

Für Hausbesitzer.

In bester Lage der Stadt wird ein eventl. neu zu erbauendes **photogr. Atelier** gesucht. [6894]

Directe Offerten sub A. Z. 90 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Lagerplatz

an der Bahn, mit Gleis oder zu Gleisverbindung geeignet, möglichst groß, wird **zu kaufen gesucht.** [2668]

Offerten nimmt entgegen **Rudolf Mosse, Breslau,** unter Chiffre **O. 680.**

Ein gangbares **Colonialwaaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft** ist wegen anderer Unternehmungen bald oder später **zu verpachten.** Erforderlich zur Uebernahme 5- bis 6000 Mark. [6963]

Offert. abz. unter H. 150 hauptpostlagernd Liegnitz.

Brauerei-Verkauf.

Eine nach den neuesten Erfahrungen erbaute mittlere Dampf-Brau- und Mälzerei mit Kunstkeller und Kellerkühlung, sowie grossem Gasthof in herrlicher Lage Thüringens ist zu verkaufen.

Anzahlung ca. 40 000 Mark.

Gefl. Offerten sub **J. C. 8072** befördert **Rudolf Mosse.** Berlin SW. [2660]



Entöltes lösliches Cacaopulver, Hochfeine Tafel-Confecte. Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf: Neue Graupenstrasse 12. [5676]

Täglich frischen

Braunschweiger Spargel, frische Morcheln und gute **Malta-Kartoffeln** zu den billigsten Preisen **nur Sonnenstr. 17.** [7024]

Wo kauft man [2706]

Kaffees und Cigarren,

große Posten, billig.

Offerten erbitte M. 100 postlagernd Posen.



Reine Ungar-Weine

4 Liter feinsten, abgelagerten Weiß- od. Rothwein (Auslese) M. 3,40, **Tokayer Ausbruch** Mk. 6,40 franco sammt Fäßchen geg. Postnachn. **Anton Tohr,** Weinproducent, **Werschetz,** Ungarn.

Zur Saat

offeriren wir unter Garantie für Echtheit und Keimfähigkeit sehr preiswerth: [5362]

Zuckerrüben,
feinlaubige weiße Imperial- u. Klein-Wanzlebener;

Futterrüben,
große rothe und gelbe Klumpen; Leutowitzer, Oberndorfer u. a. Sorten,

Möhren,
ange weiße grünk. Riesen-, lange rothe und gelbe;

Grasfamen,
in Sorten und bekannten guten Zusammenstellungen für Wiesen, Schmuckrasenpartien, f. Böschungen etc.;

Seradella, Esparsette, Zuckerhirse,
echter schwarzsamiger,
und alle sonstigen Samen für Landwirthschaft, Gärtnereien und Forstculturen.

Scholz & Schnabel Nachfolger,
Breslau, Altbüßerstr. 6.

Für **Grossisten** u. **Wiederverkäufer** offerire ich meine selbstfabricirten

Prima Waschleinen, Korb- u. Tragebänder,

sowie meine aus best. Hanfgarn gefert. **Netze** zu den billigsten Preisen.

August Laue, Seilerwaaren-Fabrikant, **Halle a. S.** [2705]

2 gebr. Pianinos,

wie neu, brillante Instrumente, sowie **ein gebr. Harmonium** billig zu verkaufen bei [6987]
Cohn, Kupferschmiedestr. 17.

Ein Coupé [6994]

aus **Neuss' Fabrik, Berlin,** zweisitzig, gebraucht, steht billig zum Verkauf **Kaiser Wilhelmstr. 14.**

Ein Bicycle, 48er, noch gut u. fest, Orig.-Bechmann hier, ist preisw. z. verk. Ohlauerstr. 38, 3. Tr. **Köhler.**

Wegen Todesfall sind verschiedene Möbel, besonders eine fast neue elegante Salon-Garnitur mit Buffet (Nußbaum), eine antike Gehäuseuhr und ein sehr guter Flügel billig zu verkaufen Victoriastraße Nr. 3, I.

Ich empfing und empfehle:
neue englische
Matjes-Heringe,
neue Malta-
Kartoffeln,
[5700] zeitgemäss billigst.

Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8.
Hauptlager von Astrachaner Caviar.

Reimann'scher
Tafelspargel

wird stets frisch verkauft und versandt in verschiedenen Stärken zu den billigsten Tagespreisen von der
Reimann'schen Gartenverwaltung,
Bohrauer Barrière,
Comptoir von
Reimann & Thonke,
Neue Taschenstr. 1, Stadtgr.-Ecke.
Carl Schampel, Delic.-Hdlg.,
Schuhbrücke 76. [5642]

Holländischer Cacao Grootes,

ärztlich empfohlen, in Orig.-Packeten à Pfd. 2,65 M.; bei $2^1/_2$ Pfd. Entnahme $^1/_4$ Pfd. Rabatt. Sorgf. Ausführung schriftl. Aufträge!
[4320] **E. Astel & Co.,**
Thee-Handlung, Breslau.

Frische Morcheln,

sowie **Puthühner** und alles andere Geflügel billigst abzugeben bei
Kretschmer, Carlsplatz 1.

Eine Spundedrehbank!

zur Lang- und Querholz-Spundfabrikation billig zu verkaufen. **Aug. Burkhardt,** Breslau, Basteigasse 5.

1800 Ctr.
ausgelesene hochgradige
Champion-Kartoffel

verkauft das **Dom. Schmardt II.** bei **Kreuzburg OS.** [2715]

Engl. Pintscher,

Rattler, glatthaarig, schwarz, Extremitäten braun, Hund, $1^3/_4$ J. alt, abgeführt, sehr schön, zu verkaufen **Albrechtsstr. 6,** 2. Etage. [6979]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Zur Führung des Haushalts, sowie zur Beaufsichtigung zweier Kinder wird **eine tüchtige jüdische Wirthschafterin** zum baldigen Antritt gesucht. [5645]
Gefl. Offerten sub A. Z. 95 postlagernd **Neisse** erbeten.

Ein junges gebild. Mädchen, das mit Plätten, Kochen u. Schneidern vollständ. Bescheid weiß, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau, am liebst. in Breslau. Auch würde es die Erzieh. u. Beaufsicht. der Kinder übernehmen. Gefl. Off. bitte zu richten unter M. S. postlag. **Jauer.** [2714]

Suche für mein Putz- und Weißwaarengeschäft pr. 15. Juni **eine wirklich tüchtige Verkäuferin.** Dieselbe muß genau mit der Putz-Branche vertraut sein. [5586]
H. Köppen,
Cottbus, „Hôtel Ansorge".

Für unsere **Band-, Weiß- und Posamentier-Waaren-Abtheilung** suchen wir zum baldigsten Antritt eine gutempfohlene, perfecte **Verkäuferin.** [5629]
Gebrüder Hahn,
Gleiwitz.

Eine tüchtige Verkäuferin

im **Kurz-, Weiß- und Posamenten-Geschäft** sucht per 1. Juli and. Stellung. Gef. Off. S. S. postlag. Bunzlau. [5707]

Eine Modistin, welche selbstständig eine Damenschneiderei leiten kann, wird per sofort gesucht. Photographie, sowie Gehalts-Ansprüche bei freier Station und Zeugnisse erbeten unter J. K. 120 postlagernd Kattowitz. [6838]

Tücht. Köchinn., Stubenmädch., Kinderfrauen u. Mädch. f. Alles m. gut. Attesten empf. Fr. **Brier,** Ring 2.

Ein tüchtiger Reisender, der die Wollwaaren-Branche und Kundschaft in Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen genau kennt, wird per sofort gesucht. [5559]
Offerten U. V. 70 an die Expedition d. Bresl. Ztg.

Ein Reisender, [6978]

firm in der Seiden-Band-Branche und mit der Kundschaft in Schlesien vertraut, findet bald oder später Stellung in einem der ersten Geschäfte dieser Branche. Meldungen erbeten unter **S. 5** Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Die General-Agentur
einer [2710]
Feuer-Versich.-Actien-Gesellsch.
sucht einen mit der Branche vertrauten

Beamten,

der den Bureaudienst kennt, besonders aber mit Erfolg bereits organisirt und acquirirt hat. Bewerbungen mit Angabe von Referenzen u. Gehaltsansprüchen an Haasenstein & Vogler, Breslau, unter H. 22345.

Als Reisender oder Agent

sucht ein 40 Jahre alter, in der Leinen- wie Baumwollenwaarenbranche routinirter, bei der deutschen Kundschaft vorzügl. eingeführt. Kaufmann bei Firma ersten Ranges Vertrauensstellung. Beste Referenz., ev. auch Caution vorhanden. Off. u. K. V. 308 an Rudolf Mosse, Berlin C, Königstraße 55, erbeten. [2703]

Für mein
Destillations-Geschäft
suche ich einen erfahrenen, tüchtigen [2580]
Reisenden,
welcher die Grafschaft Glatz bereits mit Erfolg bereist hat. Gefl. Offerten erbeten unter H. 22229 an Haasenstein & Vogler, Breslau.

Ein Commis (Specerist), kürzlich ausgelernt, findet in meinem Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft sofort Stellung. [5693]
Persönliche Vorstellung erwünscht.
J. Ismer,
Ober-Lagiewnik.

Ein Commis,

Specerist, auch Eisenhändler, noch activ, sucht, gestützt auf gute Zeugn., per 15. Juni oder 1. Juli cr. anderweitiges Engagement. [6938]
Gefl. Offerten erb. u. A. B. 22. postlagernd Sobrau O.-S.

Commis- und Volontair-Gesuch

Für ein Modewaaren-, Herren- und Damen-Confections-, Band-, Posamenten- und Weißwaaren-Geschäft wird ein tüchtiger Commis und Volontair **per sofort** gesucht. Polnische Sprache Bedingung.
Offerten zu richten an **Isaak Böhm, Zabrze.** [5708]

Für mein **Band- u. Weißwaaren-Geschäft** suche per 1. Juli einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen
Commis.
Nur solche wollen sich melden bei **J. May,**
[5709] Ober-Glogau.

In Beuthen OS. findet in einem Modew.- u. Damen-Confections-Geschäft ein durchaus tüchtiger, selbstständiger, älterer j. Mann **als erster Verkäufer u. Decorateur** bei hohem Gehalt per 1. Juli c. dauernde Stellung. Polnische Sprache Bedingung. Offerten sind zu richten an Herrn **Danziger & Schreuer, Breslau.** [5682]

Für mein Modewaaren-Geschäft suche per 1. Juli **einen tüchtigen Verkäufer.** [5687]
Moritz Muncke Nachfl.
Glogau.

Adolf May,
Rosenberg OS.,
sucht per 1. Juli einen **tüchtigen**
Verkäufer. [2701]

Suche für mein Colonialwaaren-Geschäft per 1. Juli cr. einen jungen Commis [7030]
als Verkäufer.
Glogau. **C. W. Gemss.**

Destillateur,

d. s. zu kl. Reis. eignet, militärfr., mos., sucht per 15. Mai oder später Stellung. Off. unter W. 13 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb. [7018]

Ein verh. Kaufmann, mos., mit guten Empfehlungen, sucht per bald od. 1. Juli c. Stellung, gleichv. welcher Branche und Stellung. Off. bitte unter S. 12 an die Exped. der Bresl. Ztg. einzusenden. [7017]

Ein tüchtiger junger Mann gesucht, der die Branche genau kennt. [6986]
Hofl. **Albert Fuchs.**

Zur Einrichtung eines **Eisen- und Kurzwaaren-Lagers wird ein mit dieser Branche vertrauter tüchtiger Mann per sofort zu engagiren gesucht.**
Offerten sub **J. W. 100** postlagernd Schoppinitz-Rosdzin Ober-Schlesien. [6966]

Ein junger Mann, gelernter Specerist, 19 Jahre alt, gegenwärtig noch in Stellung, der von seinem Chef bestens empfohlen wird, sucht per 1. Juli anderw. Engagem.
Gefl. Off. erbeten unter C. B. 50 postlag. Punitz (Posen). [6839]

Ein tüchtiger junger Mann, 19 Jahre alt, in einem flotten Manufactur- u. Tuchgeschäft thätig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Juli cr. anderweitig dauerndes Engagement. [6939]
Gefl. Offerten unter G. 1 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich per 1. Juli **einen tüchtigen, jungen Mann.** Derselbe muß in der polnischen Sprache firm sein. Marken verbeten.
Joseph Prager,
[5686] Pleß OS.

1 j. Mann, 19 J. alt, noch in Stellung, sucht p. 15. Mai anderweitiges Engagement als **Comptoir-** od. **Cassendiener.** Off. unter F. A. 8 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Suche für mein **Spezereigeschäft** einen **jungen Mann,** flotten Verkäufer mit hübscher Handschrift, möglichst per bald. [6976]
J. Rademacher,
Leobschütz.

Ein junger Mann, Manufacturist, der gegenwärtig noch in Stellung ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, bei bescheidenen Ansprüchen per sofort Stellung. [6968]
Gefl. Offerten unter H. L. 100 postlagernd Guttentag OS.

Für mein **Leder-Ausschnitt-Geschäft** suche ich per sofort oder später einen tüchtigen, erfahrenen **jungen Mann** bei anständigem Salair.
W. Schiftan
[7026] in **Proskau.**

Ein zuverläss. jung. Mann fürs Getr.- u. Kleesaat-Geschäft mit besten Zeugnissen findet dauernd Stellung B. T. 80 postlag. [7023]

Für Buchdruckereibesitzer.

Ein tücht. Accidenzsetzer, zur Leitung einer kl. Druckerei befähigt, guter Corrector, der event. auch die Redaction einer kl. Zeitung übernehmen würde, **sucht** Stelle. Gefl. Offerten unter B. D. 6 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [7028]

Für die Leitung unseres umfangreichen Restaurations-Geschäftes wird ein verheiratheter Dirigent gegen gutes Gehalt und Gewinn-Antheil zum baldigen Eintritt gesucht. [5688]
Offerten zu richten an den Vorstand der Actiengesellschaft
Stettiner Concert- u. Vereinshaus.

Mühlenwerkführer.

Ein in allen Zweigen der Müllerei erfahrener, tüchtiger, zuverlässiger Obermüller resp. Werkführer, der acht Jahre eine größere Handelsmühle selbstständig leitete, im Baufach gut bewandert, sucht, gestützt auf Prima-Zeugnisse und beste Empfehlungen, dauernde Stellung. [6998]
Gefl. Offerten unter F. L. 9 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Forstmann, 23 Jahre alt, evangl. beim Jäger-Bat. gedient, im königl. Dienst gelernt, in Culturen erfahren, guter, Büchsenschütze u. Raubwildvertilger, scharf im Forstschutzdienst, sucht Stellung als **Förster, Revierjäger** oder **Leibjäger.** Gefl. Offert. mit Gehaltsang. sub E. G. an die Exp. des Sorauer Wochenbl. in Sorau N.-L. erb.

Lehrling

zum sofortigen Eintritt gesucht für das Comptoir eines großen Fabrikgeschäftes. Off. sub C. S. 2 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [6988]

Ein Lehrling [7027]

mit schöner Handschrift und guter Schulbildung wird für ein großes Fabrikgeschäft gesucht. Meldungen unter B. 367 hauptpostlagernd.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht per 1. Juli **2 Zimmer** für ein **Rechtsanwaltsbüreau.**
Gefl. Off. sub **B. 692** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2708]

1 fein möblirtes zweifenstriges
Vorderzimmer
ist **Agnesstraße 4** zweite Etage bald zu vermiethen. [7006]

Weidenstraße 29
sind 5 große, helle Fabriksäle vom 1. Juli cr. ab zu vermiethen.
Näheres 1. Etage. [6859]

Carlsplatz 6
ist der dritte Stock sofort oder später zu vermiethen. [5583]

Zu vermiethen **Klosterstr. 65** die halbe zweite Etage für 525 Mark u. d. halbe dritte Etage für 600 Mark.

Feldstraße 15c
Ecke Klosterstraße 1. Etage, 5 Zimm., und Beigelaß per ersten Juli zu vermiethen. [6865]

Elegante Wohnung,
3 zweifenstr. Zimmer, Cabinet etc., 2. Et., **Sadowastr. 60** (nahe Kais. Wilhelmstr.) per 1. Juli, 750 Mark. **Helle, gesunde Räume.** [6866]
Großer, schattiger Garten.

Königstraße 3
ist die neu renovirte 3. Etage, 3 Zimmer, Mädchenstube etc., umständehalber sofort oder per 1. Juli ev. 1. Octbr. preiswerth zu vermiethen. [5578]
Näheres daselbst.

Gr. Feldstr. 18 Gartenh.
feine freundl. Wohnung, 3 Zimm. u. Zubehör, bald oder Juli zu vergeben an ruhige anst. Miether. [7005]

Der 3. Stock
Schuhbrücke 81, Ecke Junkernstr. zu verm. Preis 300 Rthlr. Näh. daselbst 1. Etage. [6990]

Burgstraße 7
ist eine Wohnung, bestehend **aus 3 Zimmern, 1 Küche und Nebengelaß, per 1. Juli zu vermiethen.** [7007]
Näheres bei Silbergleit, Ohlauerstraße 7.

Thiergartenstr. Villa Wutzdorf sind herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. [7011]

☞ **Altbüßerstr. 59** ☜
Ecke Ohlauerstr., sind Comptoirs zu vermiethen. [7009]

Altbüßerstr. 59, Ecke Ohlauerstr., sind Wohnungen von 2—5 Stuben zu vermiethen. [7010]

Grünstr. 25 [6983]
herrsch. Wohn. mit Gartenben. p. bald od. später zu verm. Näh. b. Portier.

Hummerei 41 III. 4 Zimm., Küche etc. 1. Juli 200 Thlr., a. 1 Laden m. Wohn.

Schweidnitzerstr. 41|42
2. Etage: 4 Zimmer, 2 Cabinets, Küche, zu vermiethen. [6984]
Näheres Hof I.

Die Parterre-Wohnung
Bahnhofstr. 7, bestehend aus drei 2fenstrigen Stuben, Cabinet u. Küche, ist wegen eingetretenen Todesfalls pr. 1. Juli a. c. an ruhige Miether für 900 Mark pro anno incl. Gartenbesuch zu vermiethen. [6980]

Telegraphenstr. 3|5 Wohnung im 3. Stock, 5 Zimmer, Badecab. etc., zu Johanni, desgl. im Hochparterre zu Michaeli. [6982]

Büttnerstraße 34
2. Etage weg. Domicil-Veränderung per 1. Juli zu vermiethen. [7008]

Eine Wohnung
zu verm. 1. Et. **Paradiesstr. 23.** Preis 160 Rthl. [6991]

Wohnungen, sowie auch Sommer-Logis i. d. schönsten Gegend v. Scheitnig z. sol. Preis, mit vortreffl. Badeeinrichtung u. Gartenbenutzung, **Thiergartenstraße 233.** [7002]

Läden
mit 1 u. 2 Schaufenster z. vermiethen **Junkernstr.** vis-à-vis der „Goldenen Gans." Näh. das. Schuhbrücke 81, 1 Treppe. [6989]

Ein Laden mit gr. Schaufenster
ist **Carlsplatz 6** zu verm. [5579]

2 Läden, Carlsstr. 8
Ecke Schloßohle 1. October z. verm.

Geräumige Keller für eine Kistenfabrik in der Nähe des Ringes **zu miethen gesucht.** Off. sub P. 2 Exped. der Bresl. Morgen-Zeitung.

☞ **Blücherplatz 11** ☜
ist die gr. 3. Etage sowie ein tiefer geräum. **Weinkeller** p. 1. Juli a. c. zu verm. Näh. das. 2. Etg. [6981]

Conditorei.

In einer größeren Provinzialstadt mit großer Garnison sind Räumlichkeiten, in denen seit vielen Jahren Conditorei betrieben wurde z. 1. Juli d. J. unter günstigen Bedingungen anderweitig zu vermiethen.
Näheres bei Pincus, Berlin, Krausnickstraße 6. [6813]

Moritzstraße 7 1. Juli oder später 2. Etage, Salon, 5 Zimmer, Cabinet, Bade- u. Mädchenzimmer zu vermiethen. Näheres im Gartenhause. [7004]

Große helle **Arbeitsräume,** Comptoir, Remise, abgeschloss. Hofraum zu vermiethen **Schillerstraße 21.** [7003]

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	771	10	WSW 4	h. bedeckt.	
Aberdeen	766	10	WSW 3	heiter.	
Christiansund	761	6	W 5	Regen.	
Kopenhagen	769	10	N 2	wolkig.	
Stockholm	767	10	SSW 2	Dunst.	
Haparanda	766	5	O 2	wolkenlos.	
Petersburg	764	6	NNW 1	wolkenlos.	
Moskau	761	5	NNW 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	772	11	WSW 3	bedeckt.	
Brest	777	12	WSW 2	bedeckt.	
Helder	770	11	SSW 2	wolkenlos.	
Sylt	769	10	WSW 1	bedeckt.	
Hamburg	770	10	WSW 3	bedeckt.	
Swinemünde	769	9	NNW 3	heiter.	
Neufahrwasser	767	8	NNW 3	bedeckt.	
Memel	767	7	NNW 4	wolkenlos.	
Paris	773	10	NNO 2	h. bedeckt.	
Münster	772	9	W 2	bedeckt.	
Karlsruhe	772	11	NO 1	bedeckt.	
Wiesbaden	772	12	still	wolkenlos.	Thau.
München	770	8	NW 3	bedeckt.	
Leipzig	771	7	NW 2	bedeckt.	
Berlin	769	11	NW 4	heiter.	Gest. Regen.
Wien	764	12	NW 3	heiter.	
Breslau	766	10	NW 4	heiter.	
Isle d'Aix	773	12	SSO 4	wolkenlos.	
Nizza	773	16	ONO 1	wolkenlos.	
Triest	772	18	ONO 1	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Maximum von über 770 mm liegt über Irland, England, Frankreich und West-Deutschland; Depressionen unter 760 mm über Nordwest-Europa und der Balkanhalbinsel. Bei schwacher Luftbewegung und durchschnittlich normalen Wärmeverhältnissen ist das Wetter über Central-Europa vorwiegend heiter und trocken, nur im südlichen Deutschland ist stellenweise Regen gefallen, in München 18 mm; Gewitter werden nicht gemeldet.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.